



Gute Umsätze und neue Jobs

Stimmung im bayerischen Groß- und Außenhandel überraschend positiv

Optimismus im bayerischen Groß- und Außenhandel: Während die deutsche Wirtschaft derzeit eher skeptisch in die Zukunft blickt, herrscht in Bayern eine eher positive Stimmung was Umsatz, Gewinn, Preisentwicklung und Auftragslage angeht, auch für die kommenden Monate.

Zu diesem Ergebnis kommt die aktuelle Umfrage des LGAD. Die befragten Unternehmer bewerteten das aktuelle Geschäftsklima mit der Schulnote 2,96 – also zufriedenstellend. In der letzten Umfrage, die der Verband im vergangenen Sommer durchgeführt hat, lag dieser Wert noch bei 3,08. Dieser Trend schlägt sich auch in einem guten LGAD-Geschäftsklimaindex nieder: Er ist von 97,2 Punkten im Sommer 2015 auf aktuell 101,1 geklettert und bewegt sich damit im Großen und Ganzen auf dem Niveau der letzten beiden Winterumfragen (siehe Abbildung).

Mit einer derart positiven Stimmung hat LGAD-Präsident Christoph Leicher so nicht gerechnet. Denn im Vergleich zu anderen Branchen oder bundesweiten Konjunkturindikatoren, wie zum Beispiel dem ifo-Index, steht der bayerische Groß- und Außenhandel momentan sehr gut da. „Während anderswo Unsicherheit in den Unternehmen diagnostiziert wird, spüren wir eher Optimismus unserer Mitgliedsfirmen. Flüchtlingskrise und Terrorgefahr haben es offenbar nicht geschafft, die Stimmung im Freistaat einzutrüben“, so Leicher. Vor allem der niedrige Ölpreis wirke sich derzeit positiv aus: „Gerade in einer Wirtschaftsstufe, die Waren

von A nach B transportiert, sorgt das für gute Energie.“ Zudem begünstigten niedrige Zinsen – und die damit verbundenen preiswerten Kredite – auch im Groß- und Außenhandel Investitionen. Der niedrige Euro beflogle zudem den Export. Und schließlich dürfen die Effekte, die vom Einzelhandel und der guten Binnenkonjunktur ausgehen, nicht unterschätzt werden. Der Bayerische Groß-

bauen werden, stark gesunken – von über 20% im letzten Jahr auf aktuell 13,2%. Und während der Großhandel auf Bundesebene mit stagnierenden Umsätzen rechnet, bewerten die Bayern die aktuellen sowie die im nächsten halben Jahr zu erwartenden Umsätze jeweils mit der Schulnote 2,5 – so gute Ergebnisse gab es seit Jahren nicht mehr.

LGAD-Geschäftsklimaindex



LGAD-Geschäftsklimaindex Januar 2016 als Mittel aus Lagebeurteilung und Erwartungen

und Außenhandel ist hier gut und sehr breit aufgestellt, erklärt Leicher.

Bundesweit erwartet der Großhandel für 2016 nur leichte Bewegung auf dem Arbeitsmarkt – auch hier sieht in Bayern die Lage anders aus. Bei den Beschäftigungsplänen lassen sich erfreuliche Impulse ausmachen. Jedes dritte der befragten Unternehmen plant, neue Mitarbeiter einzustellen (28,6%). Gleichzeitig ist die Anzahl der Unternehmen, die voraussichtlich Personal ab-

Der LGAD führt zweimal im Jahr – einmal im Sommer und einmal im Winter – eine Umfrage zum Geschäftsklima unter den Unternehmen des bayerischen Groß- und Außenhandels durch und liefert damit einen wichtigen Indikator für die Entwicklung der bayerischen Wirtschaft. In diesem Jahr neu: Der Verband will das Thema Digitalisierung im Groß- und Außenhandel weiter vorantreiben.

Wie es hier bei den LGAD-Mitgliedern steht, lesen Sie auf Seite 3.



Deutscher Außenwirtschaftspräis

Zum neunten Mal wird der Preis der Deutschen Außenwirtschaft für unternehmerisches Engagement, nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg, strategische Erschließung neuer Märkte, aber auch die Nutzung neuer Kommunikationswege vergeben. Eine Reihe von Aspekten wird bewertet, wenn es darum geht, die Preisträger zu finden, die im Rahmen des Deutschen Außenwirtschaftstages am 19. April in Bremen die Auszeichnung erhalten werden. Vor allem kleine und mittelständische Unternehmen sind aufgefordert, sich bis zum 10. März zu bewerben. Programm und Formular für den Preis der Deutschen Außenwirtschaft finden alle Interessierten unter www.aussenwirtschaftstag.de

Einkäuferreise ätherische / fette Öle

Das Import Promotion Desk (IPD) bietet die Möglichkeit, vom 26. bis 30. September 2016 an einer Einkäuferreise nach Tunesien teilzunehmen. Die Plattform IPD – u.a. angesiedelt beim BGA – übernimmt zur Importförderung in Deutschland eine Scharnierfunktion zwischen den deutschen Importeuren und kleinen und mittleren Akteuren des Außenhandels in ausgewählten Entwicklungs- und Schwellenländern. Ziel dieser Einkäuferreise ist es, Ihnen neue Kontakte zu zuverlässigen Exporteuren zu vermitteln. Die Teilnehmer erfahren mehr über innovative Produkte wie Kaktusfeigenkernöl, Rosmarinöl aus Wildsammlung, Bockshornkleesamenöl oder Pinienkernöl der Aleppokiefer. Das IPD und seine Partner wählten die tunesischen Exporteure im Rahmen von Firmenbesuchen nach den Kriterien Produktqualität, Exportfähigkeit und -kapazität aus. Die Teilnahmegebühren belaufen sich auf 1.500 Euro p.P. und beinhalten alle Inlandsflüge, Unterkünfte und Transfairs. Nähere Infos erhalten Sie vom LGAD, Helmut Ruhland, h.ruhland@lgad.de.

Wir begrüßen unser neues Mitglied

Pro Management Verlag GmbH Augsburg

Vom Verlagsstandort Augsburg aus werden die Kunden seit der Gründung im Jahr 2003 mit praxisnahen Fachinformationen beliefert. Das Programm ist ausgerichtet auf Unternehmen mit Außenhandelstätigkeit wie auch den komplexen Aufgaben des Verladers – damit positioniert sich die Pro Management Verlag GmbH als neues Mitglied im LGAD. Neben den klassischen Printmedien stehen ab Februar 2016 elektronische

gen in der Firma vor Ort durchgeführt werden, kann intensiver auf firmeninterne Belange und vorhandene Abläufe im Exportgeschäft eingegangen werden. „Unsere Absicht ist es, unseren Kunden als zentrale Anlaufstelle für alle Veröffentlichungen im Außenhandel, Export und Zoll zur Seite zu stehen und ihnen praxisnahe Informationen zu beschaffen“, so der Geschäftsführer Gunther Michael Gebauer. „Um dies zu er-

Ihr starker Partner
im Bereich Außenhandel,
Export und Zoll!



Besuchen Sie uns im Web
unter www.promv.de.

eigene Verlagspublikationen

- ➔ mit den Themenschwerpunkten **Außenhandel, Export und Zoll** und Verladen

Inhouse-Seminare

- ➔ zu den Themen **Export und Zoll**

Fachbuchhandel

- ➔ spezialisiert auf die Bereiche **Außenhandel, Export und Zoll** und Verladen

Publikationen, wie diverse eBooks und eine Onlineapplikation zur Verfügung. Darüber hinaus bietet der Verlag seit einiger Zeit bundesweite Inhouse-Seminare für Zoll und Export an, welche in enger Abstimmung mit den Kunden individuell aufgesetzt und einem Teilnehmerkreis von Mitarbeitern vermittelt werden. Weil derlei Veranstaltun-

möglichen, bieten wir nicht nur unsere eigenen Publikationen an, sondern beschaffen insgesamt alle lieferbaren Titel zum Thema Außenhandel, Export und Zoll, welche am Markt erhältlich sind. Wir freuen uns auf eine Zusammenarbeit mit dem LGAD und seinen Mitgliedern“, so Gebauer. Weitere Infos unter www.promv.de

Buchbesprechung

Das Exportjahr 2016 – Embargos 2016

Mit Beispielen aus dem Geschäftsalltag werden relevante Themen der Ausfuhrkontrolle aufgenommen und erörtert. Querverweise zu den Internetseiten vom Zoll und dem BAFA geben hilfreiche Tipps im ersten Umgang mit der Ausfuhrkontrolle. Inhalt des Buches sind neben den Neuerungen zu den Embargos gegen z.B. die Russische Föderation und Iran die Änderungen zu den Güterlisten (Ausfuhrliste, Anhänge der EG-Dual-use-VO) sowie die Rechtsgrundlagen und weitere Hilfsmittel.

Kundenzufriedenheitsanalyse 2016

Erfolgsfaktor Kundenzufriedenheit als Sicherung des Unternehmenserfolgs

„Zufriedene Kunden kommen wieder“ – dieser Grundsatz verdeutlicht das Potenzial der Kundenzufriedenheit. Dieses Potenzial der Kundenbindung wird dabei oft aus den Augen verloren: Marketing-Maßnahmen zielen besonders häufig auf die Neukundengewinnung ab, obwohl diese meist deutlich teurer und aufwendiger ist, als Bestandskunden langfristig zu halten. Insofern ist es für Unternehmen, unabhängig von ihrer Größe, wichtig, mehr über die Zufriedenheit und Loyalität ihrer Kunden zu wissen. Daher bietet der LGAD auch in diesem Jahr gemeinsam mit der GfK SE und der For-



research tools

Marketingmaßnahmen erfassen, verstehen, bewerten

schungsberatung research tools seinen Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit, an einer Loyalitätsuntersuchung als Beteiligungsstudie teilzunehmen. Durch diese Bündelung ist die Gebühr für die Teilnahme deutlich geringer als bei einer Individualstudie, da sich die Unternehmen die Kosten der Studie teilen. Bei Beteiligungskosten in Höhe von € 1.500,00 je Unternehmen für Mitglieder des LGAD

können Kosten von bis zu 80% gegenüber einer Individualstudie eingespart werden. Für die in 2016 geplante Analyse gibt es schon erste Interessenten. Mitglieder, die überlegen teilzunehmen, melden sich bitte bis Ende März 2016 beim

LGAD, Helmut Ruhland, Telefon 089-545937-37, h.ruhland@lgad.de oder direkt bei research tools, Dr. Fabian Weyer, Telefon 0711-4147428, fabian.weyer@research-tools.net. Sie erhalten dann die Teilnahme- und Anmeldeunterlagen per E-Mail zugesandt. Diese sind auch im Login-Bereich der Homepage des LGAD hinterlegt.

Unternehmerrisiken absichern

D&O: Geschäftsführer wissen wenig über Haftung

Geschäftsführer von GmbHs sind häufig schlecht über ihre Haftungsrisiken informiert. So glaubt ein Großteil der Manager, dass finanzielle Ansprüche im Haftungsfall auf das Stammkapital begrenzt sind. GmbH-Chefs haften aber grundsätzlich mit dem gesamten Privatvermögen. Vielen ist auch nicht bewusst, dass sie bei Ansprüchen im Innenverhältnis die Beweislast tragen. Das kann vor allem im Insolvenzfall gefährlich werden. Hat der Geschäftsführer aus Hoffnung auf eine Besserung der Lage die Zah-



VGA

Partner im Wettbewerb.

lungsunfähigkeit zu spät gemeldet, kann er zu hohen Zahlungen aus dem privaten Vermögen oder gar einer Haftstrafe verurteilt werden. Von den Befragten haben 36 % eine D&O-Versicherung, die das Unternehmen für sie abgeschlossen hat. Eine private Police haben 34 % abgeschlossen.

Wer handelt, der haftet

Falls Sie Beratungsbedarf in eigener Haftungsabsicherung haben, wenden Sie sich gern direkt an unseren verbandseigenen Versicherungspartner, der Sie als unser Mitglied unabhängig beraten kann und attraktive Lösungen bietet.

VGA GmbH – Versicherungskonzepte für Handel und Dienstleistung, Tel. 030-59 00 99 990 info@vga.de und www.vga.de

Terminvorschau

19. – 27. Februar	Woche der Ausbildung Bayern 2016 (www.woche-der-ausbildung.bayern.de)
23. – 25. Februar	embedded world – die internationale Weltleitmesse für Embedded-Systeme, Nürnberg (www.embedded-world.de)
11. – 12. März	azubi- und studentage München (www.kabijo.de)
14. März	3. Cologne Compliance Panel, Köln (www.bundesanzeiger-verlag.de , Rubrik Unternehmen und Wirtschaft)
11. – 17. April	bauma 2016 – 31. Weltleitmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte, München (www.bauma.de)
13. – 14. April	Eurotradefair Nürnberg – Europas größte Messe für Großhandel mit Sonderposten (www.eurotradefair.nl)



Karrierefaktor berufliche Fortbildung

Die Kombination von beruflicher Ausbildung mit beruflicher Fortbildung bietet häufig bessere Karriere-, Einkommens- und Berufsper-

spektiven als ein Studium. Dies hat das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) in einer von der DIHK-Bildungs GmbH beauftragten empirischen Studie festgestellt. Eine der zentralen Ergebnisse der Studie ist, dass es Fortbildungsabsolventen und nicht Akademiker sind, die öfter Führungsverantwortung übertragen bekommen. 80% der Fortbildungsabsolventen, aber nur 69% der Aka-

demiker sind fachlich weisungsbefugt. 47% der Fortbildungsabsolventen, aber nur 39% der Akademiker üben Vorgesetztenfunktionen aus. Die Ergebnisse der Studie mit methodischen Hinweisen und Auswertungen können im Mitgliederbereich unserer Homepage im Themenfeld „Bildung“, Rubrik „Fachberichte“ heruntergeladen werden.

Weiterbildung

Seminare Akademie Handel 2016

In drei Jahren Ausbildung geht oftmals einiges vom bereits Gelernten wieder verloren. Für kaufmännische Azubis im Groß- und Außenhandel im letzten Ausbildungsjahr bietet die Akademie daher ein Prüfungstraining an. An sieben Abenden ab 23. Februar oder vier Vollzeittagen ab 21. März 2016 wird in einem Intensivtraining bereits vergessenes Wissen wieder aufge-

frischt. Die Azubis erkennen vor der Abschlussprüfung im Mai 2016 rechtzeitig ihre Lücken und werden optimal auf das IHK-Prüfverfahren vorbereitet.

Abendseminar Rhetorik

Wer im Beruf überzeugend auftreten will, muss rednerische Fähigkeiten beherrschen und seine Körpersprache richtig einsetzen – sei es in Verhandlungen, Mitar-



beitergesprächen oder bei Präsentationen. Das Abendseminar „Rhetorik – Die Kunst der freien Rede“ vermittelt an vier Abenden vom 25.02. bis 17.03.2016 von 18.00 Uhr bis 20.30 Uhr Techniken zur Gesprächsführung sowie das Training und den Einsatz von Stimme und Körpersprache. Weitere Infos unter www.akademiehandel.de

IdA – Integration durch Arbeit

Kostenfreie Workshops für Ausbilder

Jugendliche Flüchtlinge mit hoher Bleibewahrscheinlichkeit sollen möglichst schnell in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt integriert werden. Wie Ausbilder und Lernbe-

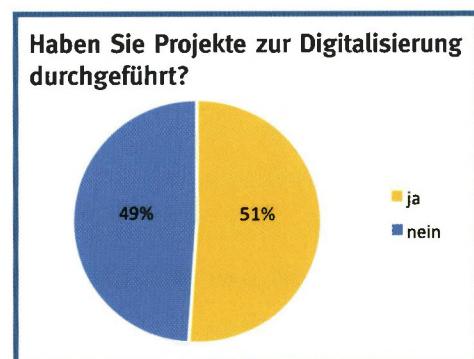
gleiter dieser Herausforderung begegnen können, erfahren sie in den bayernweiten Workshops von Schweinfurt bis Bad Wörishofen. Bis Juli sind über 20 kostenfreie

Workshops geplant, die Finanzierung erfolgt über das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie und die Verbände bayme vbm vbw. Die Termine finden Sie unter www.bbwbzf-seminare.de mit dem Suchbegriff „IdA“.

Fortsetzung von Seite 1:

Jedes zweite Mitgliedsunternehmen treibt Digitalisierung voran

90% der Großhandelsunternehmen in Bayern sehen in der Digitalisierung ein Schlüsselthema für ihren wirtschaftlichen Erfolg. Zu diesem Ergebnis kam die Studie „Der Großhandel in Bayern“, die im vergangenen Jahr erschienen ist. Daher hat der LGAD in seiner aktuellen Konjunkturumfrage zum ersten Mal konkrete Umsetzungen der Digitalisierung abgefragt. Ergebnis: Rund die Hälfte der befragten Unternehmen haben im Jahr 2015 Projekte zur Digitalisierung angestoßen (51%), vor allem im Bereich Soft- und Hardware, Rechnungsstellung (z.B. digitale Archivie-



rung, elektronische Rechnungen), Verwaltung (z.B. Dokumentenmanagementsysteme) sowie Aufbau und Weiterentwicklung von Webshops.

Ein erfreuliches Ergebnis, so LGAD-Hauptgeschäftsführer Frank Hurtmanns: „Wir haben erkannt, dass die Digitalisierung unsere Wirtschaftsstufe vor gravierende Herausforderungen stellt. Der LGAD wird seine Mitgliedsunternehmen auch weiterhin mit Informationsangeboten begleiten und unterstützen – vor allem bei der Vernetzung von Lieferanten, Großhändlern und Kunden. Denn hier ist der Bedarf groß, wie unsere aktuelle Umfrage zeigt.“ Den Gedanken-austausch zwischen Mitgliedsunternehmen und Experten will Hurtmanns in diesem Jahr ankurbeln.

Kündigung nach Unpünktlichkeit und Verletzung der Anzeigepflicht bei Arbeitsunfähigkeit



Wiederholte, gleichartige Pflichtverletzungen in Form von verspäteten Arbeitsanträgen und/oder Verstößen gegen die Anzeigepflicht bei Arbeitsunfähigkeit können nach einschlägigen vorherigen Abmahnungen eine verhaltensbedingte Kündigung begründen. In einem solchen Arbeitnehmerverhalten kommt eine spezifische Unzuverlässigkeit zum Ausdruck, die es aufgrund der damit verbundenen betrieblichen Folgen für den Arbeitgeber unzumutbar macht, am Arbeitsverhältnis festzuhalten (LAG Hamm vom 28.08.2015, 13 Sa 150/15). Der Arbeitgeber hatte bereits zwei Abmahnungen wegen Verspätungen sowie verspäteter Anzeige der Arbeitsunfähigkeit und wegen unentschuldigten

Fehlens ausgesprochen. Als der Kläger erneut einige Minuten zu spät zur Arbeit erschien, kündigte der Arbeitgeber ordentlich. Die Kündigung war nach Ansicht des LAG Hamm gerechtfertigt: In etwas mehr als einem Jahr gab es mind. neun Verstöße gegen die Pflicht zum pünktlichen Arbeitssantritt und zur rechtzeitigen Anzeige der Arbeitsunfähigkeit. Dies führte im aufeinander abgestimmten 3-Schicht-Betrieb zu Überstunden von Kollegen. Wenn der Kläger in einer solchen Konstellation trotz der strengen betriebsablaufbedingten Vorgaben nur drei Monate nach Erhalt der zweiten Abmahnung erneut seine Schicht ohne plausible Entschuldigung nicht rechtzeitig angetreten hat, so rechtfertigt dies die Kündigung des nicht einmal 1,5 Jahre bestehenden Arbeitsverhältnisses. Arbeitgeber sollten daher Verspätungen und Verstöße gegen die Anzeigepflicht stets dokumentieren und schriftlich abmahnen, um im Wiederholungsfall wirksam kündigen zu können.

Fehlens ausgesprochen. Als der Kläger erneut einige Minuten zu spät zur Arbeit erschien, kündigte der Arbeitgeber ordentlich. Die Kündigung war nach Ansicht des LAG Hamm gerechtfertigt: In etwas mehr als einem Jahr gab es mind. neun Verstöße gegen die Pflicht zum pünktlichen Arbeitssantritt und zur rechtzeitigen Anzeige der Arbeitsunfähigkeit. Dies führte im aufeinander abgestimmten 3-Schicht-Betrieb zu Überstunden von Kollegen. Wenn der Kläger in einer solchen Konstellation trotz der strengen betriebsablaufbedingten Vorgaben nur drei Monate nach Erhalt der zweiten Abmahnung erneut seine Schicht ohne plausible Entschuldigung nicht rechtzeitig angetreten hat, so rechtfertigt dies die Kündigung des nicht einmal 1,5 Jahre bestehenden Arbeitsverhältnisses. Arbeitgeber sollten daher Verspätungen und Verstöße gegen die Anzeigepflicht stets dokumentieren und schriftlich abmahnen, um im Wiederholungsfall wirksam kündigen zu können.

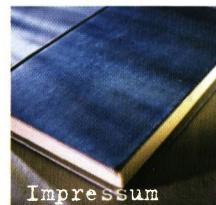
Zugang einer Kündigung

Eine Kündigung als Willenserklärung gilt dann als zugegangen, wenn sie durch Übergabe in den Herrschaftsbereich des Empfängers gelangt. Hierbei genügt die Aushändigung und Übergabe, sodass die Möglichkeit der Kenntnisnahme durch den Empfänger besteht. Verhindert jedoch der Empfänger die Annahme, insbesondere durch eine grundlose Ablehnung der Entgegennahme eines Kündigungsschreibens, muss er es so behandeln, als sei ihm die Kündigung in diesem Moment zugegangen. Dies hat das

Bundesarbeitsgericht in einer Entscheidung vom 5. März 2015 festgestellt. Es führte hierbei aus, dass ein Arbeitgeber einem Arbeitnehmer in einer Besprechung im Betrieb eine schriftliche Willenserklärung übermitteln kann. Die Treuepflicht des Arbeitnehmers verpflichtet diesen, die Entgegennahme in einer solchen Situation nicht grundlos zu verweigern. Unser Merkblatt „Kündigungszugang“ (Stand: 03/2015) bietet Mitgliedern weitere Informationen zu diesem Thema.

Urlaubsabgeltungsanspruch von Erben

Am 1. Dezember 2015 hat das Arbeitsgericht in Berlin entschieden, dass ein Urlaubsanspruch mit dem Tod des Arbeitnehmers in einen Urlaubsabgeltungsanspruch der Erben umgewandelt wird. Damit hat das Arbeitsgericht Berlin entgegen der bisherigen Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts entschieden und sich der Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs angeschlossen. Der Europäische Gerichtshof hatte bereits am 12. Juni 2014 entschieden, dass der Urlaubsanspruch vererbbar ist. Die Entscheidung des Arbeitsgerichts Berlin ist noch nicht rechtskräftig.



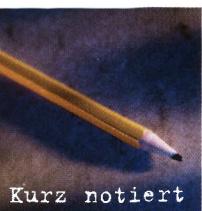
Erscheinungsweise: zweimonatig
Verleger: Wirtschaftshilfe des Bayerischen Groß- und Außenhandels GmbH

Alleiniger Gesellschafter: Landesverband Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V.

Verantwortlich für Redaktion und Anzeigenpartei: Agnes Skutella und Helmut Ruhland
Grafik: Newsletter Nick Hermanns, München
Druck: Typobierl Satz & Druck GmbH, München

Hauptgeschäftsstelle: Max-Joseph-Str. 5, 80333 München
Postfach 201337, 80013 München
Tel. (089) 54 59 37 - 0
Fax: (089) 54 59 37 - 30
info@lgad.de
www.lgad.de

Geschäftsstelle Nürnberg: Sandstr. 29, 90443 Nürnberg
Tel.: (0911) 20 31 80
Fax: (0911) 22 16 37
nuernberg@lgad.de



Eine Norm verbessert die Bestellabläufe



Tarifverdienste 2015 um 2,1 % gestiegen

Die tariflichen Monatsverdienste in Deutschland sind im Jahr 2015 nach vorläufigen Ergebnissen um 2,1 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Berücksichtigt wurden die tarifliche Grundvergütung sowie tariflich festgelegte Sonderzahlungen wie Einmalzahlungen, Jahressonderzahlungen oder tarifliche Nachzahlungen. Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilt, lag das Tarifplus ohne Berücksichtigung der Sonderzahlungen 2015 im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich bei 2,5 %. Die Verbraucherpreise stiegen im gleichen Zeitraum nach vorläufigen Berechnungen um 0,3 %.

Geerbtes und geschenktes Vermögen

Im Jahr 2014 erhöhte sich das geerbte und geschenkte Vermögen um 54,6 % gegenüber dem Vorjahr auf 108,8 Milliarden Euro. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis) beliefen sich die von den Finanzverwaltungen veranlagten Vermögensübertragungen aus Erbschaften und Vermächtnissen auf 38,3 Milliarden Euro (+ 25,7 %) und aus Schenkungen auf 70,5 Milliarden Euro (+ 76,8 %).

Bundesfinanzminister Schäuble zu Gast im Haus der Bayerischen Wirtschaft

Vor rund 400 Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung sprach am 22. Januar beim 36. Bayerischen Wirtschaftsgespräch in München Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble MdB über die finanzpolitische Dimension der Herausforderungen, vor denen Europa aktuell steht. Mit Blick auf die aktuellen Gesetzespläne der Bundesregierung pocht die vbw darauf, dass der Entwurf der Erbschaftsteuerreform nachgebessert wird.

Eine Zusammenfassung finden Sie auf www.vbw-bayern.de.

Sie erleichtert Apothekern das Bestellen beim Großhandel. Sie verspricht Schnelligkeit, Stabilität und Benutzerfreundlichkeit. Fast zwei Drittel aller Apotheken in Deutschland nutzen sie bereits. Die Rede ist von MSV3, einer Datenschnittstelle zur Auftragsabwicklung zwischen Apotheke und Großhandel. Damit entscheidet die Apotheke innerhalb eines auf ihre Touren abgestimmten Bestellzeitraums selbst, wann die Aufträge an den Großhandel übermittelt werden. Bestellungen werden in Sekundenschnelle via Internet übertragen. Der Großhandel übermittelt dann sofort Informationen über die Lieferfähigkeit der bestellten Artikel, wo-

durch die Apotheke selbst ihre Auskunfts- und Lieferfähigkeit gegenüber ihren Kunden deutlich verbessert. Die Projektpartner, der Bundesverband PHAGRO, der Deutsche Apotheker-Verband (DAV) sowie der Bundesverband Deutscher Apotheken-Softwarehäuser (ADAS), arbeiten bereits daran, zusätzliche Funktionalitäten für MSV3 zu entwickeln, um Prozesse in Apotheken und Großhandlungen noch weiter zu verbessern. Bereits im Laufe des Jahres sollen unter anderem ein Liefer- und Retourenavis getestet werden, mit denen der Wareneingang in der Apotheke bzw. die Retourenabwicklung effizienter ablaufen sollen.

Neues Elektrogesetz

Erfassung von Leuchten in privaten Haushalten und Photovoltaikmodule

Nach dem neuen ElektroG werden ab dem 1. Februar 2016 auch Leuchten in privaten Haushalten sowie Photovoltaikmodule erfasst (wir berichteten). Damit müssen Hersteller oder Importeure vor dem Inverkehrbringen die betroffenen Produkte bei der Stiftung Elektro-Altgeräte-Register (EAR) registrieren. Auch Vertreiber, die Fremdprodukte unter ihrem eigenen Namen oder ihrer Marke anbieten, sind erfasst. Händler müssen vor allem darauf achten, dass die von ihnen angebotenen Produkte ordnungsgemäß registriert sind. Denn bietet ein Händler schulhaft ein Produkt nicht oder nicht ordnungsgemäß registrierter

Hersteller, Bevollmächtigter oder Importeure zum Verkauf an, gilt er nach der so genannten Herstellerfiktion selbst als Hersteller. In diesem Fall muss er selbst für die Erfüllung sämtlicher Herstellerpflichten (z.B. Registrierung, Garantiestellung, Rücknahme, Abholung und Entsorgung) sorgen. Eine Überprüfung ist auch über die EAR-Homepage unter <https://www.ear-system.de/ear-verzeichnis/hersteller> möglich. Weitere Informationen können Sie auch der Information der VEG auf www.lgad.de unter „Fachberichte“ im Themenfeld „Verkehr/Umwelt“ entnehmen.



LGAD

Sonderausgabe 2 | 2016, 25. April 2016

1951 wurde die Gründungsgeschichte schon einmal erzählt

Zum 5jährigen
Geburtstag des
Landesverbandes

Zwei Personenautos faßten die wenigen Männer, die am 25. April 1946 von München nach Nürnberg starteten, um sich dort mit einigen Nürnberg-Fürther Großhändlern aller Branchen zur Gründung des Landesverbandes des Bayerischen Groß- und Außenhandels zu treffen. Der wehmütig stimmende Anblick der meterhohen Schuttmassen in den Straßen und Plätzen der alten Reichsstadt konnte sie nicht entmutigen. Das Bewußtsein, daß es ungeheurer Energie bedürfe, um auch aus den Trümmern der alten Großhandelsorganisation etwas Neues aufzubauen, das Bestand haben sollte, beseelte die Männer des Großhandels aus München und Nürnberg.

Einmütig war die Überzeugung, daß die neue Großhandelsorganisation sich räumlich den weitesten Rahmen geben müsse, der damals rechtlich möglich war, den des Landes Bayern, und daß die Branchenunterschiede keine trennenden Mauern, sondern nur Wände innerhalb desselben Baues bilden dürften. In den drei größten Städten des Landes und in dem durch den Luftkrieg besonders hart getroffenen Würzburg wurden Geschäftsstellen errichtet, die eine möglichst betriebsnahe Betreuung der Mitgliedsfirmen gewährleisteten.

Fortsetzung auf Seite 2

Der Groß- und Außenhandel – gestern – heute – morgen

Der LGAD Bayern wird 70!

Sicherlich ist Ihnen das etwas andere Erscheinungsbild dieser Ausgabe bereits aufgefallen. Und sie ist auch nicht wie sonst üblich auf den 15. des Monats, sondern auf den 25. datiert. Der Grund: Auf den Tag genau vor 70 Jahren wurde unsere Interessensvertretung in Nürnberg aus der Taufe gehoben. Seitdem bündeln Unternehmen des Groß- und Außenhandels in Bayern ihre Interessen im LGAD. Dies möchten wir mit einer Sonderausgabe würdigen. Am 25.

April 1946 – bereits ein Jahr nach Kriegsende – haben sich 26 beherzte Großhändler aus Bayern zusammengetan, um den damaligen LGA – das D für Dienstleistungen kam erst 1996 dazu – als bayernweiten Arbeitgeber- und Unternehmerverband zu gründen.

„Mitglieder der ersten Stunde“

Dieses Jubiläum möchten wir bewusst dafür nutzen, unsere Mitglieder in den Mittelpunkt zu stellen. Mit der Rubrik „Mitglieder der ersten Stunde“ präsentieren wir Ihnen Unternehmen, die von Anfang an – also seit 1946 – im LGA/LGAD dabei sind. Davon sind noch über 35 Unternehmen mit an Bord, die uns bis heute die Treue halten. Wir werden Ihnen diese im Lauf dieses Jubiläumsjahres nach und nach vorstellen.

Gestern – heute – morgen

Die Inhalte dieser Ausgabe blicken zurück, aber auch nach vorne. Folgende Themen finden Sie:

- Unser Präsident und Hauptgeschäftsführer sprechen über die Herausforderungen und Entwicklungen als Arbeitgeber- und Unternehmerverband.
- Drei der ersten Mitgliedsunternehmen haben wir interviewt. Wir stellen sie auf den folgenden Seiten vor.
- Einblicke erhalten Sie auch in 70 Jahre LGAD-Nachrichten, teils mit kuriosem Inhalt.
- Einen neuen Ver-



Wir sind Mitglied im LGAD Bayern e.V.
Nutzen Sie unser neues Mitglieds-Siegel
in Ihren Medien. Sie erhalten dieses zum
freien Download auf www.lgad.de

bandsservice stellen wir Ihnen mit unseren „Privilegierten Servicepartnerschaften“ vor. Fünf externe Dienstleister bieten Ihnen künftig ihre Serviceleistungen an.

■ Dass die Zukunft des Groß- und Außenhandels sehr stark von der technischen Entwicklung und vor allem durch die Digitalisierung beeinflusst wird, darüber berichtet Dr. Kai Hudetz vom Institut für Handelsforschung in Köln.



70 Jahre auf www.lgad.de

Eine eigene Rubrik „70 Jahre LGAD“ finden Sie auf unserer Website mit weiteren lesenswerten Hintergründen und spannenden Audio- und Video-Beiträgen, auch ein neuer Imagefilm des Groß- und Außenhandels wird präsentiert.

Fortsetzung Gründungsgeschichte

Zum 5jährigen Geburtstag des Landesverbandes

Das steile Anwachsen der Mitgliederzahl, unterstützt durch den Ausbau der Fachzweige, bewies deutlicher als alles andere, wie richtig die Idee der Gründung des Verbandes gewesen war. Dabei waren schon vorher die Fäden zwischen München und Frankfurt gesponnen, die Verbindung mit Hamburg hergestellt, wohin die ehemalige Wirtschaftsgruppe Groß- und Außenhandel aus Berlin übersiedelt war. Noch war uns keine Arbeitsgemeinschaft zwischen den verwandten Organisationen in den einzelnen Ländern und Zonen erlaubt und trotzdem konnte eine Geschäftsführerbesprechung der 'Großhandelsverbände' in der britischen Zone, die im März 1947 in Braunschweig zustande kam, bereits die Hauptgeschäftsführer der Landesverbände von Bayern und Hessen als Gäste begrüßen. Schnee und Eis, Wolkenbrüche und Hochwasser hatten vergeblich versucht, sich ihnen in den Weg zu stellen. Die Fahrt war geradezu symbolisch für die Schwierigkeiten, die die Organisationen in der Anfangszeit zu überwinden hatten, aber auch dafür, daß der feste Wille alle Hindernisse überwindet, auch wenn sie vorübergehend zu Umwegen zwingen und kurzdauernde Pannen herbeiführen.

Im zweiten Jahr seines Lebens war der Landesverband schon Mitglied einer Arbeitsgemeinschaft mit den entsprechenden Verbänden der amerikanischen und britischen Zone. Im dritten Jahr war er an der Gründung des Gesamtverbandes des Deutschen Groß- und Außenhandels beteiligt, der inzwischen zum organisatorischen Mittelpunkt des Großhandels im Bundesgebiet geworden ist. Das fünfte Jahr brachte dem Landesverband selbst die Krönung der Gründungsidee durch den endlich erlaubten korporativen Anschluß der wichtigsten und bedeutendsten bayerischen Fachverbände des Großhandels.



Die Geschichte zum Nach- und Weiterhören finden Sie in unserem Audio-Cast auf www.lgad.de Rubrik „70 Jahre LGAD“.

Interview

Vergangenheit kennen – Zukunft gestalten: Wofür steht der LGAD Bayern?

Jubiläen sind willkommene Anlässe, um sich an seine Wurzeln zu erinnern. Der LGAD wurde 1946 gegründet, mitten in der Nachkriegs- und Wiederaufbauzeit. Doch auch ein Traditionsverband kann sich wandeln: Die mbw-Redakteurin Agnes Skutella hat die Spalte des Verbands zur Ausrichtung des LGAD befragt.



LGAD-Präsident Christoph Leicher (links) und Hauptgeschäftsführer Frank Hurtmanns

mbw-Redaktion:

70 Jahre LGAD – eine gute Gelegenheit nach vorne, aber zunächst auch zurück zu blicken. Was können Sie uns über die Anfangszeit berichten?

Leicher:

Die Wiederbegründung eines Arbeitgeberverbandes nach dem totalen Zusammenbruch im Jahre 1945 war eine schwierige Sache. Jeder in diesem Wirtschaftszweig war zunächst damit beschäftigt, seinen oftmals zerstörten Betrieb wieder in Gang zu bringen. Lieferanten- und Kundenbeziehungen existierten oftmals nicht mehr, alleine die Beschaffung von Handelswaren und deren Transport war ein Kraftakt, der oftmals nur mit großem Aufwand und Schlüsse zu bewerkstelligen war.

Hurtmanns:

Gerade in dieser Zeit mit ihren Versorgungsengpässen wurde eine wichtige – wenn nicht die zentrale – Aufgabe des Großhandels, nämlich die Beschaffung von und Versorgung mit Produkten und Dienstleistungen, augenscheinlich klar. Umso wichtiger war es, sich gemeinschaftlich zu organisieren.

mbw-Redaktion:

Wenn Sie heute auf den Groß- und Außenhandel in Bayern schauen, wie steht die Wirtschaftsstufe heute da?

Hurtmanns:

Die Wirtschaftsstufe steht insgesamt sehr gut da. Sie verzeichnet in den letzten Jahren gute Auftrags- und Umsatzzahlen, sowohl im Konsumgüter- als auch im Produktionsverbindungsrand. In der gesamten Branchenvielfalt gibt es in Bayern auch eine vitale Unternehmerschaft von 31.000 Groß- und Außenhandelsbetrieben. Damit sind wir eine der größten Wirtschaftsgruppen überhaupt. Über 220 000 Mitarbeiter erwirtschaften jährlich einen Umsatz in Höhe von 135 Milliarden Euro, allein in Bayern.

mbw-Redaktion:

Wie sieht für Sie ein moderner Verband aus? Wieviel Veränderung braucht eine Interessensvertretung wie der LGAD

Leicher:

Diese Frage haben wir uns gerade in zwei Vorstandsworshops gestellt. Ein moderner Verband muss sich immer den Verän-

derungen und Bedürfnissen seiner Mitglieder anpassen, er muss sowohl Arbeitgeber- als auch Unternehmerverband sein. Das heißt, er muss Mitglieder sowohl kollektivrechtlich als auch individuell vertreten können. Die Unterstützung in den Arbeitgeberfunktionen ist zentral. Wenn gestern verstärkt die Kollektiv-Leistung im Fokus stand, fordert heute das einzelne Mitglied aber zusätzlich die individualrechtliche Betreuung im Arbeits- und Sozialrecht sowie in wirtschaftsrechtlichen Fragestellungen ein.

mbw-Redaktion:

Wo liegen für den Groß- und Außenhandel die Herausforderungen von morgen?

Hurtmanns:

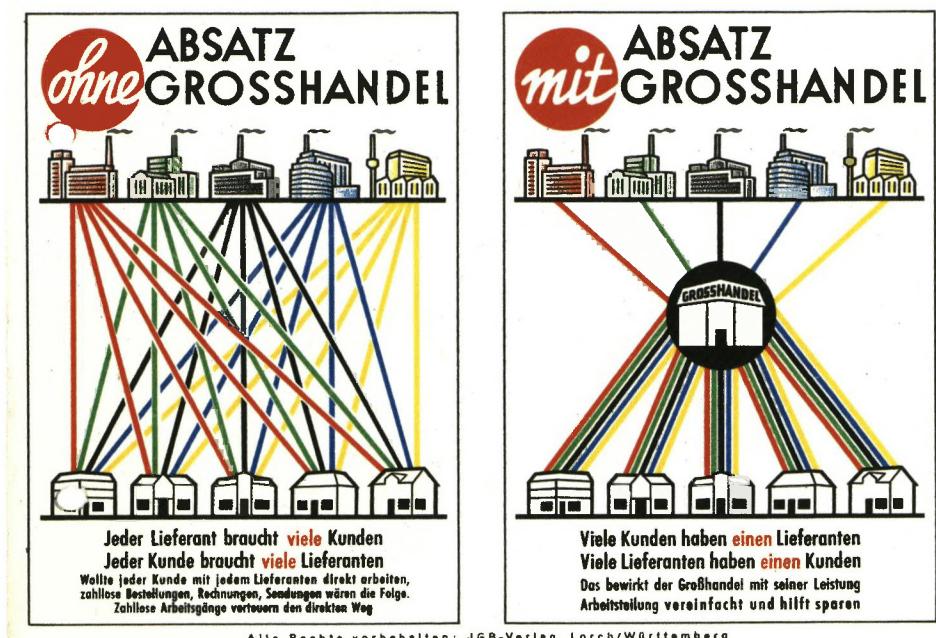
Dies haben uns die Ergebnisse der im letzten Jahr aufgelegten Studie zum Großhandel aufgezeigt: Die Geschäftsmodelle unserer Mitglieder und ihrer Kunden passen sich laufend den sich verändernden Märkten und Marktsituationen an. Vor allem neue digitale Technologien und digitalisierte Prozesse werden die Arbeits- und Wertschöpfungsprozesse sowie das Leistungsprofil des Groß- und Außenhandels zum Teil grundlegend verändern. Sie werden somit zu wichtigen Erfolgsfaktoren im harten Wettbewerb. Diese Herausforderung gilt es anzunehmen.

mbw-Redaktion:

Viele haben Sorge, dass die Digitalisierung den Groß- und Außenhandel stark verändert. Wie sehen Sie das?

Hurtmanns:

Die Digitalisierung durchzieht mittlerweile unser ganzes Leben. Die Gesellschaft insgesamt ist betroffen und insbesondere natürlich auch die Wirtschaft. Dadurch verändern sich die Kommunikation und ganze Geschäftsmodelle. Das fordert auch unseren mittelständisch geprägten Groß- und Außenhandel heraus. So haben 2015 über 51 Prozent unsere Firmen Maßnahmen der Digitalisierung durchgeführt, beispielsweise von der Einführung einer elektronischen Rechnungsstellung bis hin zum Dokumentenmanagementsystem und zum Online-Shop. Als Verband wollen wir das Thema durch Informations- und



Die Bedeutung und Bündelungsfunktion des Groß- und Außenhandels zeigt sehr anschaulich die Darstellung von 1955.

Veranstaltungsangebote weiter vorantreiben.

mbw-Redaktion:

Was macht die Marke LGAD aus? Wie möchten sie die Verbandsarbeit in den nächsten Jahren aufstellen?

Leicher:

Als Arbeitgeber- und Unternehmerverband bleibt unser Markenkern die Unterstützung der Arbeitgeberfunktion und die Interessensvertretung unserer Wirtschaftsstufe und Mitgliedsfirmen. Wir bieten mit unserer Fachexpertise ein exzellentes Beratungs- und Dienstleistungsangebot und wir werden unser Leistungsangebot weiter ausbauen.

mbw-Redaktion:

Warum ist die Mitgliedschaft beim Verband nach wie vor so wichtig in der heutigen Zeit?

Hurtmanns:

Für die Beachtung und Durchsetzung seiner wirtschaftlichen Interessen ist für jedes Unternehmen ein starkes Sprachrohr unerlässlich. Als kleineres bzw. mittelständisches Unternehmen wird man in Öffentlichkeit und Politik bei Problemen selten auf offene Ohren stoßen. Sie brauchen die Vernetzung und Solidarität mit ihren Kollegen! Wir sehen das derzeit wieder bei Themen, wie der Erbschaftssteuerreform oder bei der Pro-

dukthaftung oder bei den Auswirkungen des Insolvenzrechts, die teilweise bedrohlich sind.

mbw-Redaktion:

Herr Leicher, als Unternehmer engagieren Sie sich seit vielen Jahren im Verband – in den unterschiedlichsten Funktionen. Und Sie tun es gern. Was macht den besonderen Reiz der Verbandsarbeit für Sie aus?

Leicher:

Der Reiz liegt darin, als Unternehmer eine Stimme zu erhalten und bei den aktuellen Themen am Puls der Zeit zu bleiben. Nur wer sich mit Kollegen zusammen tut, kann auch was verändern. So ist beispielsweise meine Arbeit in der LGAD-Tarifkommission – hier bin ich seit 1994 aktiv – eine sehr wichtige: Hier werden unmittelbare – auch monetäre – Belange des Unternehmers berührt.

mbw-Redaktion:

Was wünschen Sie dem Verband für die Zukunft?

Leicher:

Ich wünsche ihm vor allem viele engagierte Mitglieder, die mit erfolgreichen Geschäftsmodellen deren Zukunft gestalten. Nur eine vitale und starke Gemeinschaft gibt unserer Interessensvertretung eine starke Stimme in der Öffentlichkeit.

Mitglieder der ersten Stunde

Solidarität, Engagement und Verlässlichkeit sind die Werte, die seit 70 Jahren über 35 Mitgliedsunternehmen hoch halten. So viele Unternehmen sind als „Mitglieder der ersten Stunde“ von Anfang an dabei. Drei davon möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen, weitere präsentieren wir im Verlauf unseres „Jubiläumsjahres“ in den nächsten Ausgaben.

Gentleman zum Anfassen

Die Leop. Siegle GmbH & Co KG zählt zu den Gründungsmitgliedern des Landesverbandes Groß- und Außenhandel. Das familiengeführte Unternehmen mit Sitz in Augsburg und Verkaufsniederlassungen in Regensburg, München und Würzburg ist im Bereich von technischen Gummi- und Kunststofferzeugnissen sowie Arbeits- und Umweltschutz tätig. Das Unternehmen begeht 2016 Jahr sein 144-jähriges Bestehen.



Dass Arbeitskleidung nicht unbedingt wie Arbeitskleidung aussehen muss, zeigt sich schnell, wenn man das Sortiment im Verkaufsraum des technischen Großhändlers durchstöbert. Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein typisches Bekleidungsgeschäft: Modisch geschnittene Jacken und Hosen in allen Farben schmücken die Verkaufsauslage und Regale. In der Schuhabteilung gibt es klassische Design-Turnschuhe. Alle diese Kleidungsstücke sind absolut alltagstauglich, ja sogar stylisch. „Man bekommt sehr hohe Qualität ohne für die Marke eines Modelabels zu bezahlen“, sagt Michael Ultsch, der geschäftsführende Gesellschafter.

Leop. Siegle war am 25. April 1946 sogar Mitglied der Gründungsversammlung in Nürnberg und somit von Anfang an dabei. Vom Autoantriebsriemen bis hin zur Verbindungsleitung für Industrieanlagen, weltweit befinden sich diese Produkte im Einsatz. „Neben den klassischen Produktlinien im technischen Handel beschäftigen wir uns seit vielen

Jahren auch mit der Be- und Verarbeitung von Kunststoffen, dem Apparate- und Behälterbau, Kunststoff-Rohrleitungen und Komponenten in Form von Behältern und Anlagen“, berichtet Michael Ultsch stolz. „Das Besondere hierbei ist, dass alle diese Produkte auf Wunsch auch von hauseigenen SCC-zertifizierten Montagetruppen vor Ort montiert und in Betrieb genommen werden können.“

Michael Ultsch hat bei Siegle von der Pike auf gelernt und sich von der Ausbildung an ganz nach oben gearbeitet. Er strahlt Ruhe und Gelassenheit aus und wirkt wie ein zuvorkommender Gentleman, der noch mit anpackt. Der LGAD hat ihn und Siegle jahrzehntelang auf seinem Weg begleitet. „Ich sehe im LGAD den kompetenten Partner für die Vertretung der Interessen des Mittelstandes. Der LGAD vertritt und berät uns zum Beispiel bei Arbeitsgerichtsprozessen. Ich sage Ihnen, die beste Möglichkeit, einen Prozess zu gewinnen, ist ihn zu vermeiden – und genau hier hat

GUMMI · KUNSTSTOFFE · ARBEITS- UND UMWELTSCHUTZ
Leop. Siegle



Bild links: Das Firmengebäude in der Stätzlinger Straße im Gewerbegebiet Augsburg-Lechhausen

uns der LGAD mit seinen erfahrenen Juristen sehr geholfen.“

Michael Ultsch war sogar selbst auch über Jahre ehrenamtlich im LGAD aktiv, insbesondere im Berufsbildungsausschuss: „Das war mir wichtig, weil wir dringend einen Interessensaustausch brauchen. Letztendlich setzen der LGAD und der Bundesverband BGA Maßstäbe für die Ausbildungsordnung. Bei uns werden viele Azubis ausgebildet und nach deren Abschluss übernommen. Und daher ist es mir besonders wichtig, dass diese Azubis immer und zu jeder Zeit nach den besten Methoden und auf der Höhe der Zeit ausgebildet werden.“

Für die Zukunft wünscht sich Ultsch, dass der Landesverband Groß- und Außenhandel es schafft, die Bürokratie abzubauen. „Und nachdem ja der LGAD und der BGA gute Kontakte zu Ministerien, Landesämtern und zu unserem Ministerpräsident halten, könnte ich mir vorstellen: Wenn es einer schafft, dann der LGAD“, sagt Ultsch und blickt hoffnungsvoll nach vorne.

Das vollständige Interview und noch mehr Informationen zu Leop. Siegle haben wir für Sie im Internet unter www.lgad.de zusammengefasst.

LGAD-Mitglieder der ersten Stunde

Der Stoff aus dem die Treue ist

Die Stoffe der Firma SAHCO Hesslein GmbH & Co. KG sind so edel, dass man sie zuerst wie ein kostbares Kunstwerk betrachtet und erst dann ganz behutsam und vorsichtig berührt. SACO-Stoffe kommen überall dort zum Einsatz, wo höchste Ansprüche gelten.



Links unten: Zur 70-jährigen Mitgliedschaft gratuliert LGAD-Mitarbeiter Helmut Ruhland und überreicht Geschäftsführer Christian Häusler eine Urkunde.

Das englische Königshaus hat Teile des Buckingham Palace mit den Stoffen des fränkischen Unternehmens ausstatten lassen. Ebenso sind das Kreuzfahrtschiff Queen Mary und das Hotel Adlon mit den Edelstoffen ausstaffiert. Auch Hollywood setzt auf den Luxus aus Franken: Für Filmausstatter liefert erst SAHCO den eigentlichen, den echten filmreifen Stoff. So kamen an den Filmsets von Harry Potter oder Gangs of New York SAHCO-Stoffe zum Einsatz.

Christoph Häußler, geschäftsführender Gesellschafter, lehnt sich erstmal auf der Couch im SAHCO-Ausstellungsraum bequem zurück – ein seltenes Vergnügen für den viel beschäftigten Mann. Er beginnt zu erzählen, wie damals alles angefangen hat, vor 185 Jahren in Bamberg. Dort wurde das Unternehmen von Samson Abraham Hesslein gegründet. Der Ursprung des Unternehmens liegt in einer alten Textilhandelsdynastie. Mitte des 19. Jahrhunderts handelte SAHCO mit erlese-nen Dekorationstextilien und Seidenstoffen aus Paris und Lyon. Zudem schmückten kostbare Perserteppiche aus Wien und

Konstantinopel die damaligen Verkaufs-räume. Das Unternehmen machte sich schnell einen Namen als Luxushändler.

Während des Dritten Reiches folgten schwierige Zeiten, die Familie emigrierte in die Vereinigten Staaten. Bei ihrer Rückkehr im Jahre 1945 findet sie ihr Ge-schäftshaus völlig zerstört – das Werk eines Luftangriffs der Alliierten. Mit Mut und Fleiß wird das Anwesen wieder her-gestellt. Der Erfolg kommt zurück. 1969 expandiert das Unternehmen nun auch in Übersee-Märkte. 1973 zieht S.A. Hesslein in größere Geschäftsräume nach Nürnberg-Langwasser um und baut dort nach und nach sein internationales Vertriebs-netz mit Niederlassungen in Frankreich, Belgien, England und Italien aus. 1991 wird die Internationalisierung unter ande-rem mit eigenen Showrooms in Mailand, Paris und im D & D Building in New York vorangetrieben. Mittlerweile arbeiten 180 Mitarbeiter für den Großhändler. Über 60 Vertretungen und Showrooms rund um den Globus präsentieren die Stoff-Kollek-tionen für Kissen, Möbel, Tapeten oder Designer-Objekte.



Das florirende Unternehmen um 1900 mit Firmensitz in einem Patrizierhaus in Nürnbergs Innenstadt

Der Textil-Experte Christoph Häußler weiß auch, dass bei aller Leidenschaft für Stoffe noch etwas anderes dazu gehört, um erfolgreich zu sein: Es sei wichtig, dass sich Mittelständler zusammentun und eine gemeinsame Interessensvertei-lung haben. „Wir profitieren von der enor-men Erfahrung und Beratung des LGAD sowie dem Austausch mit Kollegen“, sagt Häußler. Außerdem gibt es noch an einer anderen Stelle enorme Entlastung: „Ich bin dankbar, dass der Verband uns die Tarifarbeit abnimmt. Sonst müssten wir im Einzelnen viel Zeit und Mühe dafür auf-wenden.“ Für die Zukunft wünscht sich Häußler, dass der Verband weiterhin in einem sehr schwierigen Umfeld die Inter-essen der Mittelständler vertreten und begleiten wird: „Vor allem auch im Be-reich Digitalisierung und Internet. Hier besteht in unserer Branche ständig wach-sender Bedarf.“

Weitere Infos zum Unternehmen
SAHCO und was Leonardo DiCaprio mit SAHCO verbindet, das erfahren Sie im vollständigen Interview auf unserer Website www.lgad.de

LGAD-Mitglieder der ersten Stunde

Von Apothekern, Juristen und Vater und Sohn

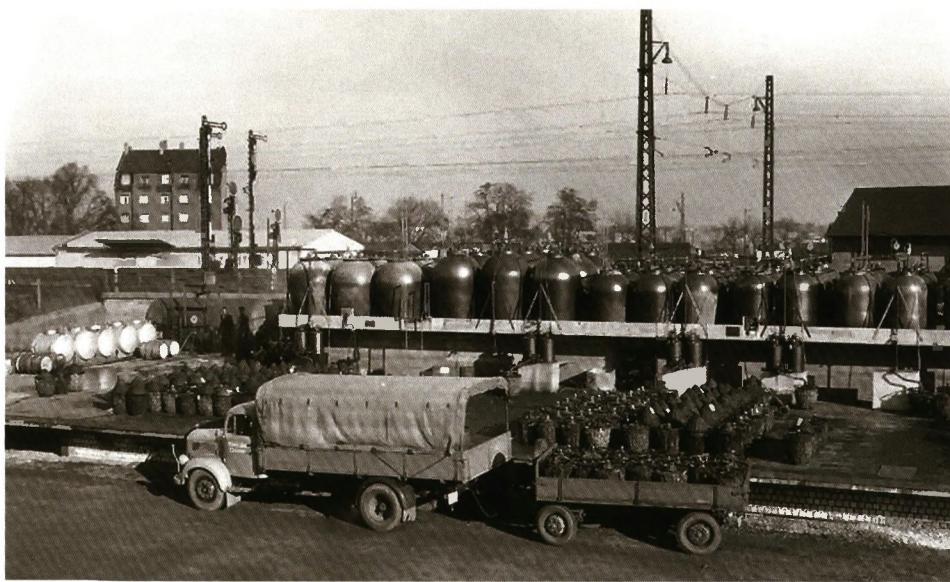
Das Unternehmen CSC JÄKLECHEMIE aus Nürnberg ist ebenfalls Mitglied der ersten Stunde. Sie sind ein eingespieltes Team, die Generationen drei und vier: Späth und Späth, Robert und Günter, aktueller Geschäftsführender Gesellschafter der CSC JÄKLECHEMIE GmbH & Co. KG und sein Vorgänger – Sohn und Vater.

Sohn Robert redet etwas ruhiger, bedächtiger, Vater Günter ein wenig blumiger und lauter – sie ergänzen sich gut, fallen einander nicht ins Wort, als sie das Unternehmen vorstellen, im Industriegebiet in Nürnberg. Als es um die Produkte der Firma geht, lachen beide erst laut auf, schauen sich kurz an, verständigen sich mit einem Blick: Dann fängt der Vater an, dass das so genau erstaunlich wenige wüssten.

Dann erzählt sein Sohn von Chemikalien: Basis- und Spezialchemikalien, Lösungsmitteln, Säuren und Laugen. In 30.000 Liter-Behältern werden sie gelagert, CSC JÄKLECHEMIE konfektioniert die Chemikalien dann für seine Kunden: Lagern, Mischen, Ab- und Umfüllen stehen an,

Wie die Nachfolge im Unternehmen gelingen kann

Auf die Frage, wie sie das mit der Nachfolge hinbekommen hätten, lächelt der ursprünglich studierte Jurist Günter Späth und meint, seine Frau und er hätten den Sohn nie unter Druck gesetzt, dass er das Geschäft einmal übernehmen müsste – obwohl er Einzelkind ist. „Ach, wir haben ihn von Anfang an in Entscheidungsprozesse eingebunden, ihn gefragt, wie er dies und das findet“, sagt der Vater. Jetzt nickt der Sohn, lächelt und ergänzt, dass er zuerst etwas ganz anderes gemacht hat nach dem Abitur, eine Banklehre. Das Chemie-Geschäft hat ihn aber nie losgelassen – so fand er nach seinem Studium ins Familienunternehmen. Das hat Tradition in dem Unternehmen: 1886



Bilder von Auslieferungsfahrten früher (links) und heute vom Firmengelände in der Matthiasstraße, Nürnberg-Doos (rechts).

bis sie weiter geliefert werden. Das Unternehmen exportiert weltweit, das Firmenareal liegt praktischerweise direkt zwischen Autobahn und Bahngleisen. Man erweiterte das eigene Repertoire immer weiter, erzählt Robert Späth: Man biete immer mehr auch Serviceleistungen an, berate die Kunden bei technischen Aufgabenstellungen und unterstütze sie bei Sicherheits- sowie Umweltfragen.

überlegte sich der Apotheker Wilhelm Jäkle, dass die kleinen Mengen an Salzsäure und Co. ganz nett sind, es aber auch Bedarf für große Mengen gibt – und gründete eine Firma zum Handel von Chemikalien.

Diese Firma übernahm dann ein Mitarbeiter, der Urgroßvater des heutigen Geschäftsführers. Dessen Schwiegertochter,



Geschäftsführer Robert Späth und Senior-Chef Konsul Günter Späth

CSC jäklechemie
Distribution • Beratung • Service

Günter Späths Schwiegermutter, führte das Unternehmen in den Kriegsjahren teilweise alleine weiter, als ihr Mann verstarb. Unter ihr trat das Unternehmen auch dem LGAD bei. „Es ist wichtig, dass Menschen, aber auch Unternehmer, sich ehrenamtlich engagieren“, sagt Günter



Späth. Er selber hat sich viel engagiert, im LGAD und anderen Verbänden, als Konsul für Ungarn – und dabei immer etwas bewirkt. Der Sohn tut es ihm nach mit der Verbandsarbeit. „Es ist natürlich sehr schön, so ein Familienunternehmen mit Tradition fortführen zu können und durch die Angliederung an eine starke Mittelstandgruppe zukunftsfähig machen zu können“, so Robert Späth.

Das ausführliche Interview mit Vater und Sohn sowie einen Rundgang durch das Unternehmen sehen Sie als Video auf www.lgad.de.

Blicken Sie in unser Archiv ...

Von Anfang an galt es, sich im Kreise der Mitglieder zu vernetzen und sich auf dem Laufenden zu halten. Ein Mitglieder-Organ musste her und die „LGAD-Nachrichten“ wurden aus der Taufe gehoben. Wer im Archiv stöbert, stellt fest, dass manche Themen auch schon vor 50, 60 Jahren Dauerbrenner waren: So hat man sich schon damals darüber beklagt, dass man nicht die Auszubildenden bekommt, die man braucht. Auch das Thema der Überarbeitung wurde oft aufgegriffen. Chefs wurde z.B. geraten, Aufgaben zu delegieren. Sind einige der großen Themen von gestern auch die Themen von morgen? Wir haben für Sie ein paar nachdenkenswerte Beiträge zusammengestellt, mit juristischen und unternehmerischen Fragen, aber auch im zwischenmenschlichen Bereich. Viel Spaß beim Lesen!

Auszug von 1957 zum Thema Selbstverständnis eines Kaufmanns

Der mahnende Zeigefinger ist vielleicht nicht mehr zeitgemäß, aber unterm Strich kann man sagen: Diese sieben Regeln galten 1897, als sie veröffentlicht wurden, sie galten 1957, als sie in den LGAD-Nachrichten gedruckt wurden, und sie gelten noch heute.

So war es Anfang der 60er – und so ist es auch noch heute.

Lebensregeln für den angehenden Kaufmann

In der „Sozialkorrespondenz“, 3. Jahrgang, 1879, sind die nachfolgend abgedruckten „Lebensregeln für den angehenden Kaufmann“ veröffentlicht. Diese Regeln verdienen auch heute noch volle Beachtung. Was 1879 gegolten hat, gilt hier auch heute noch.

1. Sei immer wahrhaftig und zuverlässig. Wer lügt, verliert das Vertrauen seiner Mitmenschen, das zum Fortkommen in der Welt unentbehrlich ist und im Geschäftsleben viel schwerer wiegt als bares Geld.
2. Achte keine Arbeit gering, und wäre sie noch so schmutzig und langweilig. Bilde dir nie etwas auf deine etwas bessere Stellung und Bildung.
3. Lerne frühzeitig sparen und auch den Pfennig achten und nicht unnötig vergeuden. Das moderne Geschäftsprinzip geht dahin: mit kleinen Gewinnen große Umsätze zu machen und nur preiswürdige Waren zu liefern.
4. Lerne dich frühzeitig selbst beherrschen. Ein Kaufmann braucht nicht bloß Geschick, Warenkenntnis, Kenntnis der Arbeits- und Fabrikationsprozesse und allgemeine Bildung mit Fachbildung — also kaufmännisches Wissen und Können —, sondern vor allem Charakter. Die meisten Menschen kommen durch Charakter und Selbstbeherrschung zu höherer Stufe.
5. Lerne überhaupt dich in der Jugend gehörig vorbereiten und jetzt dir lieber alles versagen, als irgend etwas versäumen,

was Pflicht und Klugheit gebieten. Die Lehrjahre entscheiden über deine ganze Zukunft. Jeder vorzeitige Genuss, dem du jetzt nachjagen möchtest, bringt dich um den ganzen wahren, reinen Genuss der Zukunft. Mit einem einzigen verlorenen oder vergeudeten oder auch nur nicht recht ausgenutzten Lehrjahr kannst du ein ganzes Menschenalter deiner Zukunft oder die Zukunft selbst verlieren; denn ein einziger Fehlritt kann dir das Vertrauen deiner Vorgesetzten und deiner Mitarbeiter und Mitmenschen auf immer rauben oder dich auf Jahrzehnte zurückbringen.

6. Sei froh und mutig auch in schlimmen Zeiten, und wenn dir's auch äußerlich schlecht geht. Bist du dagegen im Glück und gehen deine Geschäfte gut, so bleibe möglich und demütig. Bedenke, daß gute Zeiten wechseln mit schlechten, und daß man in den guten Geschäftsjahren haushalten und vorsorgen muß für Jahre der Entbehrung.
7. Suche dich nicht nur als Kaufmann, sondern auch als Mensch überhaupt fortzubilden und Körper, Geist und Gemüt harmonisch zu entwickeln. Ganz besonders rate ich dir, auch Volkswirtschaft zu freiben, damit du den wirtschaftlichen Zusammenhang der kleinsten Dinge mit dem großen Ganzen und die Aufgaben deines kaufmännischen Berufs innerhalb der menschlichen Gesellschaft recht würdig und die Harmonie der Interessen begreifen lernst.

L. A.

**IHRE VERNACHLÄSSIGTEN
ALTERN KUNDEN
SIND VERMUTLICH DIE
NEUEN KUNDEN
DER KONKURRENZ**

Zum Schluss: Vernetzung

Bei einer gedankenlosen Vernetzung, zuviel Fernsehgucken und zuviel mit dem Handy telefonieren, gegen „Mailen, Faxen und Chatten“ sollte man nicht vergessen:

„Nicht nur der Körper, auch unser Geist braucht einen Immunschutz: man darf nicht alles in sich hineinlassen, sondern nur so viel, wie man sich anverwandeln kann.“

Anwesenheitsprämie

(165)

(i) In jüngster Zeit wurde berichtet, daß einige Betriebe in der Bundesrepublik in den letzten Monaten einen verzweifelten Schritt unternommen haben, um dem häufigen Fehlen ihrer Arbeitnehmer am Arbeitsplatz entgegenzutreten: Sie zahlen jedem Beschäftigten eine „Anwesenheitsprämie“, wenn er das ganze Jahr hindurch regelmäßig zur Arbeit erscheint. Wer — vom Urlaub abgesehen — 12 Monate lang täglich zur Arbeit kommt, erhält am Schluß des Jahres eine Prämie in Höhe eines halben Monatsverdienstes. Bei jedem Tag entschuldigten oder unentschuldigten Fehlens wird $\frac{1}{5}$ der Prämie abgezogen, so daß bei fünfmaliger Abwesenheit die Prämie entfällt.

Wir halten aus verschiedenen Gründen die Gewährung einer derart gestalteten Anwesenheitsprämie **nicht für zweckmäßig**.

Unglaublich, aber wahr

Sie haben Probleme, Ihre Arbeitnehmer an den Arbeitsplatz zu bekommen? Von der Anwesenheitsprämie als Heilmittel haben wir 1961 bereits abgeraten.

Gilt heute wie noch im April 2003:

Seien Sie nicht immer erreichbar und achten Sie auf sich und Ihren Geist. Das tut Ihnen gut – und Ihrem Unternehmen.

Was hat den bayerischen Groß- und Außenhandel in 70 Jahren mitgeprägt?

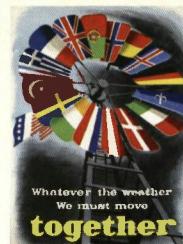
Auf unserem Zeitstrahl geben wir Einblicke in entscheidende Verbands- und Wirtschaftsereignisse

25. April 1946

Gründungsversammlung des „Verbandes des bayerischen Großhandels“ und Satzungsgebende Mitgliederversammlung im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer Nürnberg (26 Firmen nehmen teil).

Die Gründungsgeschichte des LGAD können Sie hören auf www.lgad.de Rubrik 70 Jahre

5. Juni 1947



Wiederaufbauprogramm „Marshallplan“

Juni 1948



Währungsreform durch Einführung der D-Mark in Westdeutschland

1953



Londoner Abkommen zur Regelung der deutschen Auslandsschulden

Arbeit und ihre Bedeutung

Überlastung, Zeitmangel, Burn out – alles Erfindungen des 21. Jahrhundert? Mitnichten. Bereits in den vergangenen 70 Jahren kämpften Arbeitgeber und -nehmer mit den negativen Faktoren der Arbeit. Und setzten sich mit der Zukunft der Arbeit und zufriedenen Beschäftigten auseinander.

Januar 2002 – Wir sind keine Hellseher

2000 Fachleute, die Anfang des Jahrtausends die Entwicklung von Wissenschaft und Technik in den folgenden 30 Jahren einschätzen sollten, auch nicht. Die Experten orakelten zum Thema Arbeit – in einigen Punkten liegen sie wohl ganz richtig, in den anderen sind wir mal gespannt, was die kommenden 15 Jahre bringen.

Die Trends im nächsten Jahrhundert

Zweitausend Fachleute aus Unternehmen von Produktion und Dienstleistungen, aus Verwaltung, Hochschulen und Forschung haben die globale Entwicklung von Wissenschaft und Technik in den kommenden 30 Jahren abgeschätzt. Dabei wurden tausend Einzelentwicklungen bewertet, die nach 12 Themenfeldern gegliedert waren. Das ist die größte Expertenbefragung zu diesem Thema in Deutschland.

1. Zentren der Arbeit. Besonders dynamisch verändern werden sich die Bereiche Mobilität, Transport, Information, Dienstleistungen, Konsum, Management und Produktion. Multimedia wird zur Alltagstechnik, die Wissensgesellschaft komplett ausgebaut. In den darauf folgenden beiden Jahrzehnten werden die Innovationen für Energie und Rohstoffe durchschlagen. Im Blickpunkt stehen dann, nach Themenfeldern geordnet, Chemie und Werkstoffe, Medizin und Biotechnik für Landwirtschaft und Ernährung. Mit Hilfe der Technik wird es nach dem Jahr 2015 auch gelingen, ökologische Schäden zu reparieren, die CO₂-Emissionen kräftig zu verringern und mit internationalen Spitzenleistungen bei Abfallentsorgung und Gewässerschutz zu glänzen.

2. Organisation der Unternehmen. Positive Beschäftigungsimpulse setzen nach Meinung der Experten organisatorische Veränderungen in Unternehmen, Flexibilisierung der Arbeitszeiten und die Wiedereinführung arbeitsintensiver Dienstleistungen voraus. Die Unternehmen werden Ihre Produkte, Dienste und inneren Abläufe radikal am Kunden orientieren. Sie werden sich gegenseitig vernetzen und Telearbeit einbeziehen. In Deutschland werden Produktionsverbünde mit hoher Reaktionsfähigkeit und Spezialisierung auf Kundengruppen geschaffen. Insbesondere kleinere und mittlere Unternehmen schließen sich auf Zeit zusammen.

3. Qualifikation für Arbeit. Bildung wird die neue soziale Frage des 21. Jahrhunderts. Der Arbeitnehmer von morgen ist vielfach Mitarbeiter. Gefordert sind Leistungsfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft. Das wird die Betriebsorganisation beeinflussen. Lebenslanges Lernen wird zur Alltagspraxis. Neue Weiterbildungssysteme in Beruf und Alltag, eine neue Lernkultur, werden entstehen. Virtuelle Weltuniversitäten und Volkshochschulen ermöglichen auch Menschen mittleren und höheren Alters, berufsfit zu bleiben.

August 1960

Weswegen Arbeitnehmer in einem Unternehmen bleiben, das wollte in den 1960ern ein Warenhaus herausfinden, das Ergebnis stellte der Verband vor. Und war überrascht, dass gerade immaterielle Faktoren so wichtig sind. Ein Trend, der bis heute anhält.

Was hält Arbeitnehmer beim Unternehmer?

Im Zeichen der immer schwieriger werdenden Lage am Arbeitsmarkt ist eine Untersuchung interessant, die ein großes Warenhaus in Form einer Umfrage bei seinen Arbeitnehmern durchführte und die laut „Handelsblatt“ (Ausgabe vom 10./11.6. 1960) zu folgendem Ergebnis führte: Die gute Bezahlung steht unter den Bedingungen, die für ein gutes Arbeitsverhältnis wichtig sind, zwar an hervorragender Stelle. Jedoch war nur ein Drittel dieser Meinung. Zwei Drittel hielten andere Dinge für wichtiger. Überraschend bei dem Ergebnis ist aber vor allem, daß die immateriellen Faktoren offenkundig eine bedeutende Rolle spielen. So meinte ein Viertel der Befragten, daß freundliche Vorgesetzte, ein Achtel, daß interessante Arbeit und ein Zehntel, daß nette Kollegen das Wichtigste für ein gutes Arbeitsverhältnis sind. Fast die Hälfte spricht sich damit für den Vorrang des Betriebsklimas aus. Im Zeichen der angespannten Arbeitsmarktlage sollte dies zu denken geben. Offensichtlich ist eine Personalpolitik, die sich in der Verteilung von Geldscheinen erschöpft, nicht der richtige Weg. Wenn man aus der Umfrage des Warenhauses eine Schlussfolgerung ziehen kann, so doch wohl dieses: Die Mitarbeiter wollen bessere menschliche Beziehungen und Aufstiegsschancen. Hier sollte die Personalpolitik ansetzen.

Oktober 1962

Wie sich die Geschäftsführung selbst entlasten kann und nicht zum Sklaven ihrer Arbeit wird, damit haben wir uns 1962 auseinandergesetzt.

Von den zahlreichen Wegen, die in einschlägigen Publikationen allen überlasteten Firmenchefs aufgezeigt werden, seien einige Beispiele herausgegriffen:

- Sorgfältige Vorbereitung von Diktaten, Besprechungen und Konferenzen
- Unverständliche Anordnungen, die Rücksprachen ersparen
- Sperstunden, die Chef oder führende Mitarbeiter allein für sich haben
- Sprechzeiten, in denen Mitarbeiter den Chef allein sprechen können
- Selbstkontrolle über die einzelnen Tätigkeiten eines Tages zur Feststellung von dispositiven und delegierbaren Aufgaben.

1954



Gründung der Akademie Handel als eigene Aus- und Weiterbildungsanstalt durch die Träger Großhandelsverband, Einzelhandelsverband sowie Verband der Handelsvertreter.
www.akademie-handel.de

1955



Höhepunkt des Wirtschaftswunders:
Das Bruttonzialprodukt wächst im Jahresvergleich um 14 Prozent gegenüber 1950 um 57 Prozent, Investitionsrate mit 20,8 Prozent auf Rekordniveau.

1957



Die Bundesrepublik Frankreich, Italien und die Benelux-Staaten begründen mit den Römischen Verträgen die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (seit 1993 Europäische Union).

1. Juli 1958



„Gleichberechtigungsgesetz“ als erster Schritt für die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau.
Vor allem die SPD-Politikerin Elisabeth Selbert setzte sich sehr für die Rechte der Frauen ein. Ihr Andenken fand Platz auf einer Briefmarke der Deutschen Bundespost.

1959



Die SPD freutet sich in ihrem Godesberger Programm mit der Marktwirtschaft an.

Die Zukunft der Wirtschaft: Unsere Auszubildenden

Die Wirtschaft sucht händeringend nach guten Auszubildenden. Aber es mangelt einfach an Nachwuchs. Viele Bewerber bringen oftmals nicht die benötigten Voraussetzungen mit. Das ist 2016 so – aber auch schon in den 1960ern. Der LGAD über ein Themengebiet, in dem sich gar nicht so viel geändert hat:

Auszug vom August 1965

Auch im Jahr 2016 suchen deutsche Unternehmen händeringend nach geeignetem Nachwuchs: Insgesamt 37.100 offene Lehrstellen hat die Bundesrepublik im vergangenen Jahr bekannt gegeben. Auch wenn die Zahlen aufgrund von Demographie nicht komplett vergleichbar sind: In den 1960ern suchte die Wirtschaft ebenfalls, und hätte sich über die paar zehntausend freien Stellen wohl fast schon gefreut. 1965 waren noch 250.000 Ausbildungsplätze ohne passenden Bewerber.

ROSS- UND AUSSSENHANDEL

August 1965

ansicht

Berufsausbildung und -förderung

(159)

Nach wie vor Lehrlingsmangel

(162)

vor, bers und Ver- der 'che Zeit (la) Der Lehrlingsmangel in der Bundesrepublik hat sich weiter verschärft. Nach einer Mitteilung der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung blieben in diesem Jahr rund 250 000 Ausbildungsstellen ohne Bewerber. Die Zahl der offenen Lehrstellen lag damit fast 9% höher als 1964. Die Ermittlung erstreckte sich zunächst auf das Bundesgebiet einschließlich Westberlin (— ohne Bayern —, da bei uns das Schuljahr erst im Sommer endet).

Noch schlimmer als unmotivierter Nachwuchs

ist motivierter Nachwuchs, November 1962

Dieses besser-wissen, rum-diskutieren, enthusiastisch-alles-in-Frage-stellen – einfach anstrengend... oder nicht? Rechnen Sie mal nach: Der unzumutbare Jugendliche von früher – der waren mal Sie.

Der lästige junge Mann

Wer kennt ihn nicht, diesen lästigen jungen Mann? Er ist uns eines Tages aufgefallen durch seine Aufgewecktheit, seine Art und Weise, sich seiner Aufgaben anzunehmen, oder durch einen guten Verbesserungsvorschlag. Wir haben ihn eine Weile beobachtet und den Entschluß gefaßt, ihn als „jungen Mann“ und Nachwuchskraft für uns selbst vorzusehen. Nun ist er da — jedoch in der täglichen Zusammenarbeit entpuppt er sich als recht lästig. Er hat immer ein Aber, wenn wir ihm eine Entscheidung mitteilen. Er denkt in anderen Grundsätzen und anderen Kategorien, mit denen wir nichts anfangen können. Er kommt auf Ideen, die wir schon vor 20 Jahren verworfen haben. Sagen wir ihm dies alles, so setzt er sich höflich hin, beginnt mit uns zu diskutieren und verlangt hartnäckig, daß wir seine Argumente begreifen und daß wir ihm all unser Tun und Lassen erklären.

Sollten wir uns aber nicht einmal ehrlich fragen, wozu wir unseren jungen Mann wirklich brauchen? Wenn er das gleiche Wissen und die gleiche Erfahrung hätte wie wir selbst, wenn er alle Dinge so in Angst nähme, wie wir es selbst auch tun würden, wo kämen wir dann hin? Unsere Erfahrungen sind gut und richtig und mit viel Mühe und Schweiß erworben, aber sie sind nicht immer und für alle Zeiten richtig. Müssen in anderen Zeiten, d. h. in der nächsten Generation nicht andere Erfahrungen gemacht werden? Und müssen unsere Erfahrungen nicht dadurch, daß sie immer in Frage gestellt, mit Fakten konfrontiert werden, verbessert werden? Der Gründliche, der Immerfragende, der Andersdenkende — ist er wirklich lästig?

Berufliche Bildung – unser satzungsgemäßer Auftrag

Dieses steht beim Thema beim LGAD schon seit 70 Jahren ganz weit oben auf der Agenda. Der LGAD will junge Menschen für die verschiedenen Berufe im Handels- und Dienstleistungssektor begeistern. Dafür hat er u.a. Kooperationen mit Bildungseinrichtungen mit Schwerpunkt Handel, wie der Akademie Handel und dem Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft, aufgebaut. Außerdem unterstützt der LGAD seine Mitglieder in einer bundesweiten Nachwuchskampagne sowie einer eigenen Ausbildungsplatz- und Praktikantenbörse bei der Nachwuchssuche. Daneben sind wir regelmäßig auf Nachwuchs- und AZUBI-Messen präsent.



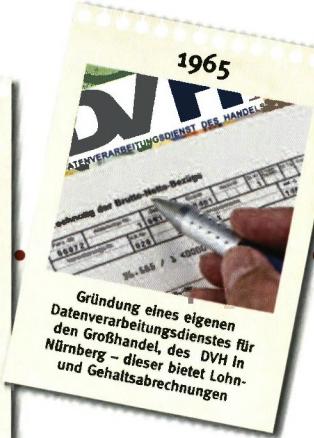
5. Oktober 1959



Die Geburtsstunde
der EDV: IBM stellt
den Transistorrechner
IBM 1401 vor

1964

Erstmals werden die
„Fünf Weisen“ bzw. der
„Sachverständigenrat
zur Begutachtung der
gesamtwirtschaftlichen
Entwicklung“ berufen



Gründung eines eigenen
Datenverarbeitungsdienstes für
den Großhandel, des DVH in
Nürnberg – dieser bietet Lohn-
und Gehaltsabrechnungen

1969

Im Streit über eine
mögliche Aufwertung der
D-Mark zerbricht die
Große Koalition.

Nach dem Wahlsieg
der SPD erfolgt die
Aufwertung.

1977

Die AGBs treten
in Kraft

Frauen in der Wirtschaft

Heute reden wir über Frauenquoten in Chefetagen, absolute Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau – und ja: Die Wirtschaft hat hier in Zukunft noch ein Stück Arbeit vor sich. Aber, wie viel in Sachen Gleichberechtigung schon geleistet wurde, realisiert man bei der Lektüre der vergangenen 70 Jahre LGAD-Zeitung.

Sie betraf vor allem Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen: Die Zölibatsklausel. Wenn eine Angestellte heiratete, konnte das Arbeitsverhältnis von Seiten des Arbeitgebers einfach aufgelöst werden. Von jetzt auf gleich, automatisch, ohne Frist. Diese Klausel hatte bis in die 1950er Bestand. Da sie gegen Artikel 1 des Grundgesetzes verstößt und in die „wilde Ehe“ treibt – wie in der Urteilsbegründung damals als Negativ-Punkt angeführt wurde – wurde sie 1957 für nichtig erklärt.

Noch ein Beispiel: In einem Mitgliedsunternehmen verlieben sich zwei Kollegen, sie heiraten, so weit, so schön. Doch dann wirbt ein Konkurrenzunternehmen den Ehemann ab. Für das Mitgliedsunternehmen, bei dem die Frau blieb, ein Kündigungsgrund. Immerhin könnte die Gattin vertrauliche Informationen an ihren Gatten weitergeben, weil ja „im Herzen der Frau die eheliche Liebe den Sieg“ irgendwann davon tragen werde – und sie letztlich ihren Arbeitgeber verraten werde. Gericht, Arbeitgeber, auch der Verband des Groß- und Außenhandels waren sich einig: Diese Kündigung ist rechtens.

Fräulein Ilsemarie,
26 Jahre, Journalistin.



In der Werbung der 1960er (hier Pelikan) waren Frauen meist als Büroangestellte, wie Sekretärin oder in diesem Fall Journalistin, abgebildet.

Das sind zwei Beispiele von vielen, aus einer Zeit, in der es noch selbstverständlich war, dass der Mann arbeitet, die Frau am Herd bleibt – aber auch eine Zeit, in der diese Strukturen aufbrachen und neue Lebensmodelle entstanden: Manche Frauen gingen arbeiten, manche versorgten alleine ihre Familie, sie hatten Zugang zu Geld – und damit Verpflichtungen, aber auch eine gewisse Macht, die zwar sehr langsam, aber stetig stieg.

Obwohl das Gesetz über Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiete des bürgerlichen Rechts am 1. Juli 1958 in Kraft trat, gehörten auch in den 1960ern Frauen und Hauswirtschaft noch fest zusammen. Daher mussten die weiblichen Lehrlinge in der Berufsschule in den hauswirtschaftlichen Unterricht – die männlichen hingegen nicht. Der LGAD wies Mitte der 60er noch einmal ausdrücklich darauf hin – und merkte an: „Daß man die jungen Damen jedoch heute überhaupt dazu verpflichten muß, spricht für unsere Zeit.“ Was sich wohl eher gegen die Jugend im Allgemeinen als gegen Frauen im Besonderen richtet und somit als emanzipatorischer Fortschritt gewertet werden kann.

<p>1982</p> <p>FDP-SPD Streit um den Bundeshaushalt – Scheitern der Koalition – Helmut Kohl, CDU, wird Bundeskanzler.</p>	<p>1984</p> <p>Streiks in der Metall- und der Druckindustrie für die Einführung der 35-Stunden-Woche</p> <p>Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion der beiden deutschen Staaten, gut drei Monate vor der Wiedervereinigung.</p> <p>Die Mark der DDR wird zum Kurs 1:1 in D-Mark eingetauscht</p>	<p>Juli 1990</p> <p>Wiedervereinigung – Unterstützung durch den LGAD beim Aufbau der ostdeutschen Verbände</p>	<p>1990</p> <p>Durchbruch und Siegeszug der Informations- und Kommunikationstechnik</p>
--	---	---	--

Und die Politik wollte Fortschritt. Bis Ende der 1970er stand im BGB noch: „Die Frau führt den Haushalt in eigener Verantwortung. Sie ist berechtigt, erwerbstätig zu sein, soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar ist.“ Daher tüftelte die Bundesregierung an weiteren Gesetzen zur Gleichbehandlung, auch in der Wirtschaft. Der LGAD war damals einem Gesetzentwurf von 1979 – nun ja - kritisch gegenüber eingestellt und titelte: „Ein Gesetzentwurf, der Mißtrauen sät“, da nun bei jeder Kündigung die Arbeitnehmerin immer behaupten könnte, sie sei diskriminiert worden. Vollzogen wurde das Gesetz 1980 trotzdem.

Heiße Diskussionen zum Thema Quote folgten in den 1980ern: Die SPD arbeitete 1988 eine 33-Prozent-Geschlechterquote, was einigen Männern – aber auch Frauen – gar nicht passte, wie der rechts abgebildete Leserbrief an die LDAG-Nachrichten aus dem Jahr 1989 zeigt.

Eine gesetzliche Frauenquote folgte nicht, dafür verpflichteten sich 2001 die Unternehmen dazu, den Anteil der Frauen in Führungspositionen zu steigern – mit mäßigem Erfolg: Im Jahr 2001 waren rund 22 Prozent der leitenden Angestellten Frauen, 2014 war knapp jede dritte Führungskraft weiblich (29 %; Statistisches Bundesamt). Daher nun die gesetzliche Regelung: Seit Januar 2016 gilt die Frauenquote für Aufsichtsräte an der Börse gehandelter Konzerne.

Aufgespielt

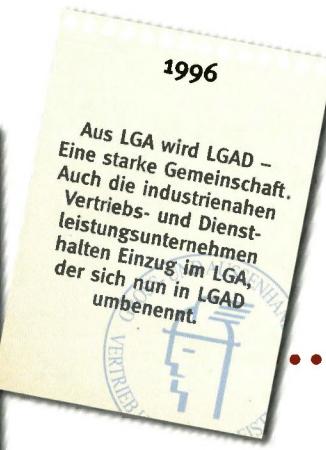
Ich bin keine Quotenfrau!

von Ingrid Frömming

Meine Abneigung gegen die Quotenregelung der SPD möchte ich an dieser Stelle noch einmal begründen:

- Die Quoten-Regelung diskriminiert die Frauen! Männer müssen sich qualifizieren, bei (SPD-)Frauen genügt die Tatsache, daß sie Frauen sind, um auf die Kandidatenliste oder in Parteiämter zu gelangen. Auf dem SPD-Parteitag in Münster gab es auch ernsthafte Argumente gegen die Quote, aber sie gingen in einer riesigen „Befreiungs-Euphorie“ unter.
- Die SPD hat auch die Tatsache nicht bedacht, daß es Frauen – aus den verschiedensten Gründen – viel weniger stark zur Politik zieht als Männer. Das ist eigentlich eine Frage der Quantität, für die SPD wird es jetzt aber zur Frage der Qualität. Denn wenn von 10 Plätzen, auf welcher Ebene auch immer, vier an Frauen vergeben werden müssen, so entscheiden eben nicht mehr demokratische Mehrheiten, Engagement oder Leistung, sondern letztendlich Geschlechtsmerkmale.
- Es wird also in Zukunft Politikerinnen erster und zweiter Klasse geben. Nämlich die, die es aufgrund eigener Initiative und Tüchtigkeit im freien Wettbewerb mit den Männern geschafft haben – und die Quotenfrauen. Und das haben auch die wirklich engagierten SPD-Frauen nicht verdient.

Ich persönlich würde mich diskriminiert fühlen, wenn ich nicht wegen meiner Leistung, sondern nur zur Erfüllung einer Quote in meine Ämter gewählt worden wäre.



Leserbriefe anno dazumal

...Seit 70 Jahren, mit Kritik, Gesuchen und interessanten Vorschlägen: als Unternehmer zum Thema Mitbestimmung, als Vater, der eine Ausbildung für seinen Sohn sucht, mit Alternativvorschlägen für die teure Weihnachtspost und die lukrative Nicht-Schweinezucht.

.... Wenn Sie mich fragen....

so kann ich nur sagen „Ohren auf“ wenn von der Mitbestimmung die Rede ist. Gewiß ist die wohlweislich ausgerechnet jetzt erhobene Forderung der Gewerkschaften ein Problem, das zunächst „die Großen“ beschäftigen soll. Doch lassen wir uns nicht täuschen. Gefährlich ist die Tendenz, die man mit dem Ruf nach Mitbestimmung verfolgt. Was heißt mitbestimmen — es bedeutet mitreden, mitentscheiden, es bedeutet schleichende „Ver-sozialisierung“. Oder sollte ich es falsch oder gar zu politisch sehe? Ich glaube nicht, denn wir alle kennen ein ähnliches Beispiel, nur mit dem Unterschied, daß dort ein anderer der Mitbestimmer ist. Ich würde sagen, Praxis so schlecht wie Utopie. Denn daß die verwegenen Pläne, die man jetzt auf den Tisch legt, in den Bereich illusorischer Träume gehören, daß diese Frage von der gesamten Unternehmerschaft mit einem klaren Nein beantwortet werden muß, sollten wir hoffen. Ich meine, wer mitbestimmen will, muß auch bereit sein, „mit zu verantworten“ und „mit zu riskieren“! Und davon habe ich noch nichts gehört — ganz sicher aus dem einfachen Grund, weil das utopisch wäre.

J. K. in R.

Mein Sohn in Ihre Lehre....

Für meinen Sohn, Handelsschulabsolvent 1965, suche ich eine

Austauschlehrstelle im Großhandel ab Herbst 1965

Ich würde dafür einem gleichaltrigen Unternehmer-Sohn eine Lehrstelle in meinem Großhandelsbetrieb in Landshut bieten. Familienanschluß, Wohnung und Verpflegung im Hause wären geboten und erwünscht.

Zuschriften unter Chiffre 500 an den „Bayer. Groß- u. Außenhandel“ Anzeigenverwaltung, J. Bierl, 8 München 13, Zieblandstraße 4

ZUM THEMA SELBSTÄNDIGKEIT BRIEF EINES JUNGBAUERN AN DAS LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIUM

„Sehr geehrter Herr Minister, mein Freund Dr. ... erhielt von Ihnen einen Scheck in Höhe von DM 1.000,- aus der EG-Kasse dafür, daß er keine Schweine aufgezogen hat. Daraufhin habe ich geschlossen, ebenfalls das Geschäft des Keine-Schweine-Aufziehens zu betreiben. Bitte teilen Sie mir mit, welche Schweinesorte man am besten nicht aufzieht. Ich würde am liebsten keine Hausschweine aufziehen, bin aber bereit, dasselbe mit Berkshires oder polnischen Schweinen zu machen. Wieviel Prämie kann ich erwarten, wenn ich zunächst einmal 100 Schweine nicht aufziehe und wie entwickelt sich die Prämie, wenn ich meine Kapazität auf 1000 Schweine erhöhe? Kann ich mit einer zusätzlichen Überweisung dafür rechnen, daß ich den Mais und die Gerste, die ich für die Schweine ja nicht brauche, auch nicht anbaue?“

Verschiedenes

Ein interessanter Vorschlag

(267)

Eine unserer Mitgliedsfirmen schreibt uns wie folgt: „Die Post ist zu Weihnachten immer besonders überlastet. Wir haben zu Weihnachten unzählige Weihnachts- und Neujahrsgrüße in Form von Drucksachen erhalten; Drucksachen, die meistens mit dem Francotyp abgestempelt wurden.“

Wir wissen, daß unsere Geschäftsfreunde uns ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr wünschen. Wenn also nicht etwas Besonderes zu diesem Anlaß gesagt werden soll, so erübrigt sich eigentlich die Versendung dieser Massendrucksachen, die doch Zeit und Geld kosten.

Wäre es nicht besser, man würde sich innerhalb der Geschäftswelt darauf einigen, solche Drucksachen zu unterlassen und die eingesparten Geldbeträge einem guten Zweck zuführen?

Es müßte z. B. noch viel für die Nachwuchsausbildung getan werden. Vielleicht könnte man einen Nachwuchsfond bilden, der sein Kapital aus diesen Millionen, die doch eigentlich mit dem eben Geschilderten nutzlos ausgegeben werden, schöpft.

Wir haben auch mit Geschäftsfreunden darüber gesprochen, die völlig unserer Ansicht sind.

Mit einbezogen sind selbstverständlich nicht persönliche Grüße anlässlich der Feiertage, gemeint sind lediglich die mehr oder weniger lieblos und routinemäßig auf den Weg gebrachten Drucksachengrüße. Ganz abgesehen von der Überbelastung der Post, bedeuten sie auch eine Mehrarbeit bei der Bearbeitung unseres Posteinganges, in einer Zeit, wo der Kaufmann ohnehin durch das Weihnachtsgeschäft und durch die Inventur sehr stark in Anspruch genommen ist.“

Wir wären den Mitgliedern dankbar, wenn sie recht zahlreich sich zu diesem Vorschlag äußern würden.

Sommer 2007

THE TI
Lehman collapse sends shockwave round world

2003

AGENDA

Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) verkündet mit der „Agenda 2010“ umfangreiche Sozialreformen, ein kleiner Schritt zurück zu mehr Markt in der Beschäftigungspolitik.

Ausbruch der internationalen Finanzkrise.
In Deutschland erwischte es als Erste die IKB.

März 2014

GROSS HANDELN GROSS RAUSKOMMEN

Deine Zukunft im Groß- und Außenhandel

Start der bundesweiten Nachwuchskampagne „Groß handeln – Groß Rauskommen – Deine Zukunft im Groß- und Außenhandel“

22. November 2014

ETW Bayern

Einführung einer neuen Entgeltstruktur im Bayerischen Groß- und Außenhandel

2015

Flüchtlingskrise:
Die Integration stellt die Gesellschaft und auch die Wirtschaft vor große Herausforderungen.

25. April 2016:

Der Groß- und Außenhandel in Bayern – Sehen Sie den neuen Imagefilm über unsere Wirtschaftsstufe auf www.lgad.de

NEU: Privilegierte Servicepartner

Neu vorstellen dürfen wir Ihnen unseren exklusiven Beratungsservice durch privilegierte Partner – bisher fünf Unternehmen an der Zahl, deren Expertise Sie künftig im Rahmen Ihrer Unternehmensführung nutzen können. Diese Unternehmen können wir uneingeschränkt empfehlen, da sie über besonderes Knowhow im Großhandel verfügen und von uns

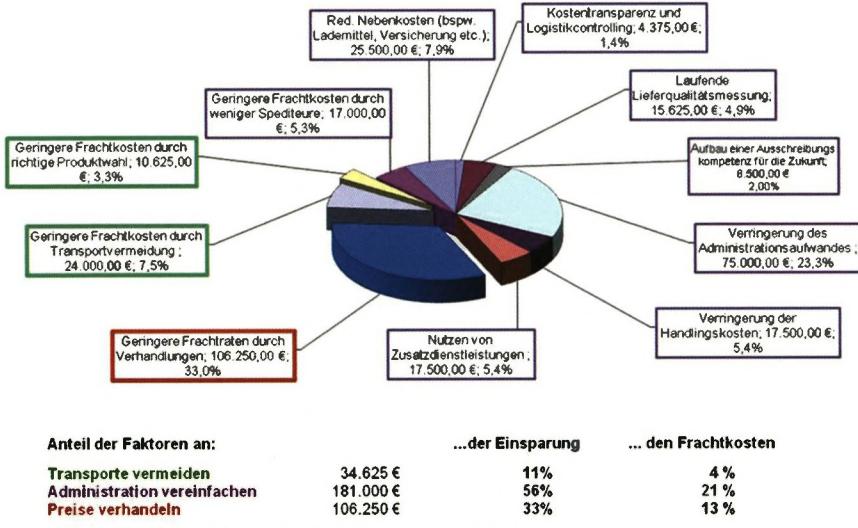
hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit laufend überprüft und beurteilt werden. Mit diesen Beratungsfirmen haben wir eine Vereinbarung getroffen, durch die unsere Mitglieder in bevorzugter Weise unterstützt werden. Die Beratungsangebote stellen wir Ihnen auf den folgenden Seiten vor.

Als Partner für Logistik-Beratung im Großhandel stellen wir Ihnen vor

Christian Schober Unternehmensentwicklung

Projektbeispiel Drahtproduktion

Gesamteinsparung von 321 T€
= 37,8 % der Jahresfrachtkosten von 850 T€



Erfolgreiches Supply Chain Management setzt hervorragende Logistikstrukturen voraus – SCHOBER unterstützt Ihr Unternehmen umsetzungskraftig, um Ihr SCM zu entwickeln!

Das Angebot erstreckt sich über die Bereiche Transportmanagement inklusive Ausschreibungen, Lager- und Kontraktlogistik und die Produktionslogistik. Gerne diskutiert SCHOBER mit Ihnen über Ihre individuellen Logistikziele und Ihre Pläne für eine künftige Ausrichtung Ihrer Unternehmenslogistik! SCHOBER steht für Werte wie Zuverlässigkeit, Seriosität und Transparenz. Das Vertrauen des Managements und des Unternehmers durch Ehrlichkeit, Glaubwürdigkeit und erfolgreiche Projektarbeit zu gewinnen ist das höchste Ziel der Berater. SCHOBER garantiert realisierbare, pragmatische und am Erfolg messbare Konzepte, die auf Wunsch auch umgesetzt werden. Wie geht das?

Die Berater und Mitarbeiter von SCHOBER

- waren erfolgreich in operativen Führungsfunktionen tätig,
- denken und handeln als Unternehmer,
- sind erfahrene Spezialisten in ihrem Fach,
- sind unabhängig, neutral und diskret,
- sind Praktiker und haben viele Lösungen nicht nur kreiert, sondern auch erfolgreich umgesetzt und können
- sehr gut mit Menschen umgehen!

Diese Eigenschaften machen SCHOBER effektiv; das Ergebnis sind zufriedene Kunden!

Sie werden sehen!

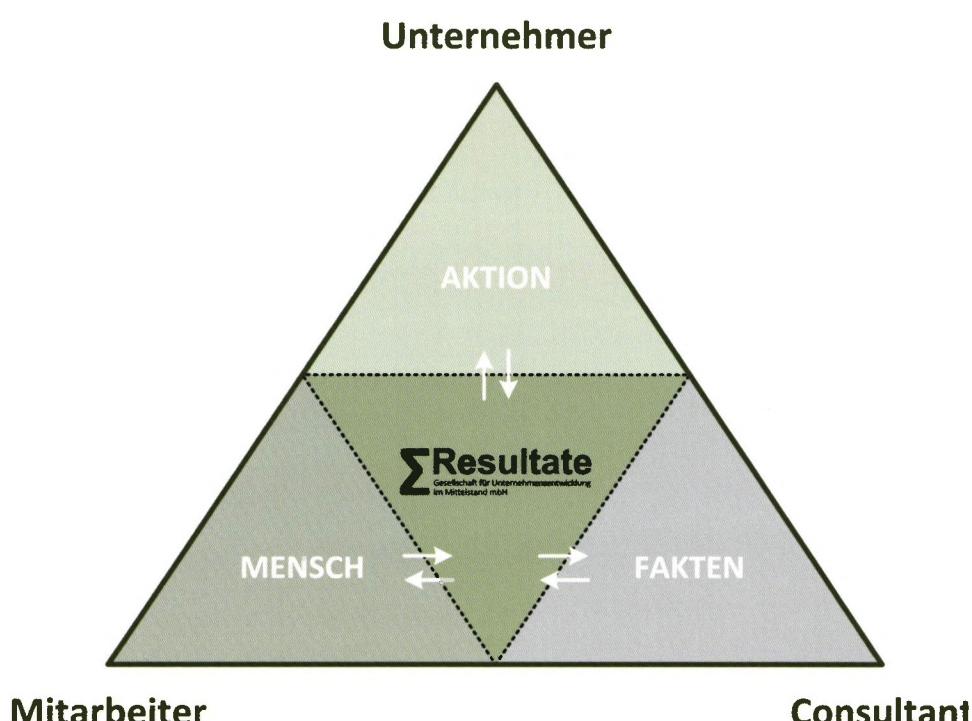
 CHRISTIAN · SCHOBER
UNTERNEHMENSENTWICKLUNG



Inhaber Christian Schober

Schober Unternehmensentwicklung
Tulpenstr. 26
82110 Germering
089/89 736 363
office@christianschober.de
www.christianschober.de

Resultate GmbH – Gesellschaft für Unternehmensentwicklung im Mittelstand mbH



Mitarbeiter

Consultant

Die Resultate Gesellschaft für Unternehmensentwicklung im Mittelstand mbH ist Partner für Unternehmerinnen und Unternehmer, vor allem in Fragen, die nicht das Tagesgeschäft betreffen, sondern mehr das Unternehmen als Ganzes, den Unternehmer und die Unternehmerfamilie selbst.

Wir begleiten Unternehmer in Umbruchsituationen, bei neuen Herausforderungen für das Unternehmen und in der Entwicklung von neuen Strategien und Geschäftsmodellen.

Schwerpunkte hierbei sind:

■ Wachstumskonzepte

Dies können Konzepte für strategisches und organisches Wachstum sein, Kooperationsmodelle oder anorganisches Wachstum durch Unternehmenskäufe oder Fusionen.

■ Interne oder externe Unternehmernachfolge

Wir begleiten Unternehmer im kompletten Nachfolgeprozess auf Basis ihrer Motivation und Zielsetzung. Wir beziehen dabei die neben dem Senior-Unternehmer und dem Unternehmen selbst auch den po-

tenziellen Nachfolger und die Unternehmerfamilie als Ganzes mit ein.

■ Konsolidierung und Restrukturierung

Beraten, Begleiten und Umsetzen von Konsolidierungs- oder Restrukturierungsmaßnahmen und bringen Unternehmen wieder auf den richtigen Weg.

■ Risikoprävention und -management

Absichern des Unternehmens gegen den plötzlichen und unerwarteten Ausfall des Unternehmers. Aufbau von Früherkennungssystemen für Risiken und von Risikomanagementsystemen.

Gemeinsam mit Ihnen erarbeiten wir ganzheitliche Lösungsansätze, welche neben der unternehmerischen auch die persönliche Komponente der betroffenen Unternehmerinnen und Unternehmer,

Resultate
Gesellschaft für Unternehmensentwicklung
im Mittelstand mbH

Rupprechtstraße 7
85435 Erding
08122/996 42 06
mobil 01522/198 47 61
oechsner@resumi.de
www.resumi.de



Geschäftsführer Thomas Öchsner

sowie deren Vermögenssituation berücksichtigt.

Unser Beratungsansatz endet nicht mit einer PowerPoint Präsentation, wir bringen uns auch in die Umsetzung der erarbeiteten Konzepte und Maßnahmen tatkräftig und kompetent mit ein.

Alle Experten von Resultate verfügen über eine langjährige Expertise als Unternehmer. Erfahren, kompetent und partnerschaftlich begleiten wir Sie stets auf Augenhöhe. Wir wissen um Ihre Leistungen und wir kennen Ihre Verantwortung als Leiterin und Leiter von Familienunternehmen sowie als Teil einer Familie. Auf unsern Respekt vor Ihrer unternehmerischen Leistung, unser Verständnis und unsere Diskretion können Sie sich stets verlassen.

VPKM GmbH Gesellschaft für Vergütungs- und Personalkostenmanagement

	Ursachen der Lohnfortzahlung	Zuständige Heilbehandlungsträger	Maßnahmen durch Betrieb und Berufsgenossenschaft/zusätzliche VPKM-Leistungen
Unfall(ereignis)	Arbeitsunfall / Wegeunfall	Berufsgenossenschaft (BG)	Unfallmeldung, BG-Reha-Management VPKM-Unfall-Management
Erkrankung	Privatunfall / Freizeitunfall / unversicherte Tätigkeiten im Betrieb	Gesetzliche Krankenversicherung (GKV)	Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM), ggf. Einbindung Betriebsarzt
		GKV mit VPKM-UPGRADE	BEM, ggf. Einbindung Betriebsarzt VPKM-Heilverfahrenssteuerung
		Private Krankenversicherung	
Berufsbedingte Erkrankung / Berufskrankheit	Berufsgenossenschaft	BG-Ermittlungsverfahren für Berufskrankheiten	
Sonstige Erkrankung des Mitarbeiters inkl. Unfallfolgen	Private oder gesetzliche Krankenversicherung	BEM, ggf. Einbindung Betriebsarzt VPKM:RECOVER (insb. bei Muskel-Skelett-Erkrankungen, Schmerzen)	

Die VPKM GmbH ist ein erfahrener und zuverlässiger Partner für Unternehmen und Entscheidungsträger auf dem Gebiet des betrieblichen Personalmanagements. Kostensenkung und Effizienzsteigerung im Unternehmen verbinden wir mit Mitarbeiterorientierung und Wertschätzung gegenüber der Belegschaft.

Kosten wegen Fehlzeiten bei Arbeitsunfähigkeit nachhaltig senken

In jedem Unternehmen entstehen Kosten wegen Fehlzeiten aufgrund von Arbeitsunfähigkeit. Wissen Sie, um welche Kosten es sich dabei handelt und in welcher Höhe diese Kosten anfallen? Können diese Kosten gesenkt werden? Wenn ja, mit welchen Maßnahmen? Unterscheiden Sie zwischen Arbeitsunfähigkeit wegen Erkrankung oder Unfall? Wie kann das Unternehmen einen betroffenen Mitarbeiter unterstützen? Kann auch das Unternehmen unterstützt werden?

Hier ein Überblick über Kosten und Störgrößen bei wiederkehrenden Kurzerkrankungen oder Langzeiterkrankungen:

1) Direkt messbare Kosten:

- Lohnfortzahlung
- Mehrarbeit einschl. Zeitzuschläge von Arbeitskollegen
- Ersatzeinstellungen / Leiharbeit

2) Mittelbare Kosten / Kosteneffekte:

- Bei Spezialisten: Ausfall von Wissen und Erfahrung / Projekt- bzw. Auftragsverzögerung

- Kosten für Personaladministration
- Kosten für Rechtsberatung

3) Zusätzliche Störgrößen / Planungsunsicherheit:

- Unzufriedenheit durch Mehrbelastung von Kollegen
- Planungsunsicherheit (auch bei Urlaubsgewährung)
- Fehlende Handlungsoptionen für Personalverantwortliche
- Wiederkehrende Arbeitsunfähigkeit
- „Zwang“-Rückkehr mit fraglicher Gesundung nach Ende des Krankengeldbezugs (78 Wochen)
- Höhe der Urlaubsrückstellungen

Jeder Mensch unterliegt Veränderungsprozessen – einem allgemeinen Alterungsprozess, aber auch individuellen Erkrankungsprozessen. Dabei kann es zu erheblichen Fehlzeiten aufgrund von Arbeitsunfähigkeit kommen, so dass auch auf Seiten des Unternehmens ein erheblicher Handlungsbedarf entsteht. Ob und welche Maßnahmen im konkreten Einzelfall in Betracht kommen, hängt häufig zunächst von der Klärung des medizinischen Sachverhaltes ab. Hierbei ermöglicht die VPKM



VPKM GmbH
Gesellschaft für Vergütungs- und Personalkostenmanagement

VPKM GmbH
Augustaanlage 50
68165 Mannheim
0621/40 046 390
info@vpkm.de
www.vpkm.de

GmbH den zeitnahen Zugang zu hochspezialisierten BG-Kliniken mit sehr erfahrenen Fachärzten, die nicht nur als Ansprechpartner im Einzelfall zur Verfügung stehen, sondern insbesondere – im Einvernehmen mit dem Mitarbeiter – eine schriftliche Stellungnahme bzw. ein Gutachten mit sozialmedizinischer Leistungsbeurteilung erstellen.

Auf der Grundlage dieser fachärztlichen bzw. gutachterlichen Einschätzung kann geprüft werden, ob und welche weiteren Maßnahmen in Betracht kommen.

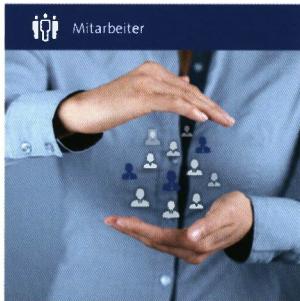
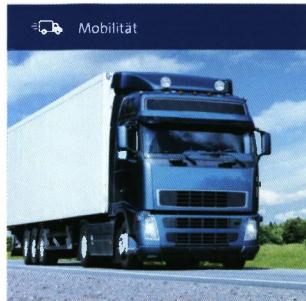
Hierbei werden arbeits-, kranken-, unfall-, renten- und arbeitsrechtliche Aspekte, etwaige Fördermöglichkeiten durch Sozialleistungsträger sowie Gesichtspunkte des Schwerbehindertenrechts berücksichtigt. Zusätzlich prüfen wir, ob und in welcher Form bestehende Arbeitszeitmodelle und Anreizsysteme im Unternehmen Einfluss auf die Fehlzeiten haben.

Wenn Sie Interesse an diesem Projekt haben, wenden Sie sich bitte an Herrn Dr. Wiltz, Geschäftsführer der VPKM GmbH, oder gerne auch an den LGAD.

Privilegierte Servicepartner des LGAD

Als Partner für die Absicherung von Unternehmerrisiken kooperieren wir seit über 60 Jahren mit der

VGA GmbH - Versicherungskonzepte für Handel und Dienstleistung



Am Weidendamm 1A
10117 Berlin
030/590 099 990
info@vga.de
www.vga.de

Sie führen ein Unternehmen und tragen damit große Verantwortung. Risiken sind Begleiterscheinungen in Ihrem Tagesgeschäft. Komplexe Abläufe und Mitarbeiter in unterschiedlichen Bereichen bestimmen den Berufsalltag.

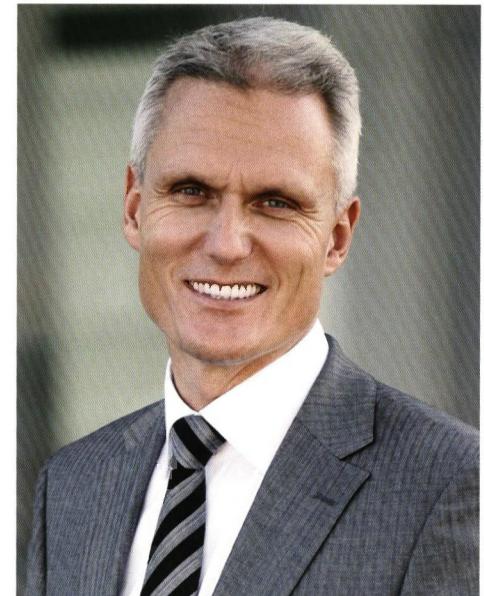
Stets sind auch versicherungsrechtliche Aspekte zu berücksichtigen. Beispielsweise: Welche Gefahren kann man überhaupt versichern? Wie hoch sollten die Deckungssummen sein? Entspricht das Bedingungswerk in den Versicherungsverträgen dem aktuellen Stand? Von der Transport- und Verpackungssicherheit, über die Absicherung für Mitarbeiter im Ausland bis hin zum Schutz der Sachwerte oder Fragen der IT-Sicherheit, sollten Sie die Risiken im Unternehmen kennen.

Eine Möglichkeit, vorhandene Risiken zu minimieren, ist diese zu versichern!

Hierfür bietet der LGAD seinen Mitgliedsunternehmen aus Handel und Dienstleistung seit vielen Jahren Unterstützung an. Die Kooperation mit der VGA GmbH, die seit über 60 Jahren exklusive Versicherungslösungen für Mitglieder entwickelt, eröffnet Wege zu mehr Sicherheit und trägt damit letztlich zur Reduzierung Ihrer persönlichen Haftung bei.

Ein wichtiges Merkmal der VGA ist die gesetzlich garantierte Unabhängigkeit – im Gegensatz zu anderen Anbietern arbeitet sie nicht vornehmlich renditeorientiert. Vielmehr rundet die VGA GmbH als 100%ige Tochter unseres Dachverbandes BGA das Dienstleistungspaket des LGAD Bayern ab. Sie erhalten – unabhängig von der Größe Ihres Unternehmens – partnerschaftliche Beratung und Versicherungskonzepte, welche auf die Branche und Ihre unternehmerische Situation zugeschnitten sind.

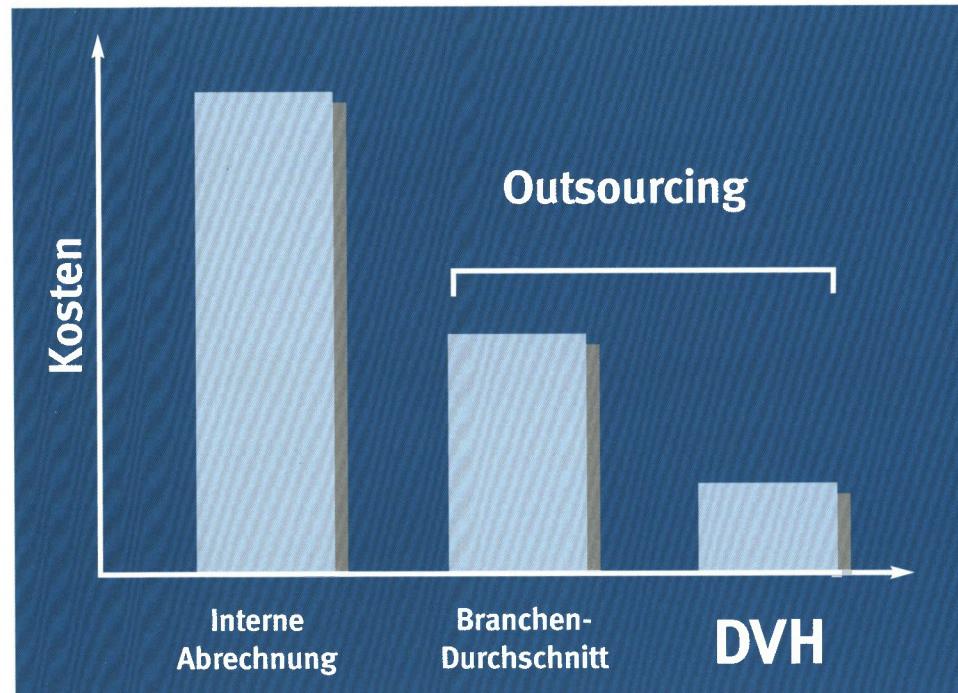
Eine besonders langjährige und erfolgreiche Partnerschaft verbindet die VGA mit der HDI Global SE, einem der führenden Industriever sicherer Deutschlands. Gemeinsam entwickeln die Spezialisten von HDI Global SE Branchenlösungen speziell für den Handel und den Dienstleistungssektor und unterstützen die bundesweite Dienstleistung der VGA. So kann sichergestellt werden, dass Ihnen immer auch ein Ansprechpartner aus der Region zur Verfügung steht.



Geschäftsführer Andreas Möbius

Die VGA koordiniert den Einsatz der regionalen Ansprechpartner vor Ort.

Datenverarbeitungsdienst des Handels GmbH



Geschäftsführer Werner Brand

Sie benötigen Standardauswertungen für die Sozialversicherung, für Ihre Mitarbeiter und Finanzbehörden? Oder wollen Sie Ihre Gehaltsabrechnung komplett ausgliedern? Dann sind Sie bei uns genau richtig.

Entgeltabrechnung als Outsourcing-Dienstleistung beim DVH

Personalabrechnung ist Vertrauenssache. Der DVH bietet seit 50 Jahren intelligente Lösungen für die komplexen Prozesse im Personalwesen an. Wir übernehmen Personalabrechnungen und weitere entlastende Outsourcing-Dienstleistungen. Wir helfen Ihnen in allen Abrechnungsfragen, auch bei Spezialfällen. Weil Sie sich eine falsche Abrechnung nicht leisten können. Machen Sie sich unabhängig von Technik, Software oder Personal.

- Neue rechtliche und gesetzliche Bestimmungen stellen Sie künftig nicht mehr vor umfangreiche Organisations- und Umsetzungsprobleme oder erfordern hohe Investitionen in neue Software oder IT-Equipment.
- Wir nehmen Ihnen diese Sorgen ab! Zudem beraten wir Sie individuell und zuverlässig auf Basis der stets aktuellen, rechtlichen und gesetzlichen Vorgaben.
- Ob Sie nun planen, Ihre Personalab-

rechnung auszulagern oder Ihren bisherigen Dienstleister zu wechseln – der DVH sorgt für einen nahtlosen Übergang.

Ihre Vorteile auf einen Blick

- Abrechnungen nach den stets aktuellen rechtlichen und gesetzlichen Bestimmungen
- Kalkulierbare und leistungsabhängige Kosten
- Massive und spürbare Entlastung bei Ihren betriebsinternen, routinemäßigen Verwaltungsarbeiten
- Hoher Bearbeitungskomfort für Ihre Mitarbeiter
- Einsparung laufender Kosten für Software-Upgrades und bei der Wartung und Pflege Ihres betrieblichen IT-Equipments
- Zuverlässige und umfassende Sicherheit auf stets aktuellem Level in den Bereichen Datentransfer und -speicherung
- Kürzeste Reaktions- und Bearbeitungszeiten
- Garantierte Pünktlichkeit und absolute Termintreue

- Schnelle und einfache Umstellung bei Installation und betriebsinterner Integriierung des Personalabrechnungs- und Informationssystems SBS Lohn plus®
- Für nahezu jede Betriebsgröße und Branche einsetzbar
- Betriebsspezifische IT- und Online-Lösungen

Wer die Lohnbuchhaltung extern regelt, spart Zeit, Nerven und auch Geld. Als Profis für die Lohnabrechnung wissen wir, worauf es ankommt und bieten Ihnen unsere Leistungen zu fairen Preisen an. Bauen Sie auf uns – denn Lohn- und Gehaltsabrechnung ist mehr als das Abrechnen von Daten und Erstellen von Listen.

Wir sind umfassend beratend für Sie da!

Chancen und Herausforderungen im digitalen Zeitalter

Von Dr. Kai Hudetz

WIRTSCHAFTSZWEIGE	B2B-E-COMMERCE UMSATZ IN MRD. EUR		
	total	Website/Onlineshop	Automatisierter Datenaustausch
Verarbeitendes Gewerbe	435	31 ■	405 ■■■■■
Energie- u. Wasserversorgung Abwasser- u. Abfallentsorgung	20	6 ■	14 ■
Baugewerbe	9	5 ■	5 ■
Großhandel	252	40 ■	212 ■■■■■
Verkehr, Lagerei, Post- und Kurierdienste	66	14 ■	52 ■■■■■
Gastgewerbe	7	7 ■	0
Information und Kommunikation	40	12 ■	28 ■
Grundstücks- u. Wohnungswesen	12	5 ■	7 ■
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	12	10 ■	2 ■
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	17	8 ■	10 ■
Untersuchte Bereiche gesamt	870	136	735

Durch Website/Online-Shop generierter E-Commerce-Umsatz nach Wirtschaftszweigen (B2B)

Quelle: IFH Köln; Branchenreport B2B-E-Commerce-Markt in Deutschland, 2013.

Der Siegeszug des Internets und damit einhergehend die fortschreitende Digitalisierung verändern unser Leben immer stärker, alle Wirtschaftsbereiche sind davon betroffen, auch der Großhandel. Kanalübergreifendes Kaufverhalten, im Netz, über Kataloge oder über den persönlichen Kontakt, ist auch im Geschäftskundenbereich (B2B) mittlerweile Normalität geworden. Jeder Geschäftskunde ist im privaten Alltag Konsument und so werden immer mehr die privaten Einkaufsgewohnheiten in den Berufsalltag übertragen. Inklusive aller Ansprüche und Erwartungen. So wird beispielsweise die barrierefreie Wechselmöglichkeit zwischen unterschiedlichen Beschaffungskanälen inzwischen auch im B2B-Bereich von vielen vorausgesetzt. Diese Veränderungen in der Erwartungshaltung auf Kundenseite stellt Großhändler vor neue Herausforderungen, denen es adäquat zu begegnen gilt. Adaptive Cross-Channel-Strategien gewinnen weiter an Bedeutung.

B2B-E-Commerce in der Statistik

Der deutsche E-Commerce-Markt verzeichnet ein Volumen von mehr als 900 Milliarden Euro. Nur rund 46 Milliarden Euro entfallen dabei auf das Geschäft mit Endkunden. Somit werden etwa 95 Prozent der E-Commerce-Umsätze im B2B-Geschäft generiert. Ein Drittel wiederum davon entfällt auf den Großhandel. Dabei ist E-Commerce im B2B nicht gleich E-Commerce. Vielmehr muss klar zwischen automatischem Datenaustausch und Umsätzen über Websites bzw. Online-Shops unterschieden werden. Mit fast 85 Prozent wird der größte Anteil des B2B-E-Commerce durch den elektronischen Datenaustausch, kurz EDI, abgewickelt. Wenngleich damit Websites und Online-Shops lediglich gut 15 Prozent Umsatzanteil ausmachen, ist damit ein beachtliches Volumen von weit über 100 Milliarden Euro und teilweise hohem Wachstum verbunden (siehe Abbildung oben).



Dr. Kai Hudetz ist seit August 2009 Geschäftsführer der IFH Institut für Handelsforschung GmbH Köln. Zuvor leitete er das dort angegliederte E-Commerce-Center (ECC Köln), dessen Gründung er 1999 mitinitiierte. Mit seiner langjährigen Expertise ist Dr. Hudetz einer der gefragtesten E-Commerce-Experten in Deutschland. Als Autor von Studien und zahlreichen Fachartikeln beschäftigt er sich mit aktuellen Fragen des Handels im digitalen Zeitalter.

Digitalisierung und der Großhandel

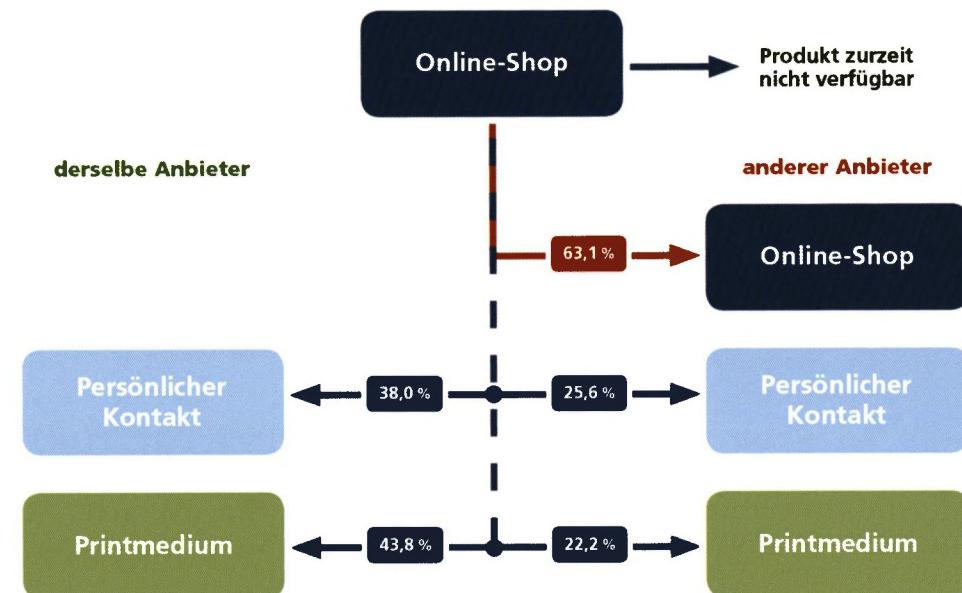
Multi-Channel-Verhalten von Geschäftskunden

Online-Shops müssen professionell umgesetzt sein. Das ist eine Grundvoraussetzung, um die Wünsche potenzieller Onlinekäufer bedienen zu können. Die Erwartungen von Einkäufern im B2B-Geschäft sind nicht weniger hoch als die im Endkundenbereich. Ansprechende Gestaltung und gute Benutzerfreundlichkeit von Online-Shops sind daher unerlässlich geworden. Welche Bedeutung Onlinevertriebskanälen zukommt, zeigen ECC-Studienergebnisse zu Cross-Channel-Effekten in B2B-Vertriebssystemen aus dem Jahr 2014.

Zwischen den verschiedenen Vertriebskanälen (persönlicher Kontakt, Online-Shops und Printmedien) bestehen intensive Wechselbeziehungen, die es B2B-Händlern ermöglichen, Kaufinteressenten an unterschiedlichen Kontaktpunkten zu begegnen: Jeder vierte Kauf im persönlichen Kontakt wird durch die Informationssuche in einem Online-Shop vorbereitet, jedem dritten Onlinekauf geht ein persönliches Gespräch voraus. Bei mehr als 40 Prozent der online abgewickelten Käufe, haben Kunden vorab in Printmedien recherchiert. Großhändler sollten diese Kanaleffekte als Chance sehen. Anreize und Kaufimpulse können kanalübergreifend gesetzt werden. Die Kontaktmöglichkeiten zum Kunden vermehren sich.

Auch und gerade im Großhandel gilt es nicht, bestehende Vertriebskanäle durch den Onlinevertrieb zu ersetzen. Vielmehr müssen die verschiedenen Vertriebskanäle bestmöglich aufeinander abgestimmt werden. Ein kundenorientiertes Zusammenspiel der einzelnen Vertriebsarme steht im Vordergrund. Hierdurch werden die Voraussetzungen geschaffen, den steigenden Kundenbedürfnissen adäquat begegnen zu können.

Dass das kanalübergreifende Beschaffungsverhalten aber nicht nur Chancen, sondern durchaus auch Risiken birgt, zeigen die Abwanderungswahrscheinlichkeiten im Falle der Nicht-Erhältlichkeit eines Produktes im Online-Shop (Siehe Abbildung unten).



Abwanderungswahrscheinlichkeiten bei Nicht-Erhältlichkeit im Online-Shop

Quelle: Rothenstein, J.; Stüber, E.: Cross-Channel im B2B-Handel, ECC Köln, Köln, 2014.

Kann die Nachfrage eines potenziellen Kunden nicht über den eigenen Online-Shop bedient werden, ist die am häufigsten gewählte Alternative der Kauf im Online-Shop eines Konkurrenten, bei dem das gewünschte Produkt verfügbar ist. Für die Online-Shops von Großhändlern gilt daher: Sie müssen professionell und übersichtlich gestaltet sein, eine schnelle Auffindbarkeit von Produkten gewährleisten, ansprechende Bilder und umfassende Produktinformationen bereitstellen sowie nicht zuletzt auch eine Antwort auf Out-of-Stock-Situationen bieten, wofür sich Kanalverknüpfungen wiederum anbieten können.

(Fortsetzung Seite 20)

Digitalisierung und der Großhandel

Fortsetzung

Serviceangebote mit Kundenfokusierung von hoher Relevanz

Um den auch im B2B-Bereich steigenden Ansprüchen der Kunden gerecht werden zu können und einer Abwanderung zur Konkurrenz entgegenzuwirken, sollten Großhändler attraktive Serviceleistungen in ihr Portfolio integrieren. Im Kampf um potenzielle Kunden nehmen Onlinekonzepte mit starker Kundenorientierung eine immer wichtigere Rolle ein. Auch in diesem Kontext ist die strategische Verzahnung der Vertriebskanäle unerlässlich, um den Serviceansprüchen der Zielgruppe Rechnung zu tragen. Das Interesse der Kunden an Cross-Channel-Services ist hoch – wobei Angebote wie Onlineverfügbarkeits-Checks oder „Click & Collect“ besonders gefragt sind. Serviceleistungen wie diese verdeutlichen, welchen Mehrwert eine sinnvolle Verknüpfung verschiedener Kanäle bringen kann. Um die Kundenanforderungen bedienen zu können, sind Unternehmen angehalten, die Vorteile der jeweiligen Vertriebskanäle zu nutzen und geeignet miteinander zu kombinieren.

Es zeigt sich, dass neue Informations-technologien Potenziale bieten, die heute oftmals noch ungenutzt bleiben. Wird ein professioneller Onlineauftritt durch kundenorientierte Cross-Channel-Strategien begleitet, wird ein Mehrwert generiert, von dem beide, der service-affine Kunde und das Unternehmen, profitieren. Das Internet bietet dem Großhändler viele Chancen, seine Kunden besser zu bedienen. Das größte Risiko der Digitalisierung besteht darin, diese Entwicklungen zu ignorieren und

Über das IfH Köln - Märkte. Kunden. Strategien

Als Brancheninsider liefert das IfH Köln Information, Research und Consulting zu handelsrelevanten Fragestellungen im digitalen Zeitalter. Seit 1929 ist das IfH Köln erster Ansprechpartner für unabhängige, fundierte Daten, Analysen und Konzepte, die Unternehmen erfolgreich und zukunftsfähig machen. Mit der Marke ECC Köln ist das IfH Köln seit 1999 im E-Commerce aktiv und bearbeitet Zukunftsthemen im Handel: z. B. Cross-Channel-Management, Mobile Commerce oder Payment.



die bestehenden Potenziale nicht zu nutzen.

Im B2B-E-Commerce sind die branchenspezifischen Unterschiede noch größer als im B2C-Segment. Das IfH Köln wird daher im Rahmen der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) geförderten Arbeit für die Mittelstand 4.0-Agentur Handel (<http://handel-mittelstand.digital/>) den Produktionsverbindungshandel (PVH) vom Technischen Handel über den Hartwarenhandel bis hin zum Stahlhandel in den Fokus nehmen und die Potenziale der Digitalisierung für diesen Wirtschaftsbereich konkret erarbeiten.

Besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) und die viel beachteten „Hidden Champions“ können durch den Schub der Digitalisierung profitieren. Hier gilt es in nächster Zeit anzusetzen und digitale Unternehmensprozesse aktiv zu gestalten. Es bleibt spannend!

IMPRESSUM

Erscheinungsweise: zweimonatig
Verleger: Wirtschaftshilfe des Bayerischen Groß- und Außenhandels GmbH

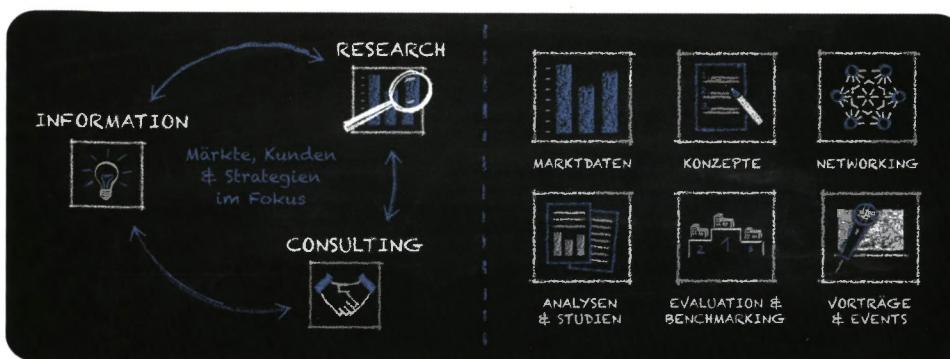
Alleiniger Gesellschafter:
 Landesverband Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V.

Verantwortlich für Redaktion und Anzeigenteil:
 mbw GmbH und Helmut Ruhland

Grafik: Newsletter Nick Hermanns, München
Druck: Typobielr Satz & Druck GmbH, München

Hauptgeschäftsstelle:
 Max-Joseph-Str. 5, 80333 München
 Postfach 201337, 80013 München
 Tel. (089) 54 59 37 - 0
 Fax: (089) 54 59 37 - 30
 info@lgad.de
www.lgad.de

Geschäftsstelle Nürnberg:
 Sandstr. 29, 90443 Nürnberg
 Tel.: (0911) 20 31 80
 Fax: (0911) 22 16 37
nuernberg@lgad.de



Ausgabe 3 | 2016 · 15. Juni 2016



Entwurf Lohngerechtigkeitsgesetz

Neues Gesetz bringt zu hohen Bürokratieaufwand

Das Bundesfrauenministerium (BMFSFJ) hat im Dezember 2015 einen Referentenentwurf für ein „Gesetz für mehr Lohngerechtigkeit zwischen Frauen und Männern“ vorgelegt, dessen Kern ein neues Entgeltgleichheitgesetz bildet.

Dieser erste Entwurf stieß zwar auf massive Kritik aus der Wirtschaft und wurde auch von den Koalitionspartnern in der Union zurückgewiesen, da er in weiten Teilen über den Koalitionsvertrag hinausgeht. Jedoch könnte das Thema noch vor der Sommerpause wieder aufflammen. Hält Frauenministerin Manuela Schwesig an ihren bisherigen Plänen fest, drohen ein rücksichtsloser Eingriff in die Tarifautonomie und neue sinnlose Bürokratie zu Lasten der Wirtschaft.



Individueller Auskunftsanspruch

Mit dem geplanten Gesetz sollen Beschäftigte einen individuellen Auskunftsanspruch über das Durchschnittsentgelt von drei vergleichbaren Mitarbeitern des anderen Geschlechts erhalten. Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten sollen gesetzlich verpflichtet werden, eine komplexe Analyse ihrer Entgeltregelungen durchzuführen und detailliert über die Ergebnisse und die Frauenförderung zu berichten. Dieses Verfahren ist von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes zertifiziert. Stellenausschreibungen sollen künftig das vorgesehene Mindestentgelt enthalten. Außerdem sollen Mitbestimmungsrechte des Betriebsrates ausgeweitet werden.

Bürokratische Symbolpolitik zu Lasten der Wirtschaft

Das geplante Gesetz muss verhindert werden. Es schafft jede Menge neue Bürokratie und geht meilenweit über den Koalitionsvertrag hinaus. Wenn die Bundesregierung ihr Versprechen ernst nimmt, dass keine neue Bürokratie eingeführt werden darf, ohne in gleichem Umfang Bürokratie abzubauen („one in, one out“), dürfen die Gesetzespläne nicht weiterverfolgt werden. Als Verband kämpfen wir über unsere Spitzenorganisationen gegen diesen unsinnigen Gesetzentwurf.

Darüber hinaus sieht der Koalitionsvertrag weder die geplante Pflicht zur Durchführung betrieblicher Entgeltanalyseverfahren

noch Verschiebungen der Beweislast zum Nachteil der Arbeitgeber oder eine Ausweitung der betrieblichen Mitbestimmungsrechte vor. Das Gleiche gilt für die Verpflichtung, in Stellenangeboten ein Mindestentgelt anzugeben, und das Verbot, in Gehaltsfragen Vertraulichkeit zu wahren.

Tarifverträge bereits diskriminierungsfrei

Ebenso ist nicht nachvollziehbar, warum das Gesetz sogar für tarifgebundene Unternehmen gelten soll. Es ist nicht Aufgabe des Staates, Tarifverträge zu überprüfen und die „Gleichwertigkeit“ von Tätigkeiten zu bestimmen. Tarifverträge gewährleisten eine diskriminierungsfreie Entlohnung. Sie beschreiben die Eingruppierung und Vergütung von Tätigkeiten personenunabhängig, geschlechtsneutral und anhand objektiver arbeitswissenschaftlicher Kriterien, zum Beispiel anhand der für die Tätigkeit erforderlichen Kenntnisse. Sie sind bester Garant für die Einhaltung der Grundsätze von gleichem Entgelt für gleiche Arbeit.

Schließlich gehen die Gesetzespläne an den Ursachen der gesamtwirtschaftlich bestehenden Entgeltunterschiede von Männern und Frauen vorbei. Diese beruhen nachweislich vor allem auf dem unterschiedlichen Erwerbsverhalten von Männern und Frauen und nicht auf fehlender Entgelttransparenz. Die bereinigte Lohnlücke, die das unterschiedliche Erwerbsverhalten von Frauen und Männern berücksichtigt, beträgt daher auch nur zwei Prozent.



Konrad Kleiner GmbH & Co. KG trauert um Ludwig Kleiner



Nach schwerer Krankheit ist am 27. April der Inhaber und Geschäftsführer der Konrad Kleiner GmbH & Co. KG, Ludwig Kleiner, im Alter von 55 Jahren verstorben. Die

Nachricht hat uns im Verband sehr betrofen gemacht. Mit Ludwig Kleiner verlieren wir einen loyalen Ansprechpartner eines langjährigen Mitgliedsunternehmens und die Konrad Kleiner GmbH einen engagierten und geschätzten Geschäftsführer. Der Familie sowie der Belegschaft sprechen wir unser tiefes Mitgefühl aus. Wir werden Ludwig Kleiner ein ehrendes Gedanken bewahren.



Erscheinungsweise: zweimonatig
Verleger: Wirtschaftshilfe des Bayerischen

Groß- und Außenhandels GmbH

Alleiniger Gesellschafter:

Landesverband Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V.

Verantwortlich für Redaktion und Anzeigenteil:

Agnes Kraft und Helmut Ruhland

Grafik: Newsletter Nick Hermanns, München

Druck: Typobierl Satz & Druck GmbH, München

Hauptgeschäftsstelle:

Max-Joseph-Str. 5, 80333 München

Postfach 201337, 80013 München

Tel. (089) 54 59 37 - 0

Fax: (089) 54 59 37 - 30

info@lgad.de

www.lgad.de

Geschäftsstelle Nürnberg:

Sandstr. 29, 90443 Nürnberg

Tel.: (0911) 20 31 80

Fax: (0911) 22 16 37

nuernberg@lgad.de

Gesetzlicher Mindestlohn

Kann Urlaubs- und Weihnachtsgeld angerechnet werden?

Nicht unbedingt, entschied das BAG. Es war das erste Mal, dass das Bundesarbeitsgericht (BAG) über die Anrechnung von Urlaubsgehalt und Weihnachtsgeld auf den gesetzlichen Mindestlohn zu entscheiden hatte. Die obersten deutschen Arbeitsrichter schlossen sich der Vorinstanz an und entschieden – wie von vielen Fachleuten erwartet – dass der Arbeitgeber das monatlich anteilig gezahlte Urlaubs- und das Weihnachtsgeld auf den Mindestlohn anrechnen durfte. Die Zuschläge für Überstunden- sowie Sonn- und Feiertagsarbeit sowie die Jahressonderzahlungen durften

nicht auf Basis des Mindestlohns berechnet werden (BAG, Urteil vom 25. Mai 2016, Az. 5 AZR 135/16). Nur die Zuschläge für Nachtarbeit sind, wie schon vom Landesarbeitsgericht (LAG) Berlin-Brandenburg angenommen, auf der Grundlage des gesetzlichen Mindestlohns zu berechnen. Voraussetzung für die Anrechnung des Urlaubs- und Weihnachtsgeldes ist, dass die Leistungen über das ganze Jahr verteilt vorbehaltlos und unwiderruflich in jedem Kalendermonat zu 1/12 ausgezahlt werden. Die Zahlungen stellen in diesem Fall Vergütung für geleistete Arbeit dar.

Befragung zum gesetzlichen Mindestlohn

Aus für die Generation Praktikum

Der Mindestlohn hat zahlreichen Praktikumsplätzen den Garaus gemacht. Das geht aus der neuen Randstad-ifo-Personalleiter-Befragung hervor, die im Mai veröffentlicht wurde. Grob gerechnet halbierte sich die Zahl der Unternehmen, die Praktika anbieten. Gaben vor dem Mindestlohn 70 Prozent der Firmen an, sie böten freiwillige Praktika, waren es nach dessen Einführung nur noch 34 Prozent. Das gilt auch für Pflichtpraktika: Der Anteil der Unternehmen mit diesem Angebot sank von 62 Prozent auf ebenfalls 34 Prozent.



eine Unsicherheit über die Abgrenzung zwischen freiwilligen und verpflichtenden Praktika.

So geben nicht wenige Personaler an, dass die Anzahl der angebotenen Praktikumsplätze angesichts ihres Personalbudgets zum Teil deutlich reduziert wird. Andere Unternehmen bieten nun nur noch Pflichtpraktika an oder reduzieren die Dauer der freiwilligen Praktika auf drei Monate. Einige Unternehmen bemängeln die zusätzliche Dokumentationspflicht sowie

Ausgenommen vom Mindestlohn sind seit 1. Januar 2015 lediglich Pflichtpraktika, die in der Studien- oder Ausbildungsordnung vorgeschrieben werden, sowie freiwillige Praktika bis zu drei Monaten vor oder während der Berufs- oder Hochschulausbildung. Vom Mindestlohn befreit sind zudem Langzeit-Arbeitslose innerhalb der ersten sechs Monate.



Tarifrecht / Neues EntgeltTarifWerk in Bayern

Teilzeitarbeit – Keine Erhöhung der Besitzstandszulage bei Erhöhung der Arbeitszeit

Erhöht ein Teilzeitbeschäftiger nach der betrieblichen Einführung des EntgeltTarif-Werkes (ETW) seine Arbeitszeit, so führt dies nicht zu einer proportionalen Erhöhung der tariflichen Besitzstandszulage gem. § 14 Abs. 1 Rahmenentgelttarifvertrag. Das LAG München hat mit Urteil vom 26. August 2010 (4 Sa 219/10) entschieden, dass eine Arbeitnehmerin (hier: nach Einführung des ERA-TV im Bereich der Me-

tall- und Elektroindustrie) aufgrund ihres nachfolgenden Wechsels in eine Vollzeitbeschäftigung keinen Anspruch auf proportionale Erhöhung der beiden tariflichen Besitzstandszulagen, die sie wegen und seit der betrieblichen ERA-Einführung erhält, hat. Das LAG führte aus: „Sinn und Zweck und Systematik sowie auch Praktikabilität dieses tariflichen Besitzstandsregelungssystems wollen damit lediglich

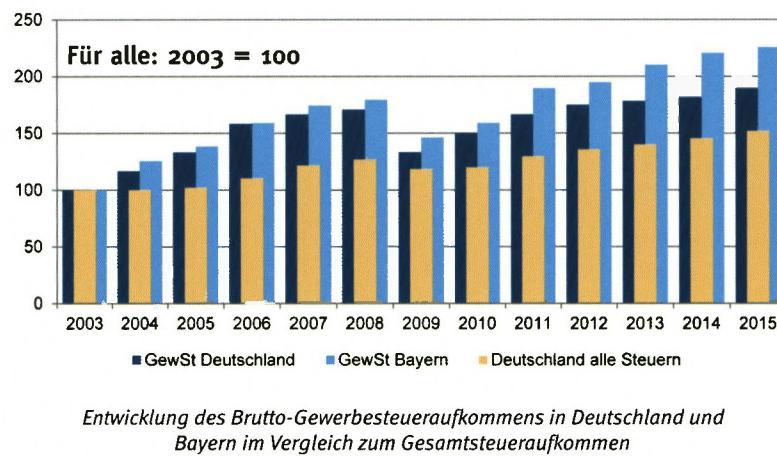
einen etwaigen Entgeltverlust zum Zeitpunkt der ERA-Einführung – als Stichtag – temporär verhindern, was im Wesentlichen durch Ausweis von entgeltinternen Zulagenbestandteilen und deren folgende zeitlich gestreckte Abschmelzung/Anrechnung erreicht wird.“ Da auch das Entgelt-TarifWerk des Groß- und Außenhandels Bayern diese Systematik hat, ist das Urteil 1:1 auf unser ETW anwendbar.

Gewerbesteuer-Analyse

Bundesweit schlechender Trend zu höheren Hebesätzen

Unser Dachverband vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. hat in den vergangenen Jahren die Entwicklung der Gewerbesteuer in Bayern und Deutschland analysiert. Das Ergebnis: Bundesweit gibt es einen schlechenden Trend zu immer höheren Hebesätzen – die Steuerbelastung vieler Unternehmen steigt. Die bayerische Hebesatzlandschaft dagegen ist mit Ausnahme der großen Städte günstig.

„Eine Hochsteuerpolitik in der Gewerbesteuer ist unvernünftig und wirft uns im internationalen Steuerwettbewerb zurück. Dagegen können Kommunen mit zielgerichteter Hebesatzpolitik und Investitionen in Standortqualitäten ihre Attraktivität für Unternehmen deutlich steigern. Bayern ist hierfür das beste Beispiel. Durch das moderate Besteuerungsniveau ist das Gewerbesteueraufkommen im Freistaat überdurchschnittlich gewachsen. Am erfolgreichsten sind die Kommunen, die ihren Hebesatz gesenkt oder zumindest nicht geändert haben. Dort haben sich die Einnah-



men am besten entwickelt“, so vbw-Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt.

Laut Analyse ist das Gewerbesteueraufkommen in Bayern zwischen 2000 und 2015 mit 97 Prozent Zuwachs deutlich stärker gewachsen als im Durchschnitt der Flächenländer. Die Analyse zeigt, dass vor allem finanz- und wachstumsschwache Länder sowie Kommunen, die ihre Finanzen nicht in den Griff bekommen, an der Steuerschraube drehen. Besonders trifft das die Mitte und den Westen Deutschlands. Die Folge ist klar: Die Standortattraktivität der Länder und ihrer Kommunen laufen weiter auseinander.

Kritisch sieht die vbw, dass auch einige bayerische Kommunen dieses Jahr die Hebesätze erhöht haben. „Wir müssen die vergleichsweise günstige Hebesatzsituation in Bayern als Standortvorteil unbedingt bewahren. Denn der Vergleichsmaßstab der Unternehmen im Freistaat ist nicht der deutsche Schnitt oder ein anderes Land in Deutschland: Er ist international. Und hier werden wir nur mit günstigen Hebesätzen als attraktiv wahrgenommen. Das gilt umso mehr, als die Gewerbesteuer eine typische Großbetriebssteuer ist. 0,8 Prozent der Unternehmen bringen über 70 Prozent des Aufkommens. Darunter sind auch Tochterunternehmen ausländischer Konzerne, in denen Standortfragen schneller gestellt werden, als bei heimischen Familienunternehmen. Hier ist zielgerichtete Standortpolitik gefragt“, so Brossardt. Dieser Forderung schließt sich der LGAD Bayern an.

Sie finden die vbw Position „Standortfaktor Gewerbesteuer“ unter www.vbw-bayern.de/gewerbesteuer



Mitglieder der ersten Stunde

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen weitere „Mitglieder der ersten Stunde“ vor, wie in der letzten Sonderausgabe zum 70-jährigen Verbandsjubiläum bereits angekündigt. Die dargestellten Mitgliedsunternehmen verbinden Gemeinsamkeiten:

Gebr. Mayer GmbH & Co. KG – Fürth

Maschinen und Geräte rund um den Bau



V.l.n.r.: Das Firmengelände in Fürth mit Ausstellungspark sowie den Geschäftsführern Elisabeth Kleinschmidt, Wilhelm Lämmermann und Kathrin Lämmermann.

Das Unternehmen befasst sich bereits seit 1924 als Großhandelshaus und Dienstleistungsunternehmen mit dem Vertrieb von Baumaschinen und Baugeräten. Die Kunden im Bauhaupt- und Baunebengewerbe, aus dem kommunalen und industriellen Sektor, werden von vier Standorten aus durch Fachberater im Innen- und Außendienst betreut.

Die Leistungspalette erstreckt sich vom Verkauf von Neu- und Gebrauchtmassen, sowie Baugeräten, Werkzeugen, Schalungen und Gerüsten, über die Ausarbeitung kompletter CAD-gestützter Einrüstungs- und Schalpläne, bis hin zu Finanzierung, Mietkauf, Vermietung, Lieferservice und Transport, Kundendienst und Montage sowie

Ersatzteilversorgung. Das Unternehmen ist seit 70 Jahren im Arbeitgeberverband: „Am LGAD Bayern schätzen wir, dass wir aktuelle Informationen bekommen über die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage, neue rechtliche Vorschriften und die Entwicklung von Branchenunternehmen“, so Geschäftsführerin Elisabeth Kleinschmidt.

Murschhauser GmbH – Traunstein

Partner des Handwerks – in den besten Farben



V.l.n.r.: Ludwig Murschhauser im Jahre 1922, der Verkaufsraum in Traunstein und Geschäftsführer Oliver Niederberger heute

Bereits in der vierten Generation führt die Familie Niederberger erfolgreich das Unternehmen: 1911 in Traunstein gegründet, kann Murschhauser auf über 100 Jahre Großhandelstradition im Farben- und Lackbereich zurückblicken. Mit den Standorten Traunstein, Bad Reichenhall und seit 2015 Rosenheim ist die Firma eng mit der Region verbunden. Sie bedient das Fachhandwerk mit Vollsortimenten sowie

branchenbezogenen Service- und Dienstleistungen in der Region Südostbayern sowie Salzburger Land. Das Unternehmen bietet als Kooperationspartner der MEGA e.G. in Hamburg für Maler, Lackierer und Bodenleger eine Rundum-Versorgung mit Material, Know-How und branchenspezifischen Zusatzleistungen wie Handwerkerwerbung, Fachseminaren sowie speziellen Bank- und Versicherungsleistungen.

Warum das Unternehmen im Arbeitgeberverband vertreten ist, ist für Geschäftsführer Oliver Niederberger eindeutig: „Als mittelständisches Unternehmen ist für uns eine Interessenvertretung in Sachen Arbeitsrecht, Bildungspolitik und insbesondere Tarifpolitik sehr wichtig. Besonders durch interessante Workshops, Seminare und Veranstaltungen macht der LGAD das Wissen für Unternehmer nutzbar.“

Alle sechs Unternehmen sind im Gründungsjahr 1946 unserer Interessenvertretung beigetreten und alle sechs waren bereits in der Vorgängerorganisation aktiv, welche die Alliierten 1945 aufgelöst hatten. Dabei handelte es sich um die deutschlandweite „Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel“, die genau vor 100 Jahren 1916 in Berlin gegründet wurde.

Sonepar Deutschland/Region Süd GmbH – Augsburg

Marktführer im Elektrogroßhandel



Sonepar Logistikzentrum in Langweid bei Augsburg

Seit 1946 im Arbeitgeber- und Unternehmerverband LGAD dabei, beliefert der Elektrogroßhändler seine Kunden aus dem Elektrohandwerk, -handel und der Industrie mit Elektroartikeln von führenden nationalen und internationalen Lieferanten, gepaart mit sinnvollen und cleveren

Serviceleistungen. Die Sonepar-Gruppe ist ein familiengeführtes Unternehmen mit Sitz in Paris. Sonepar ist weltweiter Marktführer im Elektrogroßhandel und verfügt über mehr als 2.800 Niederlassungen in 44 Ländern. Die Sonepar Deutschland/Region Süd GmbH hat ihre Hauptverwaltung

in Augsburg und gehört zur Sonepar Deutschland GmbH. Sonepar Süd ist mit seinen mehr als 70 Vertriebsniederlassungen ein dezentral organisiertes Unternehmen, wodurch Entscheidungen immer kundennah vor Ort getroffen werden können. „Für ein Unternehmen mit unserer regionalen Bedeutung ist die Tarifpolitik ein zentrales Thema“, sagt Siegfried Müller, der sich als Augsburger Personalleiter und Prokurator bei Sonepar schon seit vielen Jahren in der Tarifarbeite des Verbandes engagiert. „Die Gestaltung der Tarifpolitik für den Großhandel in Bayern ist für uns ein unerlässlicher und zuverlässiger Baustein im Rahmen einer zukunftsorientierten Personalpolitik.“

Gebr. Reinhard GmbH & Co. KG – Würzburg

Tradition im Stahl- und Metallgroßhandel seit 1889



Firmengebäude im Gewerbegebiet Heidingsfeld in Würzburg und Autogen- und Plasma-Brennschneidmaschine

Die Firma Gebr. Reinhard GmbH & Co. KG wurde 1889 in Würzburg durch die Brüder Wilhelm und Karl Reinhard als OHG gegründet und beschäftigt heute als familiengeführtes Unternehmen in der vierten Generation rund 100 Mitarbeiter. Als Vollsortimenter liefert der Großhändler auch individualisierte, maßgeschneiderte Walzstahlerzeugnisse, NE-Metalle, Rohre, Dach- und Wandartikel sowie Werkzeuge, Kleineisen und Bauelemente. Moderne

technische Anlagen wie Bandsägen, Autogen- und Plasma-Brennschneidmaschinen sorgen für eine schnelle Bereitstellung bestellter Produkte, vor allem in der Stahlanarbeitung. Unterhalten wird auch ein eigener, größtenteils mit Kränen ausgestatteter Fuhrpark sowie ein umfangreiches Präsenzlager. Beides gewährleistet eine termingerechte und zuverlässige Anlieferung der bestellten Waren. Das Unternehmen ist durch die DEKRA nach DIN EN

ISO 9001:2008 zertifiziert. Zur Mitgliedschaft im LGAD befragt sagt Geschäftsführer Christoph Reinhard: „Diese nutzen wir vor allem als verlängerten Arm der Personalarbeit, indem wir regelmäßig die Rechtsberatung und Unterstützung der Verbandsanwälte in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen einholen. Ebenso wenden wir den Tarif des bayerischen Groß- und Außenhandels im Unternehmen an.“



Alle sechs Mitglieder verbindet eine lange Tradition. Sie sind seit mehr als 90 bzw. 125 Jahren auf dem Markt, mehrheitlich familiengeführte Großhandelsbetriebe in der dritten oder vierten Generation. Sie unterstreichen die Innovations- und Wandlungsfähigkeit unserer Wirtschaftsstufe, der es gelingt, sich immer wieder den Marktgegebenheiten anzupassen.

Schiller & Mayer GmbH & Co.KG und Carl Hirsch GmbH & Co.KG – München

Verpackungsprodukte glasklar präsentiert

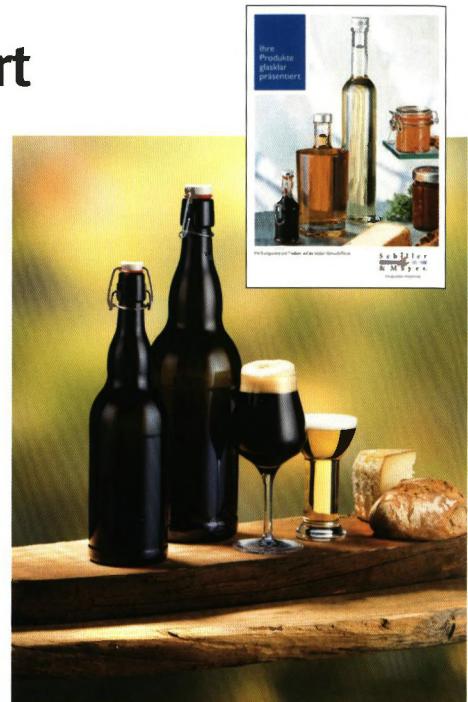
Seit fast 100 Jahren ist das inhabergeführte Traditions- und Familienunternehmen Schiller & Mayer in der Verpackungsbranche ein Begriff für Glas- und Kunststoff-Verpackungen. Vom Einmachglas mit passenden Verschlüssen über Getränke- und Spirituosenflaschen bis hin zu Kunststofffässern und -kanistern: Das Großhandelsunternehmen offeriert eine breite Angebotspalette und entwickelt auf Wunsch auch neue Artikel nach individuellen Kundenwünschen. Heute zeichnet es sich vor allem aus durch sein breites Produktportfolio und seine umfassende Beratung durch ein kleines, aber effektives Team. So breit wie die Angebotspalette ist auch die Kundenstruktur: Von der Privatperson bis zur Großindustrie. Zu 70 Jahren Mitgliedschaft im Arbeitgeberverband äußert sich die Geschäftsführerin Carolin Auer-Grünaug folgendermaßen: „Unser Unternehmen profitiert hauptsächlich von der schnellen und kompetenten Rechtsbera-

tung, da wir keine eigene Rechtsabteilung haben. Gerade in Fragen des Arbeits- und Wirtschaftsrechts ist uns der LGAD immer ein verlässlicher Partner. Durch die jahrzehntelange Zusammenarbeit ist auch zu den entsprechenden Ansprechpartnern im Haus ein guter Kontakt entstanden.“

„Schwesterfirma“

Carl Hirsch GmbH & Co.KG – München

Auch das Schwesterunternehmen Carl Hirsch, seit 1894 ebenfalls in Familienhand, beschäftigt sich mit Glasverpackung. Hauptsächlich für die Bierbranche liefert es eine breite Palette an Biersiphonflaschen und Sonderflaschen zur Abfüllung von Spezialbiersorten. Auch hier erhält der Kunde das große Rundum-Sorglos-Paket: Neben der Glasverpackung bietet das Unternehmen auch individuelle Lösungen für die Gestaltung von Getränkekästen und Kegfässern mittels Etiketten und Sleeves. Außerdem



Oben: Glasprodukte der Firma Schiller GmbH & Co.KG
Unten: Biersiphonflasche der Firma Carl Hirsch GmbH & Co.KG

versteht das Unternehmen sich auch als Dienstleister und setzt Flaschen ein oder bebügelt Bügelverschlussflaschen. Auch Carl Hirsch ist von Anfang an Mitglied im LGAD.

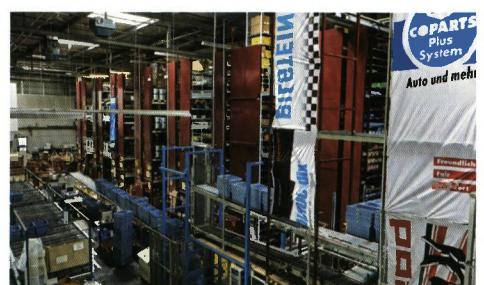
110 Jahre Kolb & Sörgel GmbH & Co. KG – Fürth und Maisach

Alles rund ums Auto – seit vier Generationen

Das mittelständische Familienunternehmen Kolb & Sörgel ist vor 111 Jahren als Elektro-großhandel gestartet. 1926 eröffnete es eine Abteilung mit elektrotechnischen Vertretungen und 1927 begann der Vertrieb von Kraftfahrzeugteilen für das damals aufstrebende Fortbewegungsmittel Auto. Kolb & Sörgel ist heute der Versorgungshändler des bayerischen Kfz-Teile-Großhandels, als ausschließlicher Distributor der ersten Stufe in Bayern mit einer engen Partnerschaft mit den beliebten mittleren Händlern. Ein umfangreiches Vollsortiment mit hochwertigen Kfz-Ersatzteilen von zuverlässigen Lieferanten sowie eine ausgefeilte Logistik ermöglichen eine umfassende und schnelle Belieferung. Als



Gruppenbild der Kolb & Sörgel Mitarbeiter, Fürth



Hochregallager von Kolb & Sörgel, Maisach

COPARTS-Gesellschafter kann Kolb & Sörgel seinen Partnern und Kunden ein leistungsfähiges Handels- und Werkstattkonzept mit umfassender Beratung und Schulung anbieten. Die Firma kann sich auf über 100 qualifizierte, zumeist seit vielen Jahren in der Firma tätige Mitarbeiter verlassen. Geschäfts-

führer Kilian Sörgel ist daher auch die rechtliche Beratung durch den LGAD sehr wichtig: „Als Mittelständler nutzen wir die arbeitsrechtliche Kompetenz des Verbandes, wir brauchen aber auch eine starke tarifpolitische Vertretung durch den LGAD, um unsere Interessen gut vertreten zu wissen“.

Neugestaltung der Qualifizierung Handelsfachwirt/-in



Der im Handel hoch geschätzte Weiterbildungsabschluss „Geprüfter Handelsfachwirt“ wurde im Zuge der sich wandelnden beruflichen Anforderungen grundlegend neu erarbeitet. Die fachlichen Qualifikationen beinhalten die Fähigkeit, eigenständig und verantwortlich Aufgaben der Planung, Führung, Organisation, Steuerung, Durchführung und Kontrolle wahrzunehmen. Dazu gehören das Analysieren und Beurteilen der Auswirkungen handelsrelevanter Marktentwicklungen sowie das Erarbeiten und Umsetzen kundenorientierter und wirtschaftlicher Konzepte der Sortimentsgestaltung, Warenbeschaffung und Logistik. Neben den Wahlbereichen Vertriebssteue-

rung, Einkauf und Außenhandel ist für Großhändler insbesondere der Wahlbereich Handelslogistik bedeutend. Themenfelder sind:

- Planen, Steuern, Kontrollieren und Optimieren von Elementen der Logistikkette
- Aushandeln von Vertragskonditionen und Vergabe von Aufträgen
- Umsetzen der Transportsteuerung und von logistischen Lösungen
- Bewerten von logistischen Investitionen

Nutzen Sie die Bildungsangebote der Akademie Handel (www.akademie-handel.de) um Ihre Mitarbeiter weiter zu qualifizieren und Ihr Unternehmen im Wettbewerb zu stärken.

Abiturientenprogramme im Handel

Gut ausgebildete Mitarbeiter sind in Zeiten von Fachkräftemangel die Zukunft von Handelsunternehmen. Mit dem Abiturientenprogramm Handelsfachwirt bietet die Akademie Handel Unternehmen eine attraktive Möglichkeit, Führungsnachwuchs direkt nach dem Abitur in der eigenen Firma auszubilden und so auf künftige Aufgaben vorzubereiten. Weitere Informationen finden Sie im beiliegendem Flyer sowie unter <http://abiturienten.akademie-handel.de>.

Großhandelspreise im April 2016: – 2,7 %

Die Verkaufspreise im Großhandel waren laut Statistischem Bundesamt im April 2016 um 2,7 % niedriger als im April 2015. Einen stärkeren Rückgang gegenüber dem Vorjahresmonat hatte es zum letzten Mal im Januar 2010 gegeben (– 3,0 %). Gegenüber dem Vormonat März 2016 verteuerten sich die auf Großhandelsebene verkauften Waren im April 2016 um 0,3 %.

Importpreise im März 2016: – 5,9 %

Die Einfuhrpreise waren im März 2016 um 5,9 % niedriger als im März 2015. Dies war der stärkste Rückgang gegenüber dem Vorjahr seit Oktober 2009 (– 8,1 %).

Erzeugerpreise April 2016: – 3,1 %

Die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lagen im April 2016 um 3,1 % niedriger als im April 2015.

Verstärkte Überwachung der Textilkennzeichnung ab Ende 2016

Das Bayerische Wirtschaftsministerium informiert, dass ab Ende 2016 die Kreisverwaltungsbehörden Stichprobenkontrollen bei bayerischen



Händlern über die Einhaltung der Vorschriften zur Kennzeichnung von Textilien (Textilkennzeichnungsverordnung EU 1007/2011) durchführen werden. Einen Schwerpunkt der Prüfung bildet die korrekte Kennzeichnung nach Art. 12 der Verordnung, wonach Textilerzeugnisse, die nichttextile Teile tierischen Ursprungs enthalten, entsprechend gekennzeichnet sein müssen. Verstöße gegen die Kennzeichnungspflicht

können als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße von bis zu 10.000 Euro geahndet und die Gegenstände eingezogen werden.

Händler haben jedoch nur sicherzustellen, dass eine Kennzeichnung gemäß der Verordnung am Produkt angebracht ist, die Richtigkeit der angegebenen Information fällt in die Verantwortung des Herstellers. Als Hersteller gilt auch der Importeur oder wer ein Erzeugnis unter seinem Namen bzw. seiner Handelsmarke in Verkehr bringt, das Etikett selbst anbringt oder den Inhalt des Etiketts ändert.

Deutschland wächst wieder

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln hat seine vor knapp einem Jahr erstmals veröffentlichte Bevölkerungsprognose mit den neuen Daten zur Zuwanderung aktualisiert. Das Ergebnis stellt sämtliche bisherigen Erwartungen auf den Kopf: Deutschland wächst wieder – und zwar auf mehr als 83 Millionen Einwohner bis 2035.



Die Bedeutung der deutschen Wirtschaft für Europa

Eine starke deutsche Industrie schafft Wertschöpfung und Beschäftigung in Europa

Die starke Nachfrage der deutschen Wirtschaft nach Gütern aus anderen EU-Staaten schafft in hohem Umfang Wertschöpfung und Arbeitsplätze in ganz Europa. Dies ist das Ergebnis einer Studie unseres Dachverbandes vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V., welche die Prognos AG für die vbw erstellt hat.

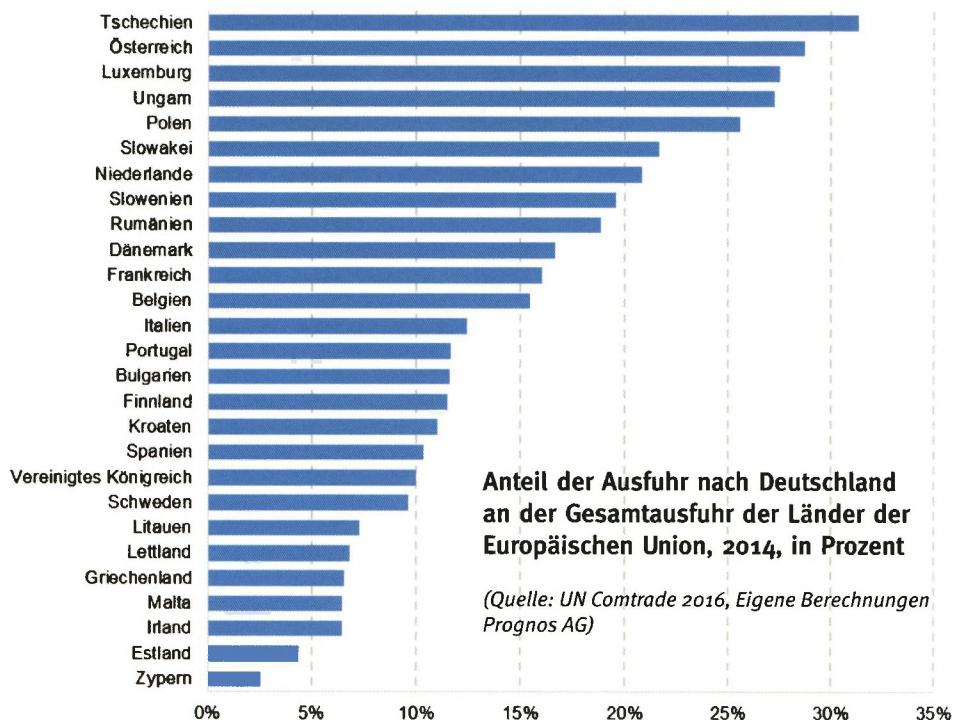
Die gesamte Importnachfrage Deutschlands nach Gütern aus anderen EU-Ländern belief sich im Jahr 2014 auf 712 Milliarden US-Dollar. Die größte Abhängigkeit von Deutschland weist Tschechien auf – das Land setzt mehr als 30 Prozent seiner gesamten Güterexporte nach Deutschland ab. Auch in Österreich, Luxemburg, Ungarn und Polen lag der Anteil bei über 25 Prozent.

Die Nachfrage Deutschlands nach Importgütern schafft in den anderen EU-Staaten insgesamt fünf Millionen Arbeitsplätze. Allein die Nachfrage der deutschen Industrie sorgt für 3,5 Millionen Jobs in der EU. In Tschechien und der Slowakei hängen neun bzw. acht Prozent aller Beschäftigten von der deutschen Importnachfrage ab. In absoluten Zahlen ist der Effekt in Polen am größten: 870.000 Arbeitsplätze (5,5 Prozent aller Beschäftigten) hängen von der deutschen Importnachfrage ab. In den Niederlanden sind es über 500.000 Jobs, in Tschechien, Frankreich und Italien jeweils über 400.000.

Unternehmerpreise 2016

Nutzen Sie die diversen Auszeichnungen der Bayerischen Staatsregierung für Ihr Unternehmensrenomée.

- www.erfolgreich-familienfreundlich.bayern (Bewerbungsschluss: 20. Juni)
- www.exportpreis-bayern.de (Bewerbungsschluss: 31. Juli)
- www.ewif.de/mittelstandspreis (Bewerbungsschluss: 24. Oktober)
- www.innovationspreis-bayern.de (Bewerbungsschluss: 21. November)



Anteil der Ausfuhr nach Deutschland an der Gesamtausfuhr der Länder der Europäischen Union, 2014, in Prozent

(Quelle: UN Comtrade 2016, Eigene Berechnungen Prognos AG)

Der Kraftwagenbau spielt bei den Zulieferungen aus dem EU-Ausland die größte Rolle. Mit einem Importvolumen in Höhe von 99 Milliarden US-Dollar ist allein dieser Wirtschaftszweig für fast 14 Prozent aller Güterimporte der deutschen Industrie aus der EU verantwortlich. Es folgen die chemische Industrie mit 74 Milliarden, der Maschinenbau sowie die Nahrungsmittelindustrie mit über 60 bzw. 50 Milliarden US-Dollar.

vbw Präsident Alfred Gaffal analysiert: „Unser Land steht immer wieder wegen seiner hohen Leistungsbilanzüberschüsse in

der Kritik. Unsere Studie zeigt: Diese Argumentation ist absurd. Deutschland ist die Wirtschaftslokomotive in Europa. Denn die EU-Staaten importieren nicht nur viele Güter aus Deutschland. Deutschland ist für sie einer der wichtigsten Absatzmärkte. Die politische Rahmengesetzgebung in Brüssel und in Berlin muss so gestaltet werden, dass die wirtschaftliche Stärke Deutschlands erhalten bleibt. Sie ist Voraussetzung dafür, dass Europa wirtschaftlich gesundet.“

Die Studie ist abrufbar unter www.vbw-bayern.de.

Terminvorschau

21. – 24. Juni	AUTOMATICA 2016, 7. Internationale Fachmesse für Automation und Mechatronik, München (www.automatica-munich.com)
29. – 30. Juni	CO-Reach 2016, Dialogmarketing-Messe Print- Online-Crossmedia, Nürnberg (www.co-reach.de)
13. + 14. Juli	„Zollforum Bayern 2016“, Nürnberg + München (www.zollforumbayern.de)
18. Juli	LGAD-Außenhandelsausschuss „Update China & Go International“, Nürnberg (www.lgad.de)
18. Juli	Kongress „Zukunft digital – Big Data“, München (www.vbwzukunftsrat.de)

Ausgabe 4 | 2016 · 18. August 2016



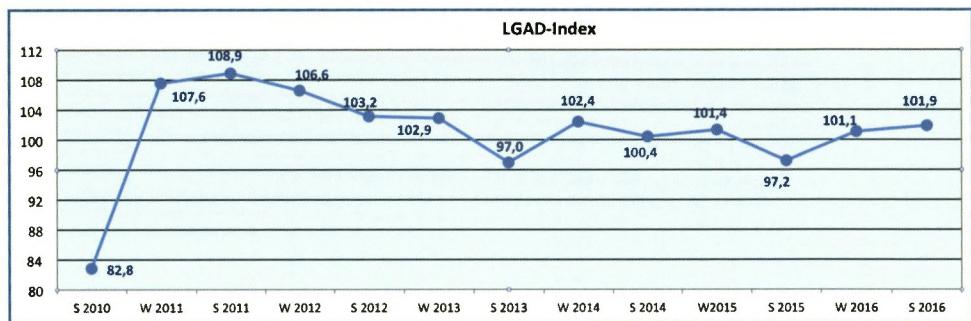
Wie geht es mit Großbritannien und der EU weiter? Was passiert in der Türkei? Wie wird der Ausgang der US-Wahlen die Wirtschaft beeinflussen? Fragen, die sich die bayerischen Groß- und Außenhändler stellen, von denen sie sich aber nicht verunsichern lassen. Das zeigt unsere aktuelle Umfrage.

Das aktuelle Geschäftsklima bewerten die Unternehmer mit der Schulnote 2,94 genauso gut wie zu Jahresbeginn (2,96). Der LGAD-Index ist hinter dem Komma sogar um ein paar Prozentpunkte gestiegen: Von 101,1 zu Jahresbeginn auf aktuell 101,9. Vor allem mit der Gewinn- und Preisentwicklung zeigen sich die Unternehmen ein wenig zufriedener als das noch im Winter der Fall war. Lediglich die Bewertungen der bisherigen Umsätze schneiden ein wenig schlechter ab als in der letzten Umfrage. Die Erwartungen an die kommenden Monate sind recht optimistisch. Von Unsicherheit also keine Spur! Das gilt auch für den Beschäftigungstrend. Während zu Jahresbeginn noch 13,2 Prozent der Unternehmer angegeben haben, Personal abzubauen, sind es in diesem Sommer nur 10,5 Prozent. Allerdings ist gleichzeitig auch die Bereitschaft zu Neueinstellungen in den letzten Monaten leicht gesunken – von 28,6 auf 23,7 Prozent.

Die Folgen eines möglichen Brexits, die Spannungen in der Türkei, die bevorstehenden Wahlen in den USA – all das scheint an den heimischen Konjunkturerwartungen noch spurlos vorbei zu gehen, richtige Ein-

Aktuelle Umfrage zum Geschäftsklima im bayerischen Groß- und Außenhandel

LGAD-Mitglieder zeigen sich zufrieden mit der Geschäftsentwicklung



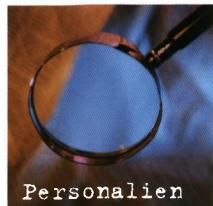
Erfreuliche Entwicklung: Der LGAD-Geschäftsklimaindex ist im Sommer 2016 auf 101,9 Punkte gestiegen (S=Sommerumfrage, W=Winterumfrage)

trübungen jedoch sind auch nicht auszumachen. So stieg zum Beispiel das GfK-Konsumklima im Juli; der ifo-Geschäftsklimaindex fiel im Juli leicht (von 108,7 auf 108,3 Punkte). Da passen auch die zufriedenstellenden Werte im bayerischen Groß- und Außenhandel gut ins Bild.

LGAD-Hauptgeschäftsführer Frank Hurtmann sieht die optimistische Stimmung vor allem darin begründet, dass keiner absehen kann, wie sich die vielen aktuellen Krisen tatsächlich auf Europa und vor allem die Wirtschaft in Deutschland und Bayern auswirken werden: „Wir müssen einfach abwarten, wie sich die Situation weiterentwickelt und auf Sicht fahren – für unsere Großhändler keine ungewöhnliche Vorgehensweise.“ Zudem sorge nach wie vor die verstärkte Binnennachfrage in der EU für positive Effekte. Und nicht zuletzt tragen die Verbraucher in Deutschland schon seit Monaten dazu bei, dass vieles stabil bleibt: „Die Tarifabschlüsse in einigen Branchen sowie die Rentenerhöhung im Juli sorgen dafür, dass der Geldbeutel locker sitzt“, sagt Hurtmanns.

Der LGAD führt zweimal im Jahr – einmal im Sommer und einmal im Winter – eine Umfrage zum Geschäftsklima unter den Unternehmen des bayerischen Groß- und Außenhandels durch und liefert damit einen wichtigen Indikator für die Entwicklung der bayerischen Wirtschaft. Denn: Wie die Studie „Der Großhandel in Bayern“ (siehe auch Seite 6) zeigt, ist die Wirtschaftsstufe ein bedeutender Faktor der bayerischen Wirtschaft. Sie liegt, gemessen am Umsatz auf Platz eins, gemessen an der Beschäftigung auf Platz fünf unter allen Wirtschaftszweigen Bayerns. Insgesamt sind 220.000 Mitarbeiter in den bayerischen Großhandelsunternehmen beschäftigt. Sie versorgen die Industrie, das Handwerk und den Einzelhandel mit Waren und Dienstleistungen. Es ist letzten Endes somit auch dem Großhandel zu verdanken, dass der Verbraucher gut sortierte und gefüllte Regale vorfindet.

Ein Interview zu dieser Umfrage mit LGAD-Hauptgeschäftsführer Frank Hurtmanns finden Sie unter: www.lgad.de → Rubrik „Presse & Medien“ → Videos / Interviews



Dr. Holger Bingmann, MELO Group, in das Präsidium des BGA kooptiert



Auf der BGA-Präsidentenwahl am 20./21. Juni wurde Dr. Holger Bingmann, Vizepräsident des LGAD e.V. und Geschäftsführer der MELO Group in München, in das Präsidium unseres Bundesverbandes kooptiert.

Die MELO-Group ist aus dem 1945 in München gegründeten Presse-Vertrieb Hermann Trunk hervorgegangen. Für die gesamte Gruppe arbeiten heute rund 2.000 Mitarbeiter in sechs Ländern. Das Grosso-Geschäft ist ein zentraler Baustein des Familienunternehmens, das in den letzten Jahren vor allem in den Bereichen Medien und Logistik stark expandierte. Die Geschäftsfelder des Unternehmens gliedern sich in vier Bereiche: Logistic Services, Aviation Services, Media Distribution und Content Creation.

Katharina Heinlein verstärkt die LGAD-Rechtsabteilung München



Seit 1. August unterstützt die auf Arbeitsrecht spezialisierte Volljuristin Katharina Heinlein unsere Mitgliedsunternehmen in ihrer täglichen Personalarbeit.

Katharina Heinlein hat an der Universität Würzburg Rechtswissenschaften studiert und bereits erste Berufserfahrung in Kanzleien gesammelt.

Künftig erreichen Sie Katharina Heinlein unter der Nummer 089 / 545937-12 und per Mail unter k.heinlein@lgad.de.

KfW-Unternehmensbefragung 2016

Finanzierungssituation für Unternehmen besser denn je

Noch nie war die Finanzierungssituation der Unternehmen so gut wie derzeit. Der Anteil der Unternehmen, die von gestiegenen Schwierigkeiten beim Kreditzugang berichten, ist um 2,6 Prozentpunkte auf 14,7 % zurückgegangen. Eine Verbesserung des Finanzierungsklimas melden mit 11,5 % nahezu unverändert viele Unternehmen. Die Gründe hierfür sind vor allem die niedrigen Zinsen, eine hohe Eigenfinanzierungskraft der Unternehmen und eine gute Geschäftsentwicklung.

Dies ergab die von der KfW mit Fach- und Regionalverbänden der Wirtschaft seit 2001 durchgeführte Unternehmensbefragung. Nach wie vor sind jedoch kleine und junge Unternehmen deutlich häufiger von Schwierigkeiten bei der Kreditaufnahme betroffen als große. 22,4 % der kleinen und 19,9 % der jungen Unternehmen berichten von gestiegenen Schwierigkeiten

beim Kreditzugang – bei großen Unternehmen sind es dagegen nur 3,3 %. Dies hat strukturelle Gründe, denn kleine und junge Firmen haben z. B. größere Schwierigkeiten, ausreichend Sicherheiten für einen Kredit zu stellen. Der Chefvolkswirt der KfW, Dr. Jörg Zeuner, sagt zu diesem Ergebnis: „Immaterielle Vermögenswerte lassen sich heute häufig nur unzureichend einschätzen und können kaum als Sicherheiten genutzt werden. Das erschwert die Kreditfinanzierung. Dies gilt auch für Vorhaben wie die Digitalisierung des Geschäftsmodells, die erhebliche Investitionsanteile im immateriellen Bereich mit sich bringt. Neue Ansätze für die Besicherung und qualifiziertes Personal für die Beurteilung digitaler Projekte sind der richtige Weg, die Finanzierung solcher Zukunftsinvestitionen zu verbessern.“ Die Ergebnisse der Befragung können unter www.kfw.de/unternehmensbefragung runtergeladen werden.

Hilfen für Investitionen und Innovationen

Förderangebote des Bundes für Unternehmen

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat eine Information über Hilfen für Investitionen und Innovationen herausgegeben. Die Broschüre „Wirtschaftliche Förderung“ gibt einen Überblick über die Förderangebote des Bundes für Unternehmen. Schwerpunkte sind die vier Themenbereiche

- Innovationsförderung für den Mittelstand, Technologie und Innovationstransfer, Förderung von Schlüsseltechnologien
- Förderung von Existenzgründungen, Fachkräftesicherung, Förderung unternehmerischen Know-hows sowie Förderung von Investitionen
- Förderung zur Steigerung der Energie-

effizienz und Förderung der Energieforschung

- Förderung der Erschließung von Auslandsmärkten und von Auslandsinvestitionen.

Die Broschüre gibt Hinweise und Erläuterungen zu den einzelnen Förderungen: Was wird gefördert? Wer wird gefördert? Wie wird gefördert? Wo kann die Förderung beantragt werden? Checklisten und Praxistipps unterstützen bei der Orientierung in den Förderprogrammen.

Die Broschüre können Sie auf www.lgad.de im Themenfeld „Steuern und Finanzierung“ unter der Rubrik Fachberichte herunter laden.



Schriftformerfordernis bei Elternzeitverlangen gemäß § 16 Abs. 1 BEEG

Gemäß § 16 Abs. 1 BEEG müssen Arbeitnehmer spätestens sieben Wochen vor Beginn ihrer geplanten Elternzeit diese in Schriftform von ihrem Arbeitgeber verlangen. Gleichzeitig müssen sie gegenüber dem Arbeitgeber erklären, für welche Dauer Elternzeit in Anspruch genommen werden soll. Nach § 126 BGB ist die Schriftform nur gewahrt, wenn die Erklärung vom Erklärenden eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet wurde und dem Empfänger im Original zugeht. Mit Entscheidung vom 10.05.2016 (Aktenzeichen: 9 AZR 145/15) hat das Bundesar-

beitsgericht nun klargestellt, dass das in § 16 Abs. 1 BEEG enthaltene Schriftformerfordernis streng auszulegen ist. Ein per E-Mail oder Fax zugegangenes Elternzeitverlangen ist nichtig. Dies hat insbesondere zur Folge, dass der besondere Kündigungsschutz während der Elternzeit gemäß § 18 BEEG nicht greift und das Arbeitsverhältnis seitens des Arbeitgebers wegen Verletzung der Arbeitspflicht gegebenenfalls gekündigt werden kann. Nach Auffassung des Bundesarbeitsgerichts ist ein Sich-Berufen des Arbeitgebers auf die strenge Form des Elternzeitverlangens

trotz Kenntnis des Elternzeitbegehrens grundsätzlich nicht treuwidrig im Sinne des § 242 BGB. Sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer sollten diese Entscheidung zum Anlass nehmen, die Wahrung gesetzlicher Formerfordernisse nochmals in den Betriebsabläufen zu prüfen und für die Zukunft sicherzustellen. Gerade Elternzeitanträge werden in der Praxis häufig nur in persönlichen Gesprächen mündlich gestellt, was sowohl für Arbeitgeber (unter dem Gesichtspunkt der Sozialabgabenlast) als auch für Arbeitnehmer negative Folgen haben kann.

Wahrung vertraglicher Ausschlussfristen

In Arbeits- und Tarifverträgen wird regelmäßig eine sogenannte zweistufige Ausschlussfrist vereinbart. Die Parteien müssen nach diesen Klauseln etwaige Ansprüche binnen einer bestimmten Frist gegenüber der jeweils anderen Partei geltend machen und nach Ablehnung des Anspruchs binnen einer weiteren Frist Klage erheben. Wird der Anspruch nicht rechtzeitig geltend gemacht, verfällt er. In diesem Zusammenhang ist anerkannt, dass die Frist zur Geltendmachung auch durch

Zustellung einer entsprechenden Klage bei der jeweils anderen Partei gewahrt werden kann. Die außergerichtliche Geltendmachung ist keine Zulässigkeitsvoraussetzung für die Klageerhebung. Das BAG hat nun mit Urteil vom 16.03.2016 (Aktenzeichen: 4 AZR 421/15) in Fortsetzung der bisherigen Rechtsprechung klar gestellt, dass zur Wahrung der Frist zur Geltendmachung des Anspruchs der Zugang der Erklärung bei der jeweils anderen Partei entscheidend ist. Der Eingang

einer Klageschrift bei Gericht genügt zur Wahrung der Frist zur außergerichtlichen Geltendmachung nicht. Da die Parteien die Bearbeitung von Klagefristen bei Gericht und deren Zustellung bei der Gegenpartei nicht beeinflussen können, sollte zur Wahrung der Ausschlussfrist daher – ggf. parallel zur Klageerhebung – an die Fristwahrung der außergerichtlichen Geltendmachung gedacht werden.

Keine Diskriminierung wegen einer Schwerbehinderung

Bei Eintritt von personen-, verhaltens- oder betriebsbedingten Schwierigkeiten in Arbeitsverhältnissen mit schwerbehinderten Beschäftigten hat der Arbeitgeber möglichst frühzeitig im Rahmen des sogenannten Präventionsverfahrens nach § 84 Abs. 1 SGB IX den Betriebsrat, die Schwerbehindertenvertretung und das Integrationsamt einzuschalten, um die Möglichkeit der Fortsetzung des Beschäftigungsverhältnisses mit dem schwerbehinderten Mitarbeiter zu erörtern. Das Bundesarbeitsgericht hat nun mit Urteil

vom 21.04.2016 (Aktenzeichen: 8 AZR 402/14) entschieden, dass die Nichtdurchführung des Präventionsverfahrens kein Indiz für eine Diskriminierung darstellt und keinen Entschädigungsanspruch nach § 15 Abs. 2 AGG zur Folge hat. Dies gelte zumindest innerhalb der ersten sechs Monate des Arbeitsverhältnisses. In dem zu entscheidenden Fall hatten die Parteien im Arbeitsvertrag eine Probezeit von sechs Monaten vereinbart. Noch vor Ablauf der Probezeit kündigte die Arbeitgeberin das Arbeitsver-

hältnis der Parteien, ohne zuvor ein Präventionsverfahren durchgeführt zu haben. Die mit einem Grad von 50 schwerbehinderte Klägerin hat diese Kündigung nicht mit einer Kündigungsschutzklage angegriffen, sondern einen Entschädigungsanspruch nach § 15 Abs. 2 AGG klageweise geltend gemacht mit der Begründung, die Beklagte habe sie dadurch, dass sie das Präventionsverfahren nicht durchgeführt habe, wegen ihrer Schwerbehinderung diskriminiert.



Mitglieder der ersten Stunde

Dentalprodukte, Farben & Lacke, Mineralöl und Brennstoffe – der LGAD war von Beginn an bunt und facettenreich, seit 70 Jahren eint er Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen zu einer starken Einheit, wie diese vier Mitglieder der ersten Stunde zeigen.

GERL. DENTAL – Köln, Würzburg, München

Sie fühlen den Kunden seit 1911 auf den Zahn

Sie gehört zu den führenden Dental-Depots der Branche: die Anton Gerl GmbH. Seit mehr als 100 Jahren wird sie in dritter Generation als Familienunternehmen geführt. Mehr als 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt die GERL.-Familie – bundesweit vertreten an 17 Standorten, davon drei in Bayern.

Als Großhandelsunternehmen bietet das Dental-Depot mit über 200.000 Produkten rund um Praxis & Labor das umfangreichste Sortiment auf dem Markt. Als Ausbildungsbetrieb setzt GERL. Dental seit Jahrzehnten auf die Bildung des eigenen qualifizierten Nachwuchses.

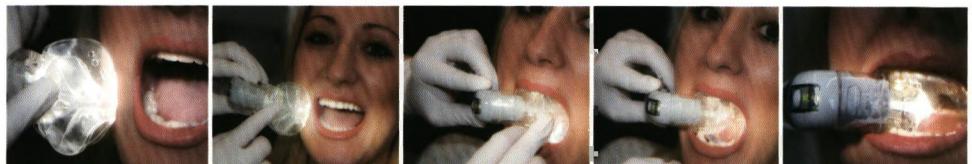
Darüber hinaus verfügt das Unternehmen mit den Bereichen Akademie, BauArt, Con-

sult, Digital, Gebraucht, Media und Technik über ein optimal aufgestelltes Dienstleistungsspektrum. Zahnarztpraxen und Dentallabore können aus einer Hand auf die Vorteile eines branchenspezifischen Fort-

stemhauses, einer Media-Agentur und eines zertifizierten Meisterbetriebs mit technischem Service vor Ort.

Neben diesem persönlichen Service stehen den Kunden aber auch weitere Produkt-Be-

Isolite® SYSTEMS



Dieses weltweit einzigartige Absaugsystem bringt bei der zahnärztlichen Behandlung Licht direkt in die Mundhöhle des Patienten und ist einfach, schnell und effizient. Erfahren Sie mehr über die GERL. Dental-Familie unter www.gerl-dental.de oder persönlich vor Ort.

bildungsinstituts und Architekturbüros zurückgreifen, des Weiteren auf die Expertise einer Unternehmensberatung, eines IT-Sy-

sonderheiten zur Verfügung: Als exklusiver Partner vertreibt GERL. Dental Isolite Systems.

WALTER WEGEMUND GMBH – Feldkirchen bei München

Verschließen und Kleben in Versand und Produktion



Seit 1996 hat das Unternehmen seinen Sitz in Feldkirchen bei München.

Es fing mit Bindfäden an: 1933 gründete Walter Wegemund sein Unternehmen in München als Bindfaden-Großhandel. Seitdem ist es zu einem leistungsfähigen, inhabergeführten Großhandelsun-

ternehmen herangewachsen. Das breite Angebotssortiment umfasst heute über 10.000 Artikel, von 3M- und TESA-Produkten, Klebebändern aller Arten (auch individuell bedruckbar), Folien wie Luftpolster-, Stretch- und Breitfolie, Versandtaschen und Kartonagen über Füllmaterial, Verarbeitungsgeräten, Umreifungssystemen sowie Inka-Paletten. Der besondere Service des Unternehmens beginnt bei der fachkundigen Beratung und der Erstellung maßgeschneiderter Angebote und reicht bis hin zur schnellen Lieferung der Waren.

„Nur durch die gute Zusammenarbeit mit namhaften Herstellern, durch unser breites Angebot sowie durch qualifizierte und motivierte Mitarbeiter können wir den Ansprüchen unserer Kunden aus den verschiedensten Branchen gerecht werden“, so Geschäftsführer Tobias Günther.

Seit seiner Gründung ist das Unternehmen im Groß- und Außenhandel organisiert, seit 1946 auch im LGAD Bayern. Zur Mitgliedschaft heute äußert sich Tobias Günther: „Der Verband unterstützt uns seit vielen Jahren äußerst kompetent in allen arbeits- und sozialrechtlichen Fragen.“

Maier & Korduletsch Energie GmbH – Vilshofen

Vom Mineralölhändler zum Energielieferanten

Energie für Wärme und Mobilität sowie Schmierstoffe für technische Anwendungen – damit versorgen die Maier Korduletsch Energie GmbH, die Maier Korduletsch Schmierstoff GmbH und die Maier Mineralöle GmbH unter dem Dach der Maier Gruppe heute Ihre Kunden. 1919 als Mineralölhändler in Vilshofen gegründet, weite das Unternehmen seine Geschäftsfelder nach und nach aus und schloss sich 2002 mit der Fritz Korduletsch GmbH zusammen: Der Energielieferant Maier & Korduletsch GmbH entstand. Fast 100 Jahre später umfasst das Portfolio des mittelständischen Familienunternehmens neben Heizöl, Holzpellets, Erdgas und Strom auch die Kraftstoffe Diesel, Benzin und AdBlue® sowie Marken-



Energie für Wärme und Mobilität sowie Schmierstoffe für technische Anwendungen

schmierstoffe für Privat- und Geschäftskunden aus Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie. Aber auch ein eigenes Shell-Tankstellennetz sowie Service und War-

tung von Tanktechnik zählen zu den Tätigkeitsfeldern der Unternehmensgruppe. Für die 70-jährige Mitgliedschaft im LGAD Bayern spricht laut Unternehmer Alexander Maier „die guten Beratungs- und Serviceleistungen sowie wichtige Informationen über die wirtschaftliche und rechtliche Entwicklung unserer Branche“.



Alexander Maier, Geschäftsführender Gesellschafter und Johann Berger, Geschäftsführer

Farben Walter GmbH – Weilheim

So bringt man Farbe ins Leben der Kunden



Farben Walter Firmensitz in Weilheim



Farben Walter Verkaufsraum in Weilheim

Zuverlässigkeit, Engagement und Kundennähe – das sind Werte, die bei Farben Walter schon seit über 85 Jahren erfolgreich umgesetzt werden. Mit sieben Standorten in Weilheim, Bad Tölz, Garmisch-Partenkirchen, Landsberg, Penzberg, Traunstein und Trostberg beliefert der Fachgroß- und Einzelhändler für Farben, Tapeten, Bodenbeläge, Wärmedämmverbundsysteme und Malerwerkzeuge den ganzen südlichen Teil Oberbayerns. Moderne Filialen, eine effi-

ziente Logistik und motivierte Mitarbeiter haben das Familienunternehmen mit Sitz in Weilheim auf Erfolgskurs gebracht.

Angefangen hat die Unternehmensgeschichte im Jahr 1929. Damals gründete Josef Walter gemeinsam mit Anselm Hahn einen Farbgroßhandel in Weilheim und Leutkirch. Innerhalb kürzester Zeit gelang es beiden Geschäftspartnern, einen festen Kundenstamm aufzubauen. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Mit vielen Be-

trieben ist das Unternehmen schon in dritter Generation verbunden und der Traditionsbetrieb setzt weiter auf Wachstum. „Für uns ist es wichtig, die regionale Wirtschaftsstruktur zu stärken“, sagt Thomas Steffinger, Geschäftsführer von Farben Walter, und führt aus: „Der LGAD unterstützt uns dabei u.a. in der arbeitsrechtlichen Beratung, der tarifpolitischen Vertretung und mit den neuesten Informationen aus Wirtschaft und Handel.“



Seit 1. Juli neuer Servicepartner: Institut für Führungskultur im digitalen Zeitalter

Welche Fähigkeiten und Eigenschaften braucht eine Führungskraft im digitalen Zeitalter?

Immer und überall mit jedem verbunden – sieht so der Topmanager im digitalen Zeitalter aus? Nein! Wer als Chef erfolgreich sein will, muss nicht nur mit Team-E-Mails überzeugen, sondern auch mit „natürlichen“ Führungsqualitäten punkten. Wertschätzung, Respekt und Vier-Augenkontakt werden zu wichtigen Renditefaktoren. Wie diese Kompetenzen am leichtesten die Chefetagen erreichen, beschäftigt das Institut für Führungskultur im digitalen Zeitalter (IFIDZ) und deren Leiterin, Barbara Liebermeister. Das IFIDZ mit Sitz in Frankfurt am Main erforscht die Auswirkungen des digitalen Wandels auf die Führungskultur von Unternehmen – auf personaler und organisationaler Ebene. Zur schnellen Bestim-

mung der benötigten Kompetenzen, die Führungskräfte im digitalen Zeitalter zusätzlich zu bereits vorhandenen brauchen, hat das IFIDZ mit dem Alpha Intelligence Leadership-Competence Testverfahren (AILT) ein eigenes Analyse-Tool entwickelt. Es basiert auf Ergebnissen der Studie „Alpha Intelligence – Was Führungskräfte von morgen brauchen“, die das IFIDZ mit dem F.A.Z.-Institut 2015 erstellt und publiziert hat. Mit dem AILT-Testverfahren können Unternehmen ihre Führungskräfte-Entwicklungsmaßnahmen bedarfs- und personenorientiert planen und gezielt umsetzen. Seit 1. Juli besteht zwischen dem LGAD Bayern und dem IFIDZ eine Servicepartnerschaft im Rahmen unserer Betriebsberatung.



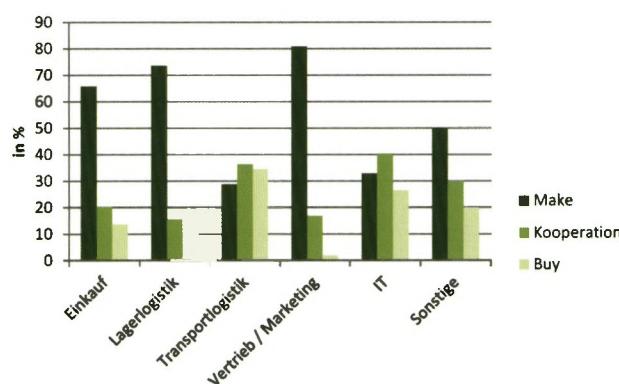
Kontakt und Ansprechpartner:

Institut für Führungskultur
im digitalen Zeitalter (IFIDZ)
Leitung: Barbara Liebermeister
Tel. 069 / 719 130 965
info@ifidz.de, www.ifidz.de

Aktualisierung der Studie „Großhandel in Bayern“

Digitalisierung und Fachkräftesicherung sind die Mammutaufgaben von morgen

Das Update zur Studie „Der Großhandel in Bayern – Marktstrukturen und Digitalisierung“ zeigt deutlich: Ohne den Großhandel läuft in unserer Volkswirtschaft nichts. Mit einem Umsatz von 135 Mrd. Euro im Jahr ist der Großhandel die mit Abstand umsatzstärkste Branche in Bayern – noch vor dem Einzelhandel (90 Mrd. Euro) und den Automobilherstellern (81 Mrd. Euro).



Weiteres Studienergebnis: Anteil an Wertschöpfungstätigkeiten zugekauft („Buy“), in Kooperation oder selbst vorgenommen („Make“)

Insgesamt sind mehr als 220.000 Mitarbeiter in den bayerischen Großhandelsunternehmen beschäftigt.

Die Wertschöpfung, die jeder dieser Mitarbeiter erbringt, ist mit 99.000 Euro höher als die auf Bundesebene (94.000 Euro) und mehr als doppelt so hoch wie im Einzel-

handel (sowohl im bayerischen als auch im bundesweiten Vergleich).

Die Studie wurde nun mit einigen aktualisierten Ergebnissen neu aufgelegt. LGAD-Hauptgeschäftsführer Frank Hurtmanns sieht in der fundierten Datenbasis der Studie eine große Chance, die Bedeutung des

Großhandels deutlich zu machen – und zwar auf der Ebene der internationalen Wertschöpfungsketten, aber auch intern, innerhalb der eigenen Wirtschaftsstufe: „Wir sorgen dafür, dass jede noch so schwer zu beschaffende Ware in die Unternehmen, in die Produktionsstätten, zu den Handwerkern oder in den Einzelhandel kommt. Und die Digitalisierung wird zu unserer strategischen Herausforderung der nächsten Jahre werden. Aber auch die Fachkräftesicherung wird den Großhandel in Zukunft stark beschäftigen“.

Download der gesamten Studie auf www.lgad.de im Themenfeld „Unternehmensführung“ in der Rubrik „Fachberichte/Studien“. Besonders weisen wir darauf hin, dass die Studie auch Zahlen zur regionalen Verteilung und Entwicklung des Großhandels in Bayern bietet.

Themenfeld Aus- und Weiterbildung

Mehr Geld vom Staat für Weiterbildung



Das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (Aufstiegs-BAföG; ehemals: Meister-BAföG) wurde neugefasst – und davon profitieren Mitarbeiter im Handel, die eine Weiterbildungsmaßnahme wie den Handelsfachwirt absolvieren. Genau bedeutet das: Seit 1. August 2016 werden sie mit bis zu 64 % finanzieller Förderung der Studiengangs- und Prüfungsgebühren entlastet.

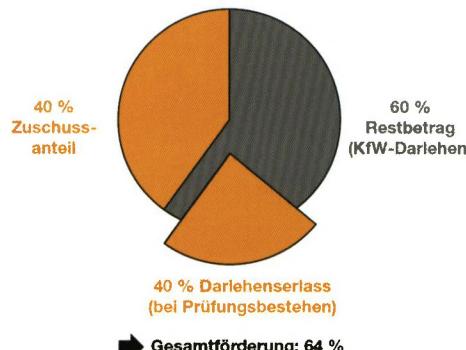
Der Bundesrat hat die Änderung vom Meister- zum Aufstiegs-BAföG verabschiedet, um neue Anreize zur beruflichen Weiterbildung zu schaffen und das lebenslange Lernen zu fördern. Die wichtigsten Neuerungen sind die Erhöhung des Zuschusses zu den Studiengangs- und Prüfungsgebühren auf 40% (bisher 30,5%) sowie der auf 40 % gestiegene KfW-Darlehenserlass bei erfolgreichem Bestehen der Weiterbildungsprüfung. Die Gesamtförderung erhöht sich damit bei Inanspruchnahme des KfW-Darlehens und erfolgreichem Prüfungsbestehen auf 64 % der Studiengangs- und Prüfungsgebühren (s. Grafik).

Das Aufstiegs-BAföG kann zukünftig auch von Absolventen beantragt werden, die bereits einen Hochschulabschluss haben. Neu ist auch, dass Weiterbildungsteilnehmer ohne abgeschlossene Berufsausbildung, wie etwa Studienabbrecher, mit dem AFBG gefördert werden können. Damit wird die Durchlässigkeit von der akademischen Bil-

dung zur beruflichen Weiterbildung weiter ausgebaut. Die Aus- und Weiterbildung im Handel bleibt gegenüber einem Hochschulstudium weiterhin attraktiv.

Das Aufstiegs-BAföG wird derzeit jährlich von ca. 170.000 Personen beantragt. Dies erfolgt in der Regel über die kommunalen Ämter für Ausbildungsförderung. Die Zahl der Geförderten stieg die letzten Jahre kontinuierlich, so das Statistische Bundesamt. Die Förderung gilt unabhängig davon, in welcher Form die Weiterbildung durchgeführt wird, ob in Vollzeit, Teilzeit, Präsenz- oder durch Fernunterricht. Weitere Informationen finden Sie auf der Website der Akademie Handel (<http://bit.ly/aufstiegs-bafög>).

Das neue Aufstiegs-BAföG



Gefördert werden die Studiengangs- und Prüfungsgebühren, unabhängig von Einkommen, Vermögen und Alter. Der Zuschussanteil beträgt 40 %, bei Inanspruchnahme eines KfW-Darlehens, bei erfolgreichem Prüfungsbestehen werden weitere 40 % des Restbetrags erlassen. Dies ergibt eine Gesamtförderung von 64 %.

DAHD-Seminarprogramm 2016/17

Was kann getan werden, um die benötigten Fachkräfte und Auszubildenden für den Groß- und Außenhandel zu gewinnen und diese auf ihrem beruflichen Weg zu unterstützen und zu fördern? Mit dieser zentralen Frage befasst sich das DAHD Bildungszentrum Groß- und Außenhandel gemeinsam mit dem Bundesverband BGA, um für die Unternehmen der Wirtschaftsstufe interessante Bildungsangebote zur Motivation und Fortbildung von Mitarbeitern, aber auch gerade zur Unterstützung junger Menschen auf ihrem Karriereweg anzubieten. Das Seminarprogramm für Herbst/Frühjahr 2016/17 ist gerade erschienen. Unter www.dahd.de finden Sie alle Informationen und Buchungsmöglichkeiten.

Inklusionspreis der Wirtschaft 2016

Auch in diesem Jahr wird der bundesweit ausgeschriebene Inklusionspreis der Wirtschaft mit dem Titel „Potenziale von Menschen mit Behinderung“ vergeben. Prämiert werden beispielhafte Projekte und Aktionen:

- zur Ausbildung und Einstellung von Menschen mit Behinderungen
- zur Weiterbeschäftigung von leistungsgewandelten Beschäftigten
- zur Erhaltung von Beschäftigungsfähigkeit

Der Preis steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Vorschläge können bis zum 15. Oktober 2016 unter dem Stichwort „Inklusionspreis“ beim UnternehmensForum eingereicht werden. Auf deren Homepage www.inklusionspreis.de finden Sie weitere Informationen.

Der Mittelstand in Bayern und Deutschland – ein starker Partner

Daten & Fakten

Der Mittelstand in Bayern

- Zählt 600.000 Unternehmen, zusammen mit allen Selbstständigen und Freiberuflern sogar 735.000
 - Umsatz 380 Mrd. Euro (39,2 %)
 - 76 % aller sozialversicherungspflichtigen Mitarbeiter (rd. 3,6 Mio.)
 - Mehr als 190.000 Ausbildungsplätze
 - Bayerisches Mittelstandskreditprogramm: Unterstützte von 2010 bis 2014 Investitionen in Höhe von rund 4,6 Mrd. Euro
 - www.mittelstand-in-bayern.de
- Der Mittelstandspakt Bayern bündelt 57 Wirtschaftsorganisationen und stärkt den Freistaat als Mittelstandsland Nummer 1 in Deutschland.

Der Mittelstand in Deutschland

- 5.913.000 Unternehmen (99 %)
- Umsatz 5,9 Billionen Euro (37,8 %)
- 52 % der deutschen Wertschöpfung
- Beschäftigt sechs von zehn sozialversicherungspflichtigen Mitarbeitern (rund 16 Millionen Beschäftigte)
- Bildet vier von fünf Auszubildenden aus, insgesamt 1,2 Millionen
- Befindet sich bis zu 95 Prozent in Familienhand

Impressum

Erscheinungsweise: zweimonatig
Verleger: Wirtschaftshilfe des Bayerischen Groß- und Außenhandels GmbH

Alleiniger Gesellschafter:
 Landesverband Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V.
Verantwortlich für Redaktion und Anzeigenteil:
 Agnes Kraft und Helmut Ruhland
Grafik: Newsletter Nick Hermanns, München
Druck: Typobierl Satz & Druck GmbH, München

Hauptgeschäftsstelle:

Max-Joseph-Str. 5, 80333 München
 Postfach 201337, 80013 München
 Tel. (089) 54 59 37 - 0 / Fax: (089) 54 59 37 - 30
info@lgad.de / www.lgad.de

Geschäftsstelle Nürnberg:

Sandstr. 29, 90443 Nürnberg
 Tel.: (0911) 20 31 80 / Fax: (0911) 22 16 37
nuernberg@lgad.de

Deutscher Jahresmittelstandsbericht 2016 erschienen

Zehn führende Verbände des Mittelstandes haben im Mai 2016 gemeinsam den neuen Deutschen Mittelstandsbericht 2016 vorgestellt. Dieser hat vornehmlich folgende Themen zum Inhalt:

- Außenwirtschaftliche Leistungsbilanz des Mittelstandes
- Wachstumsorientierte Gestaltung des Europäischen Binnenmarktes
- Anforderung des Mittelstandes an praxistaugliche Finanzierungsbedingungen im Zeichen von Niedrigzinsumfeld, Kapitalmarktunion, Einlagen sicherung
- Arbeitsmarktpolitische Schwerpunkte wie die Sicherung von Fachkräften und die Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Beschäftigung
- Nutzung der Potenziale der Digitalisierung

Der Mittelstandsbericht adressiert ebenso die aktuellen Erwartungen des Mittelstandes an die Politik in Deutschland. Herunterzuladen ist der Bericht auf unserer Homepage im Themenfeld „Unternehmensführung“, Rubrik Fachberichte.

Bayerischer Mittelstandsbericht

Der Bericht für Bayern (2015) ist ebenfalls auf www.lgad.de hinterlegt.

Wer sind 2016 die besten Mittelständler Bayerns?

Der Mittelstand in Bayern ist das Fundament der Wirtschaft im Freistaat und Garant für Wohlstand und zukunftsfähige Arbeits- und Ausbildungsplätze. Der Erfolg wird erst durch besondere Leistungen und besondere Mitarbeiter möglich. Diese herausragenden Merkmale zu würdigen, ist die Aufgabe des Bayerischen Mittelstandspreises.

In welchen Bereichen ist Ihr Unternehmen „Leuchtturm“?

Bewerben Sie sich für diesen Preis und zeigen Sie uns Ihre besonderen Erfolgsmerkmale auf. In diesem Jahr werden am 16. November im Maximianeum in München zum zehnten Mal Leuchttürme des bayerischen Mittelstandes ausgezeichnet. Nominiert werden können rechtlich selbstständige Unternehmen aus allen Branchen in den Wirtschaftszweigen Handel, Handwerk, Dienstleistungen und produzierende Unternehmen mit einem Stammsitz im Freistaat Bayern. Der LGAD ist Partner des Bayerischen Mittelstandspreises.

Bewerbung einfach im Online-Formular unter www.ewif.de, bis spätestens 26. Oktober 2016.



Bayerischer Mittelstandspreis 2016
des EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTSFORUMS e.V.
In der Kategorie „Dienstleistungen“

Terminvorschau

- | | |
|---------------------|--|
| 14. – 17. September | GaLaBau – gardening. landscaping. greendesign, Nürnberg (www.galabau-messe.com) |
| 15. September | Wirtschaftsforum Skandinavien - Gut beraten für Geschäfte in Nordeuropa, München (www.ihk-muenchen.de) |
| 20. September | LGAD Informations- und Intensiv-Workshop neues EntgeltTarifWerk, Markt Schwaben (www.lgad.de , Rubrik Veranstaltungen) |
| 11. Oktober | 6. Thementag Außenwirtschaft, Köln (www.thementag-aw.de) |
| 09. November | ifo Branchen-Dialog 2016, München (www.cesifo-group.de/branchendialog) |
| 10. – 11. November | Digitalisierungsstrategien, Bamberg (www.scs.fraunhofer.de , Rubrik Veranstaltungen) |



Titelthema

Seit 60 Jahren ein starker Partner des Bayerischen Mittelstandes

Erfolgsmodell Bürgschaftsbank Bayern

Ihr Unternehmen möchte eine neue Betriebsimmobilie errichten, seinen Fuhrpark erweitern, in eine neue Maschine investieren, den unternehmenseigenen Werbeauftritt modernisieren oder benötigt eine höhere Kontokorrentkredit-Linie zur Vorfinanzierung von Aufträgen? Manchen Banken ist das Risiko zu hoch. Hierfür gibt es eine maßgeschneiderte Lösung.

Wenn Unternehmen keine werthaltigen Sicherheiten zur Absicherung der Kreditmittel bereitstellen können, schrecken Hausbanken oftmals unter Risikogesichtspunkten von einer Kreditausreichung zurück. Die Lösung sind Bürgschaften der Bürgschaftsbank Bayern, einer Selbsthilfeeinrichtung der gewerblichen Wirtschaft, welche fehlende Sicherheiten ersetzen und damit betriebsgerechte Finanzierungen und wirtschaftlich sinnvolle Vorhaben ermöglichen.

Begleitung in allen Unternehmensphasen

Begleitet werden bayerische Betriebe aus den Bereichen Handel, Handwerk, Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Garten- und/oder Landschaftsbau in allen Unternehmensphasen: Von der Gründung der eigenen Selbstständigkeit, der Finanzierung von Erweiterungen, Wachstum oder Ersatzinvestitionen bis hin zur Sicherung der selbst-



bankprinzip funktioniert am besten, wenn der Unternehmer frühzeitig seine Bank in das anstehende Projekt einbindet.

Erfolgsbeispiel Barthelmess Group

Eines der vielen Erfolgsbeispiele aus der Förderung und der gemeinsamen Risikopartnerschaft ist die Barthelmess Group aus dem mittelfränkischen Fürth. Das Unternehmen hat das Angebot der Bürgschaftsbank über einen Zeitraum von mehr als 10 Jahren durch diverse Bürgschaftsübernahmen für die Bereitstellung von Liquidität für die Vorfinanzierung von Kundenaufträgen für sich genutzt. Das Geschäftsmodell erfordert eine oft sehr lange Vorfinanzierung von Aufträgen – 6 Monate sind typisch, aber auch 12 Monate möglich – ohne dass von den Kunden Anzahlungen erlangt werden können.

„Durch die Förderung der Bürgschaftsbank konnten wir unser nachhaltiges Wachstum weiter fortsetzen und unsere Marktposition stärken. In der jahrelangen Zusammenarbeit haben wir besonders die Problemlösungskompetenz des Instituts sowie die schnelle und effiziente Bearbeitung unserer Anliegen geschätzt“, so der Geschäftsführer Wolfgang Bastert (im Bild oben).

Fortsetzung auf Seite 2

Spätester Einführungstermin der neuen Entgeltstruktur am 1. Januar 2017

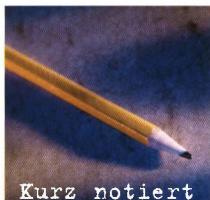
Im Zusammenhang mit der Reform und Einführung der neuen Entgeltstruktur im Bayerischen Groß- und Außenhandel weisen wir Sie auf den spätesten Einführungstermin am 1. Januar 2017 hin. Bei Fragen dazu wenden Sie sich an unsere Rechtsabteilung.





Martin Wedel verstorben

Am 21. September verstarb im Alter von 62 Jahren der Geschäftsführer der Martin Bauer Group, Martin Wedel, aus Vestenbergsgreuth. Mit Martin Wedel verlieren wir einen loyalen Ansprechpartner eines langjährigen Mitgliedsunternehmens und die Martin Bauer Group einen geschätzten und erfolgreichen Geschäftsführer. Als Enkel des Firmengründers hatte Martin Wedel dort seit 1978 die unternehmerische Verantwortung inne. Martin Wedel engagierte sich sehr stark im kommunalen Bereich und in der Region. Der Familie sowie der Belegschaft gilt unser tiefes Mitgefühl.



Zur Diskussion um die Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung

stellt sich unser Dachverband vbw entschieden gegen die Forderung nach einer paritätischen Finanzierung – also einer exakt gleichen Kostenaufteilung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Unterm Strich zahlen die Arbeitgeber mit 11,6 Prozent für die Finanzierung der GKV drei Prozentpunkte mehr als die Arbeitnehmer mit im Schnitt 8,65 Prozent. Zum Krankenversicherungsbeitragsatz von je 7,3 Prozent, den seit 1. Januar 2015 sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber zahlen müssen, kommen auf Versichertenseite rund 13 Mrd. Euro durch den Zusatzbeitrag und rund drei Mrd. Euro an Selbstbeteiligungen hinzu. Auf Arbeitgeberseite schlägt allein die Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall mit insgesamt rund 51 Mrd. Euro zu Buche.

Fortsetzung von Seite 1



Die Barthelmess Group ist europaweiter Marktführer für Full-Service-Leistungen im Bereich des Visual Merchandising, also der optischen Verkaufsförderung. Mit eigenen Designern im Haus, umfangreichen Fertigungskompetenzen vor Ort und einem weltweiten Beschaffungsnetzwerk konzentriert sich Barthelmess auf individuelle, passgenaue Kundenlösungen für den Point of Sale. Zum Kundenstamm zählen dabei sowohl nationale als auch internationale Filialisten und Kaufhäuser, sowie Shoppingcenter, Bahnhöfe und Flughäfen.



Die Bürgschaftsbank Bayern – Förderauftrag mit Hilfe zur Selbsthilfe

Die Bürgschaftsbank unterstützt mittelständische Betriebe in Bayern durch die Vergabe von Ausfallbürgschaften, um damit die Finanzierung wirtschaftlich sinnvoller Vorhaben zu ermöglichen. Pro Unternehmen können Bürgschaften bis maximal 1.250.000 Euro übernommen werden. Die Laufzeit einer Bürgschaft beträgt in der Regel maximal 15 Jahre. Bauliche Investitionen sind sogar bis zu 23 Jahre förderfähig. Hierbei übernimmt die Bürgschaftsbank einen Teil des Risikos von der Hausbank – im Investitionsbereich sind das bis maximal 80 %, im Betriebsmittelbereich liegt das Limit bei 70 %.

Sicherung günstiger Zinsen

Die Unternehmen profitieren auch von deutlich verbesserten Zinskonditionen, da die Hausbank die Bürgschaft als voll werthaltige Kreditsicherheit ansetzen kann. Niedrigere Zinsen kompensieren in der Regel die überschaubaren Kosten: Die Sicherheit kostet das Unternehmen einmalig 1,00 % aus dem zu verbürgenden Kreditbetrag. Daneben fällt eine jährliche Bürgschaftsprovision an, die bei überwiegendem Investitionsanteil 1,00 % p.a. beträgt und sich bei überwiegendem Betriebsmittelanteil auf mind. 1,25 % p.a. beläuft. Berechnet wird die Provision auf Basis des aktuellen Kreditbetrages zum 31.12. des jeweiligen Vorjahres.

Die Bürgschaftsbank kann im Rahmen Ihrer Förderung auf eine mittlerweile 60-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. Das sind 60 Jahre intensive Zusammenarbeit mit Banken, Sparkassen, Kammern und Verbänden zum Wohle der bayerischen Unternehmen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Eine Summe von rund 20.000 geförderten Vorhaben und nahezu einer Million geschaffener und gesicherter Arbeitsplätze sprechen für sich.

Kontakt: Wenn Sie mehr über Bürgschaften erfahren wollen, dann stehen Ihnen die Kolleginnen und Kollegen jederzeit für Auskünfte zur Verfügung:
Bürgschaftsbank Bayern GmbH, Max-Joseph-Str. 4, 80333 München
Tel.: 089/545857-0, info@bb-bayern.de, www.bb-bayern.de

Steuern/Finanzierung

Vermittlungsergebnis zur Erbschaftsteuerreform: Endlich Klarheit

Der Vermittlungsausschuss von Bundestag und Bundesrat hat sich am 21. September 2016 auf einen Kompromiss zur Erbschaftsteuerreform geeinigt. Bis zuletzt waren Regelungen zur Unternehmensbewertung, zum Vorwegabschlag bei Familienunternehmen, zur Optionsverschonung für Verwaltungsvermögen und zur Steuerstundung strittig. Gegenüber der – im Bundesrat am 8. Juli 2016 abgelehnten – Beschlussfassung des Deutschen Bundestags wurden folgende wesentliche Änderungen beschlossen:

■ Vorab-Abschlag für familien- und eigentümergeführte Unternehmen

Die Voraussetzungen für den Vorab-Abschlag wurden weiter konkretisiert. Die maximale Höhe des Abschlags von 30 Prozent bleibt jedoch bestehen. Strenger gefasst wird die Voraussetzung für den Vorab-Abschlag: Und zwar dahingehend, dass der Gesellschaftsvertrag Bestimmungen enthalten muss, die die Entnahme oder Ausschüttung auf höchstens 37,5 Prozent des um die auf den Gewinnanteil oder die Ausschüttungen entfallenden Steuern vom Einkommen gekürzten Betrags des steuerrechtlichen Gewinns beschränken. Entnahmen zur Begleichung der auf den Gewinnanteil oder die Ausschüttungen aus der Gesellschaft entfallenden Steuern vom Einkommen bleiben von der Beschränkung der Entnahme oder Ausschüttung unberücksichtigt.

■ Einführung einer Verwaltungsvermögensquote

Als weitere Voraussetzung für die Gewährung der Optionsverschonung (100 Prozent Verschonungsabschlag) wird eine maximale Verwaltungsvermögensquote vorgesehen, nach der das begünstigungsfähige Vermögen nicht zu mehr als 20 Prozent aus Verwaltungsvermögen bestehen darf.

Foto: S. Hofschlaeger_pixelio.de



■ Vermögen zur Deckung von Altersvorsorgeverpflichtungen

Wie in der Beschlussfassung des Bundestages vorgesehen, gehört Vermögen, das ausschließlich und dauerhaft der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen dient und dem Zugriff aller übrigen nicht aus den Altersversorgungsverpflichtungen unmittelbar berechtigten Gläubiger entzogen ist, nicht zum zukünftig steuerpflichtigen Verwaltungsvermögen. Allerdings ist nunmehr eine Deckelung bis zur Höhe des gemeinen Werts der Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen vorgesehen.

■ Stundung der Erbschaftsteuer

Der Zeitraum, für den eine Stundung der Erbschaftsteuer möglich ist, wird von zehn auf sieben Jahre verkürzt. Eine zinslose Stundung wird nur im ersten Jahr gewährt.

■ Vereinfachtes Ertragswertverfahren

Anstelle eines flexiblen Kapitalisierungsfaktors von 10 bis 12,5 ist nun ein fester Kapitalisierungsfaktor von 13,75 zur Berechnung des Unternehmenswerts vorgesehen. Damit fällt die Unternehmensbewertung höher aus als nach dem ursprünglichen Regelungsvorschlag.

Die Einigung im Vermittlungsausschuss bringt nun die erforderliche Rechtssicherheit. Betriebsvermögen kann auch weiterhin von der Erbschaftsteuer verschont werden, allerdings werden die Voraussetzungen deutlich verschärft.

Zusammenfassend bedeutet das Ergebnis des Vermittlungsverfahrens, dass für viele kleine und mittlere Unternehmen die Regelungen zu keinen wesentlichen Änderungen führen. Ein nicht unerheblicher Teil von familien- und eigentümergeführten Unternehmen sieht sich jedoch mit deutlich höheren Belastungen und Anforderungen konfrontiert. Für größere Unternehmen bleibt es bei der Abschmelzung bis 90 Millionen Euro und der sogenannten Verschonungsbedarfsprüfung. Insgesamt wird die Erbschaftsteuerbelastung für die Wirtschaft wie auch der Verwaltungsaufwand für Unternehmen und Finanzbehörden steigen.

Terminvorschau

21. Oktober	1. Netzwerktag Bildungspartnerschaften – Schule und Wirtschaft vernetzen, Feldkirchen-Westerham (www.ihk-muenchen.de/bildungspartner)
26. Oktober + 16. November	Bewerbungsfrist und Verleihung des bayerischen Mittelstandspreises, München (www.ewif.de/mittelstandspreis)
18.+19. November	Einstieg München – Bayerns größte Messe zur Berufs- und Studienwahl (www.einstieg.com)
21. November	USA-Workshop für Mittelständler zur Markterschließung, Nürnberg (www.ihk-nuernberg.de → Rubrik Veranstaltungen)
24. November	Exporttag Bayern mit über 60 AHK-Experten, München (https://exporttag-bayern.muenchen.ihk.de)

Interview mit LGAD-Hauptgeschäftsführer Frank Hurtmanns

Mitarbeiter schützen und binden – durch betriebliche Altersvorsorge

Nach einer Umfrage des LGAD haben rund 65 Prozent der Mitgliedsunternehmen Schwierigkeiten, Fach- und Führungspositionen adäquat zu besetzen. Die Konsequenzen: Ein Mangel an Fachkräften verursacht Umsatzeinbußen und die Fluktuationsquoten sowie die damit verbundenen Kosten werden steigen.



Arbeitgeber sind deshalb gut beraten, rechtzeitig personalstrategische Herausforderungen aktiv anzugehen. Ein Standbein der Personalpolitik ist die betriebliche Altersversorgung. Der LGAD hat dazu ein neues Angebot aufgelegt. Die mbw-Redaktion befragte dazu den Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Frank Hurtmanns.

mbw-Redaktion

In der Presse wird derzeit viel über die Versorgungssituation von Mitarbeitern und die betriebliche Altersvorsorge diskutiert. In welcher Rolle sehen Sie den Arbeitgeber an dieser Stelle?

Frank Hurtmanns

Man muss es realistisch betrachten: Auch in unserer Wirtschaftsstufe bieten die Entgelte für viele nur begrenzte Spielräume zur Vorsorgeplanung. Umso wichtiger ist es, effizient zu handeln und geförderte Vorsorgewege zu nutzen, zum Beispiel im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge. Hier sehe

ich durchaus auch die Unternehmen und Arbeitgeber ein Stück weit in der Pflicht, soziale Verantwortung zu übernehmen und den Aufbau betrieblicher Versorgungsleistungen zu unterstützen. Letztlich ist das doch eine Win-Win-Strategie: Mit jeder Entgeltumwandlung realisiert das Unternehmen auch eine Senkung der Lohnnebenkosten.

Wer diese dann noch an seine Mitarbeiter weiterreicht, verbessert das Firmenimage und bindet Mitarbeiter, ohne das Unternehmen liquiditätsmäßig zusätzlich zu belasten.

mbw-Redaktion

Wie können mittelständische Unternehmen die betriebliche Altersversorgung in der Abwicklung effizient und mit geringen Haftungsrisiken gestalten?

Frank Hurtmanns

Natürlich sollte aus unternehmerischer Sicht darauf geachtet werden, dass keine unnötigen Haftungsrisiken oder zusätzliche Belastungen entstehen. Eine erste große Hürde können Arbeitgeber beispielsweise nehmen, indem sie die Leitlinien für das betriebliche Versorgungssystem selber definieren und aktiv steuern. Das erhöht die Transparenz und erleichtert die Verwaltung. Zum anderen macht es Sinn, im Netzwerk mit einem spezialisierten Kooperationspartner zu agieren. Dieser kann ein betriebliches Versorgungskonzept entwickeln, das zugleich die Belange und Ziele des Unternehmens fördert. Hier sind wir als Landesverband in der Lage, für unsere Mitglieder Hilfestellungen zu bieten.

mbw-Redaktion

Als Verband haben Sie aktuell einen Netz-

werkpartner zu Fragen der bAV ausgewählt. Auf wen ist Ihre Wahl gefallen?

Frank Hurtmanns

Bei unseren Sondierungsgesprächen war es uns sehr wichtig, einen Kooperationspartner mit ausgewiesener Kompetenz in betrieblichen Versorgungsthemen zu gewinnen. Die VGA GmbH ist eine Tochtergesellschaft unseres Bundesverbandes und konnte uns mit ihrer langjährigen Expertise und Markterfahrung überzeugen. Die VGA greift selbst auf Angebote der HDI Lebensversicherung AG zurück. Dieses starke Gespann gibt unseren Mitgliedern die Möglichkeit, ihre bestehenden betrieblichen Versorgungssysteme und Bedingungswerte zu überprüfen, neue Strategien zu entwickeln und dabei gleichzeitig eigene Ressourcen zu schonen.

Besonders interessant für die Belange unserer Branche sind beispielsweise der digitale Support bei der bAV-Verwaltung oder die steuerlich geförderte Absicherung der Arbeitskraft. Aber auch das komplexe Themengebiet der Auslagerung bestehender Pensionsverpflichtungen kann ganzheitlich begleitet werden.

mbw-Redaktion

Herr Hurtmanns, ich danke Ihnen für das Gespräch. Haben Sie abschließend noch einen Tipp für die Leser?

Frank Hurtmanns

Nehmen Sie sich die Zeit, über Ihr betriebliches Versorgungssystem nachzudenken, ziehen Sie auch das neue Angebot unseres Servicepartners dazu in Betracht, denn zufriedene Mitarbeiter sind und bleiben der Schlüssel zum Erfolg.

Ausführliche Informationen zum neuen Angebot Ihres Verbandes zur betrieblichen Altersvorsorge (bAV) finden Sie unter dem gleichnamigen Register auf www.lgad.de THEMENFELD „Unternehmensführung“.

Digitalisierung

„Digitale Netze“ – die Anforderungen unserer Wirtschaftsstufe

Immer mehr Unternehmen gestalten ihre Geschäftsprozesse mittels digitaler Technologien. Leistungsfähige Kommunikationsnetze sind die Grundlage und das Rückgrat der Digitalisierung. Die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. hat eine Studie dazu in Auftrag gegeben und die Ergebnisse am 26. September während einer Podiumsveranstaltung vorgestellt.

Der Studie „Digitale Netze – Anforderungen der Unternehmen“ zufolge ist für zwei Drittel der Unternehmen im Industrie-Dienstleistungs-Verbund ein schneller Breitbandinternetzugang für den Unternehmenserfolg entscheidend. Einen weiter steigenden Bandbreitenbedarf erwarten die Großunternehmen und zwei Drittel der mittelgroßen Unternehmen. Auch bei kleineren Firmen ist davon auszugehen, dass der Bedarf steigen wird, sobald entsprechende digitale Anwendungen eingesetzt werden.

vbw-Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt formulierte den Anspruch so: „Wir fordern, dass bei leitungsgebundenen Netzen bis 2020 flächendeckend Geschwindigkeiten von 100 Megabit pro Sekunde oder mehr zur Verfügung stehen – das brauchen unsere Unternehmen, um international wettbewerbsfähig zu bleiben. Die Netzausbaupolitik muss noch mehr auf die Umrüstung hin zum glasfaserbasierten Gigabitnetz ausgerichtet werden.“ Mobile Internetverbindungen setzen 90 Prozent der befragten Unternehmen ein. Die Hälfte ist mit den vorhandenen mobilen Datenverbindungen unzufrieden.

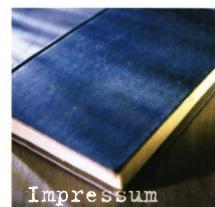
Digital vernetzte Wertschöpfung stellte auch LGAD-Präsident Christoph Leicher in den Mittelpunkt seiner Praxiserfahrungen: „Gerade Unternehmen, die interna-



tionale Geschäftsbeziehungen pflegen, sind enorm auf ein schnelles und funktionierendes Netz angewiesen.“ Leicher machte dies am Beispiel seines eigenen Unternehmens fest, der Leicher Engineering GmbH in Kirchheim bei München, das Teile in China fertigen lässt und auf den digitalen Austausch komplexer CAD-Modelle mit hohem Datenvolumen angewiesen ist. Christoph Leicher war Teilnehmer der Podiumsdiskussion und ging auch auf die Ergebnisse der LGAD-Studie von 2015 ein. Er beschrieb den Bedarf der Wirtschaftsstufe Groß- und Außenhandel so: „Sowohl bei Sprachverbindungen als auch bei schnellen mobilen Datenverbindungen gibt es noch zu viele Funklöcher oder zu geringe Übertragungsleistung. Viele Mitarbeiter im Großhandel arbeiten auch mit und über einen mobilen Außendienst und Servicetechnikern vor Ort bei den Kunden. Die haben sozusagen ihr Büro auf der Straße.“

LGAD und vbw fordern gemeinsam den weiteren Ausbau durch die Netzbetreiber und begrüßen die gemeinsame Initiative von Ilse Aigner und Markus Söder. „Speziell das darin vorgesehene Sofortprogramm zum Bau neuer oder zur Nachrüstung bestehender Mobilfunkmasten ist ein wichtiger erster Schritt. Ergänzend brauchen wir ein Masterprogramm“, sagt Bertram Brossardt.

Auf der Veranstaltung diskutierten zum Thema „Digitale Netze“ v.l.n.r. Udo Harbers (Deutsche Telekom AG), Bertram Brossardt (Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft), Christoph Leicher (LGAD Präsident und Geschäftsführer der Leicher Engineering GmbH), Dorothee Bär (MdB und Parl. Staatssekretärin im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur), Dr. Rainer Bauer (MinDir. Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat), Dr. Johann Keller (Gesch.führ. Präsidialmitglied Bayerischer Landkreistag)



Erscheinungsweise: zweimonatig
Verleger: Wirtschaftshilfe des Bayerischen Groß- und Außenhandels GmbH
Alleiniger Gesellschafter: Landesverband Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V.
Verantwortlich für Redaktion und Anzeigenenteil: Agnes Krafft und Helmut Ruhland
Grafik: Newsletter Nick Hermanns, München
Druck: Typobiel Satz & Druck GmbH, München

Hauptgeschäftsstelle:
 Max-Joseph-Str. 5, 80333 München
 Postfach 201337, 80013 München
 Tel. (089) 54 59 37 - 0
 Fax: (089) 54 59 37 - 30
 info@lgad.de
 www.lgad.de

Geschäftsstelle Nürnberg:
 Sandstr. 29, 90443 Nürnberg
 Tel.: (0911) 20 31 80
 Fax: (0911) 22 16 37
 nuernberg@lgad.de



Mitglieder der ersten Stunde



Durch sie werden Schmuck und Uhren noch schöner



Neue Arbeitsstättenverordnung

Kein Kleiderspind, keine neuen Dokumentationspflichten! Die Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) legt fest, was der Arbeitgeber beim Einrichten und Betreiben von Arbeitsstätten in Bezug auf die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Beschäftigten zu beachten hat, um dazu beizutragen, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten zu vermeiden. Geregelt werden z.B. Anforderungen an die Raumbeschaffenheit.

Die vom Bundesrat aktuell angenommene Reform der Arbeitsstättenverordnung kann als tragfähiger Kompromiss eingeordnet werden. Vor allem auf Drängen der Wirtschaft wurden deutliche Verbesserungen gegenüber dem ursprünglichen Entwurf erreicht.

Positiv ist hervorzuheben, dass sich der Anwendungsbereich der Verordnung jetzt nur noch auf fest eingerichtete Telearbeitsplätze beziehen soll. Mobiles Arbeiten wird damit von der Verordnung nicht erfasst. Auch wird es keine über die bisherigen Vorgaben hinausgehende Dokumentationspflicht der Unterweisung geben. Besonders zu begrüßen ist auch das Aus für die Pflicht, einen abschließbaren Kleiderspind pro Mitarbeiter einzurichten.

Nach dem Entwurf ist es erforderlich, dass Pausen- und Bereitschaftsräume, Kantinen und Arbeitszimmer ausreichend mit Tageslicht beleuchtet werden und eine Sichtverbindung nach außen haben. Für Unternehmen, die dies nicht gewährleisten können und die Räume vor dem Inkrafttreten der Arbeitsstättenverordnung eingerichtet haben, ist ein Bestandsschutz vorgesehen.

Ausführliche Informationen inklusive der Verordnung finden Sie auf www.baua.de.

Die Firma Bullnheimer & Co. mit Sitz in Augsburg ist als einer der letzten Groß-Großisten seit mehr als 125 Jahren Zulieferer für die Uhren- und Schmucktechnik. Dieter Bullnheimer führt das Unternehmen, das neben der eigenen Marke Augusta® viele renommierte Marken, wie beispielsweise Energizer, Lindström, Mettler oder Mode360° vertreibt, inzwischen schon in der vierten Generation weiter. Dank der Sortimentsbreite von kleinsten Ersatzteilen bis hin zur Werkstattausstattung bietet es seinen Großhandelskunden eine Rundumversorgung nach dem Motto „alles aus einer Hand“. Ein weiteres Standbein des Unternehmens ist der Vertrieb hochwertiger

Uhren namhafter Hersteller. Hier ist es kompetenter und zuverlässiger Ansprechpartner für viele bekannte Unternehmen, die die langjährige Treue ihrer Mitarbeiter anlässlich eines Jubiläums mit einer besonderen Uhr wertschätzen. „Seit mittlerweile schon 70 Jahren kennen und schätzen wir den LGAD Bayern ganz besonders als jederzeit greifbaren und kompetenten Ansprechpartner bei arbeitsrechtlichen Fragen, Problemchen und Nöten“, sagt Bullnheimer. „Aktuell stellt uns beispielsweise die Einführung der neuen Entgeltstruktur vor die ein oder andere Herausforderung, die wir mit der verlässlichen Unterstützung des LGAD Bayern aber gut zu meistern wissen.“

Weiterbildung im Rechnungswesen



Die Akademie Handel unterstützt Sie mit Studien- und Seminarangeboten auf jeder Karrierestufe. Der Einstieg in die Buchhaltung gelingt mit:

- der Buchhaltungsfachkraft, dem „All-round-Buchhalter“, der die ganze Palette der Buchführung beherrscht (Start: 20. März 2017).

- Der Bilanzbuchhalter, eine der anspruchsvollsten Fortbildungsprüfungen in der Buchhaltung, startet am 19. Oktober 2016 (berufsbegleitend – Einstieg noch möglich!) sowie am 16. Januar (Vollzeit) und 17. Januar 2017 (Intervallstudium). Durch „Aufstiegs-BAföG“ ist eine finanzielle Förderung von bis zu 64 Prozent möglich.

- Diverse Seminare zu Reisekosten, Steuern, DATEV Buchführung am PC etc. bringen Sie im Herbst innerhalb kürzester Zeit auf den aktuellen Informationsstand im Rechnungswesen.

Weitere Infos auf der Akademie Handel-Website: bit.ly/Termine-Rechnungswesen



Das Bewährte erhalten und das Neue versuchen – darin sehen wir unseren gemeinsamen Erfolg!

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe LGAD-Mitglieder,



das Jahr 2016 neigt sich dem Ende zu – es war ein ereignisreiches! Unsere Arbeit im Verband war insbesondere geprägt von der Einführung des neuen Entgelttarifwerkes in unseren Mitgliedsunternehmen. Bei den meisten lief die Umstellung problemlos und in konstruktiver Zusammenarbeit mit den jeweiligen Arbeitnehmervertretern. Bei einigen kam es allerdings zu schweren Konflikten mit der Gewerkschaft ver.di und den von ihr gesteuerten Betriebsräten. Hier war unsere arbeits- und tarifrechtliche Kompetenz gefordert, die wir überzeugend unter Beweis stellen konnten.

70 Jahre erfolgreiche Verbandsarbeit
WIR – die Großhändler, Außenhändler und Dienstleister – feierten in diesem Jahr auch unser 70-jähriges Verbandsjubiläum. Verglichen mit den 1946 äußerst schwierigen Nachkriegsumständen, den Versorgungssengpässen und nicht funktionierenden Strukturen, muten die Umstände heute schier golden an. Trotzdem wird das zurückliegende Jahr von vielen als sehr turbulent und herausfordernd empfunden. Politisch haben uns Entwicklungen überrascht, deren Tragweite wir noch nicht einschätzen können, wie die Flücht-

lingswelle, die Entwicklung in der Türkei, die Brexit-Entscheidung sowie der Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Handel sichert unseren Wohlstand

Protektionistischen Tendenzen und Konzentration auf nationale Grenzen, wie sie derzeit allerorten zu vernehmen sind, sollten wir als international agierende Händler entgegen wirken. Wir brauchen einen sicheren Zugang zu unseren Einkaufs- und Beschaffungsmärkten, weltweit. Wir benötigen diese Märkte als Absatzregionen für unsere gefragten Produkte „Made in Germany“ bzw. „Made in Bavaria“. Wir dürfen uns die Chancen, die der Welthandel bietet, nicht kaputt reden lassen. Vielmehr müssen wir seine Vorteile erklären und in kleinen Schritten Regelungen finden, die die Menschen nicht überfordern.

Handel braucht gute Infrastruktur

In zwei Jahren endlich soll laut Bayerischer Staatsregierung schnelles Internet im Freistaat flächendeckend verfügbar sein. Besonders der Großhandel in Bayern braucht diese Standortvorteile. Die greifen aber nur, wenn alle anderen Maßnahmen auch greifen. Dazu gehören staufreie Straßen genauso wie der funktionierende öffentliche Nahverkehr oder international gefragte Flughäfen, wie der Flughafen München mit einer dritten Startbahn. Die aktuelle Entscheidung der Bundesregierung, bis 2030 264,5 Mrd. Euro in den überfälligen Ausbau der Infrastruktur zu stecken, begrüßen wir sehr.

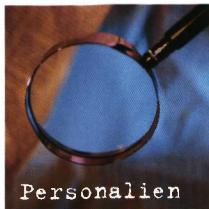
Investitionen nicht aufschieben – digitale Technologien eröffnen Chancen

Trotz eines wirtschaftlich schwierigen Umfelds dürfen wir unsere Investitionen nicht vernachlässigen, vor allem in Infrastruktur, Bildung und Forschung. Dafür darf auch nicht an der Weiterbildung unserer Lehrer oder der technischen Ausstattung von Schulen gespart werden. Sonst verlieren wir den Anschluss an Schwellenländer wie China, wie die letzte PISA-Studie wieder gezeigt hat. Vor allem die voranschreitende Entwicklung der digitalen Technologien eröffnet neue Chancen. Mit dem „Unternehmer-Talk Digital“ vor ein paar Tagen haben wir einen ersten Austausch zwischen Groß- und Außenhändlern in unserem Verband initiiert (siehe Seite 2). Hier wurde aufgezeigt, was die Digitalisierung erfordert und welche Erfahrungen unsere Mitglieder damit machen.

Liebe Mitglieder, wir wollen die vor uns liegenden Herausforderungen mit Ihnen gemeinsam anpacken und bauen dabei auf unsere bewährte Partnerschaft. Als Ihre Interessensvertretung machen wir uns stark für unsere gemeinsame Arbeits- und Lebensgrundlagen, um auch in den kommenden Jahrzehnten gemeinsam Erfolg zu haben. Wir bedanken uns für Ihre Treue und freuen uns auf viele interessante Begegnungen und natürlich auf einen spannenden Verbandstag am 10. Juli 2017.

Ihr

Christoph Leicher, Präsident



Neuer Vorsitzender

der LGAD-Tarifkommission

13 Jahre lang hat er verhandelt, jetzt gibt er ab: Christoph Leicher, der bisherige Vorsitzende des Arbeitgeber- und Tarifausschusses. Als dessen Nachfolger hat der LGAD-Vorstand am 1. Dezember



Horst Horn gewählt. Horst Horn ist Geschäftsführer der METRO Cash & Carry in Freimann und Mitglied des Aufsichtsrates der Metro AG. Er bringt über 23 Jahre lange Erfahrung in der Tarifarbeit in seine neue Aufgabe ein.

Neue Vorstände im LGAD berufen

Auf seiner Sitzung am 1. Dezember hat der LGAD-Vorstand zwei neue Mitglieder berufen. Diese sind:



Peter Gerstmann

Der studierte Betriebswirt ist seit 2010 Vorsitzender der Geschäftsführung des Zeppelin Konzerns mit

Sitz in Friedrichshafen und Garching. Die Zeppelin GmbH hat ihren Schwerpunkt im Handel und in der Vermietung von Baumaschinen sowie in der Baulogistik und im Anlagenbau.



Maximilian Hegener

Der Diplom-Kaufmann ist seit 2013 Geschäftsführer der Millennium 2000 GmbH Hegener & Weiner mit Sitz in Aschheim bei München. Das Unternehmen handelt mit Unterhaltungselektronik, vorzugsweise elektronischen Spielwaren, hat sich aber auch auf Licht- und Kameratechnik spezialisiert.

Neues Veranstaltungsformat

„Unternehmer-Talk Digital“



Teilnehmer waren v.l.n.r. Kurt Baumgärtner (Gienger München KG), Holger Mark (Deutsche AVIA Mineralöl GmbH), Christoph Leicher (LEICHER ENGINEERING GmbH), Helmut Ruhland (LGAD-Öffentlichkeitsarbeit), Frank Hurtmanns (LGAD), Dr. Holger Bingmann (MELO Group GmbH & Co.KG), Peter Gerstmann (Zeppelin GmbH), Michael Anders (Klöpferholz GmbH & Co.KG), Dr. Florian Seidl (Keller & Kalmbach GmbH)

Die Arbeitswelt verändert sich durch die Entwicklung der innovativen digitalen Technologien deutlich und die Unternehmensleiter stehen im Rahmen ihrer Geschäfts- und Führungsverantwortung vor vielfältigen Herausforderungen, aber auch neuen Chancen. Unter dem Titel „Meine digitale Agenda“ trafen sich am 12. Dezember erstmals die Geschäftsführer von Mitgliedsunternehmen zum „Unternehmer Talk Digital“ bei der Firma Zeppelin GmbH in Garching bei München.

Die Runde – moderiert von unserem Hauptschäftsführer Frank Hurtmanns – stellte sich aktuelle Fragen wie

- Ist mein Unternehmen bereit für die Veränderungen der Digitalisierung?
- Welche Geschäftsmodelle sind zukunftsfähig?
- Welche Arbeitsmodelle und Formen der Zusammenarbeit sind zweckmäßig?
- Ist die bisherige Art meiner Kunden- und Lieferantenbeziehungen noch wettbewerbsfähig?

■ Wie gehe ich die Herausforderung der Digitalisierung konkret an?

Als Experten haben sich Dr. Heiko Wrobel von der Fraunhofer Arbeitsgruppe Supply Chain Services und Barbara Liebermeister, Leiterin des Instituts für Führung im digitalen Zeitalter, zugeschaltet. Die Fragen wurden vor dem eigenen Erfahrungshintergrund ausgiebig diskutiert. Dabei war den Teilnehmern wichtig, den damit einhergehenden Transformationsprozess in den Unternehmen als neue Chance zu sehen und nicht als Gefahr. Der Einsatz dieser neuen Technologien wurde von allen als state-of-the-art bewertet.

Folgeveranstaltungen sind geplant mit den Schwerpunkten „Arbeit, Mensch und Führung“ sowie „Geschäftsmodelle und Handelsplattformen“. Ein Video zum „Unternehmer Talk Digital“ finden Sie auf www.lgad.de im Themenfeld „Unternehmensführung“ Rubrik „Digitalisierung“.





Metastudie zum Thema

„Führen im Digitalen Zeitalter“

Das Institut für Führungskultur im digitalen Zeitalter (IFIDZ), Frankfurt, hat eine Metastudie zum Thema „Führen im Digitalen Zeitalter“ erstellt. In der Studie werden 30 im Zeitraum 2012 bis Mai 2016 publizierte Studien analysiert und vorgestellt, die sich mit dem Themenkomplex befassen, vor welchen Herausforderungen Führungskräfte im digitalen Zeitalter stehen und welche Fähigkeiten sowie Eigenschaften sie künftig brauchen. Des Weiteren, inwieweit sich die Führungskultur in den Unternehmen aufgrund der zunehmenden (digitalen) Vernetzung bereits gewandelt hat beziehungsweise sich verändern sollte. Ausführliche Informationen dazu finden Sie auf www.lgad.de im Themenfeld „Betriebsberatung“.

Beitragssatz Pensionssicherungsverein

(PSV)

Der PSV hat aktuell den Beitragssatz für das Jahr 2016 auf 0,0 Promille der Bemessungsgrundlage festgelegt. Die Mitglieder müssen entsprechend für 2016 keine Beiträge an den PSV entrichten. Die günstige Schadenentwicklung in diesem Jahr sowie entlastende Komponenten, wie die Überschussbeteiligung vom Konsortium der Lebensversicherer, Erträge aus Insolvenzforderungen und die vorjährige Rückstellung für Beitragsrückgewähr, haben dazu geführt, dass kein Beitrag für das laufende Geschäftsjahr erforderlich ist. Der Leistungsaufwand infolge der Insolvenzen hat sich im Vorjahresvergleich von 716,9 Mio. Euro auf 375,6 Mio. Euro deutlich reduziert. Im Pensionssicherungsverein sind rund 94400 Unternehmen Mitglied.

Integration von Flüchtlingen in Bayern erfolgreich



20.000 Flüchtlinge sollten im Jahr 2016 in eine Ausbildung, Beschäftigung oder ein Praktikum integriert werden, das war eines der Ziele der Vereinbarung Integration durch Ausbildung und Arbeit vom 13. Oktober 2015. Gemeinsam mit den Vereinbarungspartnern (der bayerischen Staatsregierung, den Kammerorganisationen und der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit) hat die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) ein Jahr später Zwischenbilanz gezogen. „Mit rund 39.400 Integrationen haben wir das Ziel schon jetzt übertrffen“, sagt vbw Präsident Alfred Gaffal. Von den 39.400 seien 20.200 Flüchtlinge in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, 4100 in einer Ausbildung und 15.100 in einem Praktikum. Dazu Gaffal: „Diese Zahlen können sich sehen lassen und treffen allen Kritikern gerade auf Bundesebene entgegen, die behaupten, die Wirtschaft engagiere sich nicht ausreichend. In Bayern leisten die Unternehmen auch als Teil unserer Organisation bewusst ihren Beitrag.“

Gemeinsam mit den Vereinbarungspartnern hatte die vbw auch das Programm IdA – Integration durch Ausbildung und Arbeit ins Leben gerufen. In jedem Regierungsbezirk sind IdA-Navigatoren im Einsatz und beraten Unternehmen rund um die Beschäftigung von Asylbewerbern. Mit der IdA Ausbilderqualifikation werden seit Januar Unternehmensmitarbeiter im Umgang mit Flüchtlingen geschult. Bis Ende September 2016 fanden in ganz Bayern insgesamt 41 Workshops mit 500 Unternehmensmitarbeitern statt.

Seit März 2016 ist außerdem die Plattform www.sprungbrett-intowork.de online, auf der Unternehmen Praktikumsangebote für Flüchtlinge einstellen können. Aktuell sind 800 Angebote ausgeschrieben. In den Projekten BayernTurbo und IdA 1.000 werden insgesamt rund 2300 Asylbewerber auf eine Einstiegsqualifizierung, Ausbildung oder Beschäftigung vorbereitet. Von den 340 Teilnehmern des IdA BayernTurbo konnten binnen sechs Monaten 120 Teilnehmer vermittelt werden. Außerdem hat die vbw mit dem IdA KompetenzCheck ein Testverfahren aufgelegt, mit dem sich Kompetenzen von Asylbewerbern branchenspezifisch für die Bereiche Metall, Elektro, Logistik sowie Garten- und Landschaftsbau ermitteln lassen. Bislang wurden 300 Testverfahren durchgeführt.

Alle Informationen zum Thema sind auf dem Serviceportal Integration durch Arbeit zusammengefasst. Dort finden Sie auch die Ansprechpartner für Ihre Region.

Terminvorschau

11. – 13. Januar	eltec 2017 – Die Messe für Elektro- und Energietechnik, Nürnberg (www.eltec.info)
16. – 20. Januar	Bau 2017 – Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme in München (http://bau-muenchen.com/de)
23. Januar	Nürnberger Unternehmertreff – Jahresaufkt für die mittelständische Wirtschaft (www.unternehmer-kongress.de)
24. Januar	Jahrestagung Außenwirtschaft + Zoll 2017, München (www.jahrestagung-aw.de)

Junge Menschen begeistern – Fachkräfte von morgen fördern

Angebote von SCHULEWIRTSCHAFT Bayern

Brücken bauen zwischen Wirtschaft und gesellschaftlichen Institutionen, insbesondere zwischen Schule und Wirtschaft – dafür steht der Bereich „Wirtschaft im Dialog“ im Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e. V. Seit über 30 Jahren gibt der Bereich mit praxisnahen Projekten Impulse für gute Bildung.

Dem Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT kommt dabei eine Schlüsselfunktion zu: In rund 100 lokalen Arbeitskreisen sind etwa 5000 ehrenamtliche Vertreter aus Schulen und Unternehmen miteinander vernetzt. Gemeinsam engagieren sie sich für gelungene erste Schritte in die Arbeitswelt.

Wirtschaft live erleben – auch das ermöglichen die Angebote von SCHULEWIRTSCHAFT Bayern. Der Schwerpunkt **Ökonomische Bildung** fördert unternehmerisches Denken und Handeln und weckt Gründergeist bei jungen Menschen.

Im Online-Wirtschaftsplanspiel **Play the Market** treffen Schülerinnen und Schüler als Geschäftsführer eines Unternehmens Entscheidungen in den Bereichen Finanz-, Personal-, Beschaffungs- und Absatzplanung. Der Erfolg wird nicht nur am Jahresüberschuss gemessen, sondern auch an der Nachhaltigkeit der Maßnahmen. Mehr als 2200 Schüler aus Gymnasien, Fach- und Berufsoberschulen treten jedes Jahr zu die-

Unternehmersein für ein Jahr, das ermöglicht das Projekt **JUNIOR – Wirtschaft erleben**. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln eine Geschäftsidee und kümmern sich um die Produktion und den Vertrieb ihres Produkts sowie die Marketingaktivitäten. Auf zwei JUNIOR Messen pro Jahr können die Jungunternehmer ihr Unternehmen vorstellen. Höhepunkt ist der Landeswettbewerb mit der Kür der zwei besten bayerischen JUNIOR-Unternehmen. Die beiden Landessieger vertreten Bayern dann auf dem Bundeswettbewerb.

Die verschiedenen SCHULEWIRTSCHAFT-Angebote verfolgen alle ein Ziel: Schule und Wirtschaft zusammenzubringen. Für Unternehmen ergeben sich dabei viele Möglichkeiten, sich zu engagieren und mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen.

Ihr Ansprechpartner, Björn Hubert, Leiter der Ökonomischen Bildung, hilft Ihnen gerne, Telefon 089/44108-160, E-Mail hubert.bjoern@bbw.de.

The screenshot shows the homepage of Sprungbrett Bayern. At the top, there's a navigation bar with links for "Über uns", "Aktuelles", "Presse", "Links", and "FAQ". Below the navigation is a social media icon bar with icons for LinkedIn, Facebook, and YouTube. The main content area features a large image of a person's legs in jeans and sneakers walking. To the left of the image, there's a call-to-action button for "9727 Praktika online". Below the image is a search bar with placeholder text "Stichwort (z.B. Ort, Berufsbezeichnung, Abschluss ...)" and a green "Suchen" button. At the bottom left of the search bar is a link "+ Umkreissuche".

Auch die Nachwuchsgewinnung für Unternehmen ist ein wichtiges Anliegen der Angebote. Eines ist **prungbrett bayern**, die größte Praktikumsbörs für Schülerinnen und Schüler in Bayern. Unternehmen können freie Praktikumsplätze kostenlos auf www.sprungbrett-bayern.de einstellen.

Seit diesem Jahr unterstützt auch die Online-Praktikumsbörsprungbrett into work, für Jugendliche mit Flucht- und Migrationshintergrund, bei der Nachwuchsfundung. Unternehmen erhalten Unterstützung beim Erstkontakt im Rahmen eines gezielten Praktikums. Neue Unternehmen müssen sich nur auf einer der beiden Plattformen registrieren und haben dann vollen Zugriff.

sem Wettbewerb an. Das Siegerteam darf die Koffer packen: Es winkt eine Sprachreise nach New York.

Von der Gründung eines einzelnen Wassersportcenters bis hin zu einem großen Aktiunternehmen: Diesen Prozess können Mittelschülerinnen und -schüler beim Wirtschaftsplanspiels **beachmanager** erleben. In Teams werden die Schüler mit zahlreichen Aufgaben konfrontiert: Wie viele Angestellte stelle ich ein? Muss ich Fremdkapital aufnehmen? Steigere ich durch Marketingaktivitäten meinen Bekanntheitsgrad? Praxisbausteine wie Betriebserkundungen und Präsentationen fördern zusätzlich Berufsorientierung und Sozialkompetenzen.

Sie möchten mehr über „Wirtschaft im Dialog“ erfahren oder gleich mitmachen?

Die Schwerpunkte der Arbeit liegen in der Förderung des Netzwerks SCHULEWIRTSCHAFT, der Berufsorientierung junger Menschen, der ökonomischen Bildung, des naturwissenschaftlichen und technischen Interesses und der Lehrkräftefortbildung. Für Unternehmen bieten sich hier viele Möglichkeiten, aktiv zu werden, das Netzwerk zwischen Schule und Wirtschaft vor Ort zu stärken und die Berufsorientierung junger Menschen zu fördern. Kontakt zum lokalen Arbeitskreis stellt die Geschäftsstelle SCHULEWIRTSCHAFT Bayern gerne her (Tel: 089/44 108-133).



Ein Beitrag von Christian Schober, Inhaber der SCHOBER Beratung für Logistik

Wird die Bedeutung der Logistik im Großhandel unterschätzt?

Die Antwort auf diese Fragen lautet in der Regel lautet: Ja! Denn die Logistik ist ein erheblicher Kostenfaktor. Hier ein kleines Rechenbeispiel zum Verständnis.

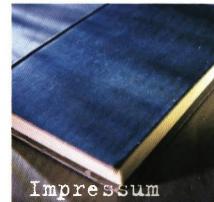
Nach verschiedenen Erhebungen beträgt der Anteil der Logistikkosten an den Gesamtkosten im Groß- und Einzelhandel ca. 15%*. Unterstellen wir für unser Beispiel – konservativ gerechnet – nur 10 % Anteil der Logistikkosten und gehen wir außerdem von einem kleineren Handelshaus mit beispielsweise 10 Mio. Euro Kosten aus. Die Logistikkosten würden in diesem Beispiel 1 Mio. Euro pro Jahr betragen. Verbesserungsprojekte in der Logistik generieren erfahrungsgemäß regelmäßig mindestens 10 % Kostenreduktion. Somit könnten 100.000 Euro eingespart werden, was bei einer Umsatzrendite von beispielsweise 5 % einem Umsatz von 2 Mio. Euro entspräche. Einsparungen in der Logistik schlagen also direkt auf das Ergebnis durch. Po-



tentiale zur Kostenreduzierung gibt es in der Beschaffungslogistik: Der Zielkonflikt aus der Abnahme einer großen und deshalb günstigen (Mindest-)Menge führt zu hohen Beständen. In den Transportkosten steckt ebenfalls viel Potential: Kaufen Handelsunternehmen frei Haus, kostet zwar die Fracht erst einmal nichts. Sie ist aber garantiert eingepreist – und das nicht zu knapp. In der Lagerlogistik kann in der Bewirtschaftung eines Lagers trotz scheinbar optimalem Bestand noch

sehr viel Geld verloren gehen: durch falsche Technisierung, schlechte Organisation und teuren Arbeitsprozessen voller Platz- und Zeitverschwendungen im Lager, der Kommissionierung und der Verpackung. Teuer ist auch die zeitraubende Beladung und Entladung von LKW. In der Distribution stecken hohe Kosten durch schlecht ausgelastete Fahrzeuge, Leer- und One-way-Fahrten, aber auch durch Sonderfahrten, falsche Verkehrsträgerwahl und teure Speditionen. Untersuchen Sie Ihre Logistik also dringend nach Potentialen – es lohnt sich! Nähere Informationen zum Thema siehe auch www.lgad.de im Themenfeld Betriebsberatung oder unter www.christianschober.de.

* Quelle: Logistik-Tacho-2010 „Driving Logistics to Excellence“ Supply Management Institut ISBN 3-87154-330-6



Umkleide- und Arbeitszeiten

Umkleidezeiten gehören zur vertraglich geschuldeten Arbeitsleistung, wenn das Umkleiden einem fremden Bedürfnis dient und nicht zugleich ein eigenes Bedürfnis erfüllt (BAG vom 17.11.2015 - 1 ABR 76/13). Das ist bei einer besonders auffälligen Dienstkleidung der Fall. Das Ankleiden mit vorgeschriebener Dienstkleidung ist nicht lediglich fremdnützig und damit nicht Arbeitszeit, wenn sie zu Hause angelegt und – ohne besonders auffällig zu sein – auf dem Weg zur Arbeitsstätte getragen werden kann. An der ausschließlichen Fremdnützigkeit fehlt es auch, wenn es dem Arbeitnehmer gestattet ist, eine an sich besonders auffällige Dienstkleidung außerhalb der Arbeitszeit zu tragen, und er sich entscheidet,

diese nicht im Betrieb an- und abzulegen. Um eine besonders auffällige Dienstkleidung handelt es sich, wenn der Arbeitnehmer im öffentlichen Raum aufgrund der Ausgestaltung seiner Kleidungsstücke ohne Weiteres als Angehöriger seines Arbeitgebers erkannt werden kann. Eine solche Zuordnungsmöglichkeit besteht auch bei einer unauffälligen Farbgestaltung der Dienstkleidung, wenn auf dieser ein Emblem oder Schriftzüge angebracht sind, die aufgrund ihrer Bekanntheit in der Öffentlichkeit mit einem bestimmten Rechtsträger oder einer Unternehmensgruppe in Verbindung gebracht werden. Hierfür kommt es – unabhängig von der Größe der Schriftzüge oder Logos – nur auf deren Erkennbarkeit an.

Erscheinungsweise: zweimonatig
Verleger: Wirtschaftshilfe des Bayerischen Groß- und Außenhandels GmbH
Alleiniger Gesellschafter:

Landesverband Groß- und Außenhandel, Vertrieb und Dienstleistungen Bayern e.V.
Verantwortlich für Redaktion und Anzeigenenteil:

Amelie Wollny und Helmut Ruhland

Grafik: Newsletter Nick Hermanns, München
Druck: Typobiel! Satz & Druck GmbH, München

Hauptgeschäftsstelle:
 Max-Joseph-Str. 5, 80333 München
 Postfach 201337, 80013 München
 Tel. (089) 54 59 37 - 0
 Fax: (089) 54 59 37 - 30
 info@lgad.de
www.lgad.de

Geschäftsstelle Nürnberg:
 Sandstr. 29, 90443 Nürnberg
 Tel.: (0911) 20 31 80
 Fax: (0911) 22 16 37
nuernberg@lgad.de



STAUB & CO. – SILBERMANN feiert 150 Jahre erfolgreichen Wandel



Der LGAD gratuliert zum 150-jährigen Firmenjubiläum: V.l.n.r. Peter Stockmeier (Geschäftsführender Gesellschafter), Andreas Frank (Geschäftsführender Gesellschafter), Frank Hurtmanns (LGAD Hauptgeschäftsführer) und Thomas Seiler (Geschäftsführer)

Erbschaftsteuerreform 2016 verkündet

Nach der Zustimmung von Bundestag und Bundesrat wurde das „Gesetz zur Anpassung des Erbschaftsteuer- und Schenkungsteuergesetzes an die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts“ im Bundesgesetzblatt vom 9. November 2016 verkündet. Mit Ausnahme der Änderungen im Bewertungsgesetz (vereinfachtes Ertragswertverfahren), treten die neuen Regelungen mit Rückwirkung zum 1. Juli 2016 in Kraft. Die Änderung des Bewertungsrechts tritt rückwirkend bereits zum 1. Januar 2016 in Kraft.

Unglaublich: 50 Jahre im selben Unternehmen



Nach der Ehrung am 24. Oktober 2016 durch Staatssekretär Johannes Hintersberger verabschiedete sich Heinrich Rostalski in den verdienten Ruhestand.

Als er 1966 beim Textilverlag SAHCO Hesslein anfing, verlor Deutschland in England dank Wembley-Tor das Weltmeisterschaftsfinale, kam in China die Kulturrevolution in Fahrt, trat der Bundeskanzler Ludwig Erhard zurück: Seit 50 Jahren arbeitet Heinrich Rostalski im selben Betrieb, dafür wurde er nun im Bayerischen Arbeitsministeriums geehrt. Rostalski begann bei SAHCO Hesslein seine dreijährige Ausbildung und übernahm nach einigen Jahren als Abteilungsleiter die Musterabteilung, eine für den Anbieter hochwertigster Heimtextilien bedeutende Fachabteilung. Der LGAD gratuliert ganz herzlich zu der ungewöhnlich langen Betriebstreue!

Unter dem Motto „150 Jahre erfolgreicher Wandel“ feierte das Chemiehandelshaus STAUB & CO. – SILBERMANN am 24. November 2016 im Ofenwerk in Nürnberg sein Jubiläum. Das Unternehmen hatte dafür rund 300 Kunden, Lieferanten und Mitarbeiter als Gäste geladen. Johann Baptist Staub und Karl August Friedrich Berger gründeten STAUB & CO. 1866 in Nürnberg. In seiner gesamten Geschichte blieb das Unternehmen der Frankenmetropole treu. Mit Blick auf die wechselvolle Historie des Unternehmens sagt Geschäftsführer Andreas Frank, Gesellschafter in vierter Unternehmergegeneration: „Die einzige Konstante war für uns immer der Wandel. Das liegt in der Natur des Chemikaliengeschäfts. Der Bedarf an chemischen Produkten ist allein durch die Weiterentwicklungen der Technik und der Produktionsverfahren einer ständigen Veränderung unterworfen.“

So hat sich das Unternehmen in den eineinhalb Jahrhunderten seines Bestehens immer sehr schnell den Marktveränderungen angepasst. Im Jahr 2009 hat STAUB & CO. die international agierende STOCKMEIER Gruppe aus Bielefeld als Joint-Venture-Partner aufgenommen. 2013 wurde die chemische Fabrik SILBERMANN aus Gablingen bei Augsburg gekauft. Seitdem firmiert das Unternehmen mit drei Standorten in Nürnberg, Gablingen und München unter STAUB & CO. – SILBERMANN.

„Bei allem Wandel gibt es etwas, das schon unseren Gründern wichtig war und bis heute

Bestand hat“, sagt Frank. „Als Familienunternehmen haben wir ein sehr klares Werteverständnis. Das gilt heute unverändert. Ich freue mich sehr, dass unser Partner, die ebenfalls familiengeführte STOCKMEIER Gruppe, diese Werte mit uns teilt. Gemeinsam wollen wir das Unternehmen in diesem Sinne erfolgreich weiterentwickeln.“ Konkretes zu den Zukunftsplänen wollte Andreas Frank nicht verraten. Nur so viel: „Wir arbeiten an den Planungen für den Bau eines neuen hochmodernen Standortes in Nürnberg.“

Informationen zum Unternehmen

Heute zählt STAUB & CO. – SILBERMANN zur Spitzengruppe der Chemiehandelsunternehmen in Deutschland. An den drei Standorten sind rund 200 Mitarbeiter beschäftigt. Sie versorgen ihre Kunden mit über 26000 verschiedenen Chemikalien. Das Angebot umfasst Industriechemikalien und ein großes, stets wachsendes Sortiment an chemischen Spezialitäten. Zusätzlich bietet das Unternehmen eine Fülle von Dienstleistungen, wie beispielsweise die Lohnfertigung. Am Standort Gablingen werden im Kundenauftrag sämtliche Formen von chemischen Zubereitungen gefertigt. Darüber hinaus unterstützt STAUB & CO. – SILBERMANN Kunden in Fragen der Analytik, Dokumentation oder Entsorgung. Als Teil der STOCKMEIER Gruppe kann das Unternehmen auf Ressourcen aus insgesamt 44 Standorten weltweit zurückgreifen.